



AKTUELLE SITUATION DER WALLISER LANDWIRTSCHAFT



Département de l'économie, de l'énergie et du territoire
Service de l'agriculture

Departement für Volkswirtschaft, Energie und Raumentwicklung
Dienststelle für Landwirtschaft

**CANTON DU VALAIS
KANTON WALLIS**



" Il n'y a pas de vent favorable pour celui
qui ne sait où il va "

Sénèque, 60 av. J.-C.



©2010 Valais/Wallis Promotion - Denis Emery

Fotos: Feinschmecker Wallis,
Valais/Wallis Promotion, DLW

Ort : Châteauneuf-Sion

Datum: 25/04/2017

Inhaltsverzeichnis

1. DAS WICHTIGSTE IN KÜRZE	3
2. DIE WALLISER LANDWIRTSCHAFT IN ZAHLEN	6
2.1 Entwicklung der Anzahl Betriebe im Wallis und in der Schweiz	7
2.2 Landwirtschaftliche Betriebe mit Rinderhaltung	9
2.3 Analyse der Direktzahlungen (DZ)	12
2.4 Entwicklung der Anzahl Betriebe im Obstbau	15
2.5 Landwirtschaftliche Nutzfläche im Wallis und in der Schweiz	17
2.6 Pflanzenschutz	20
2.7 Entwicklung der Obst-, Gemüse- und Beerenanbauflächen im Wallis	22
2.8 Struktur des Walliser Rebbaus und der Walliser Weinproduktion	27
2.9 Erneuerungsgrad der Reben	31
2.10 Entwicklung der Bio-Betriebe und Bio-Flächen	33
3. WALLISER LANDWIRTSCHAFTSPOLITIK	35
3.1 Finanzhilfen für Strukturverbesserungen	36
3.2 Walliser Landwirtschaftsschule und Werdegang der Schüler	42
3.3 Agrotourismus	44
3.4 Bienezucht	46
3.5 Absatzförderung der Walliser Landwirtschaftsprodukte	48
4. PRODUKTION UND VERMARKTUNG DER WALLISER PRODUKTE	50
4.1 Verkauf der Walliser Weine bei den Schweizer Grossverteilern	51
4.2 Umsatz der Walliser Weinbranche	54
4.3 Önologie-Labor	55
4.4 Produktion und Vermarktung im Obst- und Gemüsebau	57
4.5 AOP und IGP: zwei offizielle Gütesiegel der IZS für typische Walliser Produkte	60
4.6 Walliser Milchwirtschaft im Jahr 2015	62
5. AGRARÖKONOMISCHE KENNZAHLEN	67
5.1 Entwicklung des Bruttoertrags der Walliser Landwirtschaft	68
5.2 Entwicklung der Direktzahlungen	70
5.3 Wertschöpfung in der Walliser und Schweizer Landwirtschaft	72



1. DAS WICHTIGSTE IN KÜRZE

1. Kennzahlen

1.1 Direktzahlungen: neuer Rekord im Wallis mit 129 Mio. Franken

Die Kurve der Direktzahlungen zeigt weiter nach oben. Sie stieg zwischen 2015 und 2016 von 128 auf 129 Mio. Franken. Bei der überwiegenden Mehrheit der Direktzahlungsempfänger handelt es sich um natürliche Personen (93%). 52% von ihnen sind über 50-jährig und erhalten 44% des Gesamtbetrags. Es fällt auf, dass die jüngeren Landwirte durchschnittlich grössere Flächen bewirtschaften als ihre älteren Kollegen, die sich dem Pensionsalter nähern.

1.2 Strukturverbesserungen und Agrarkredite: Durchschnittlich jährlich 18.2 Mio. Franken im letzten Jahrzehnt

Mit 20.6 Mio. liegt der Betrag des Jahres 2016 über dem Durchschnitt der letzten 10 Jahre (18.2 Mio.). Die A-fonds-perdu-Beiträge in der Höhe von 9.7 Mio. flossen vor allem in die Kulturtechnik (regionale Entwicklungsprojekte, Trockensteinmauern usw.). Ein kleinerer Teil war für die landwirtschaftlichen Gebäude bestimmt (90% für landwirtschaftliche Gebäude im eigentlichen Sinn und 10% für die Käsereien).

1.3 Berufsbildung: 2 von 3 Schülerinnen und Schülern bleiben im landwirtschaftlichen Bereich

Eine Umfrage, die 2016 unter den Landwirtschaftsschulabsolventen der letzten fünf Jahre durchgeführt wurde, zeigte auf, dass 2 von 3 Schülerinnen und Schülern nach dem Abschluss ihrer Ausbildung im landwirtschaftlichen Bereich bleiben. Dieses erfreuliche Resultat ist ein Beweis für die Attraktivität der landwirtschaftlichen Berufe.

1.4 AOP und IGP: ein Viertel aller Schweizer AOP/IGP-Zertifizierungen im Wallis

Das Wallis bleibt Schweizer Meister im Bereich der AOP/IGP-Zertifizierungen. Unter den Produkten mit der geschützten Ursprungsbezeichnung AOP sticht vor allem das Walliser Raclette hervor.

1.5 Agrarpolitik 2014-2017: landwirtschaftliche Nutzfläche und Rinderbestand im Plus (+829 Tiere gegenüber 2005)

Die Agrarpolitik 2014-2017 (AP 14-17) hat im Wallis positive Auswirkungen. Nach einem kontinuierlichen Rückgang bis ins Jahr 2011 nahm die landwirtschaftliche Nutzfläche (LN) wieder zu und erreichte 2015 das Niveau von 2009 (37'723 ha). Der Rinderbestand nahm zu, ausser in der Talzone. In den Bergzonen 1 bis 4 nahm der Bestand zwischen 2014 und 2015 um 916 Tiere zu.

1.6 Verwirrungstechnik: eine natürliche und effiziente Methode zur Schädlingsbekämpfung

Die Verwirrungstechnik (Paarungsstörung der Insekten) hat die Schädlingsbekämpfung im Weinbau grundlegend verändert. Fast alle Weinbauern arbeiten mittlerweile mit dieser natürlichen und effizienten Methode. Wurden 1992 noch 76% der Behandlungen mit breitwirksamen Insektiziden durchgeführt, sind es heute nicht einmal mehr 3%.

1.7 Nettowertschöpfung

Die Nettowertschöpfung liegt im Wallis deutlich über dem schweizerischen Durchschnitt. Mit 100 Franken Produktionswert werden im Wallis 33.9 Franken Nettowertschöpfung generiert, gesamtschweizerisch jedoch nur 19.4 Franken. Im Ranking der Kantone mit der höchsten Nettowertschöpfung pro Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche holt sich das Wallis hinter Gené und Thurgau die Bronzemedaille.

2. Strukturelle Entwicklung

2.1 Tierproduktion

Das Betriebssterben geht weiter. 2015 wurden noch 3'191 Landwirtschaftsbetriebe gezählt – 98 weniger als 2014. Im Gegensatz zur Anzahl Betriebe blieb der Tierbestand jedoch stabil oder nahm sogar zu. Dies führte zu einem Anstieg des durchschnittlichen Tierbestands pro Betrieb von 21.1 auf 27.5 innerhalb von 10 Jahren .

Die Milchproduktion teilte sich wie folgt auf: 29 Produzenten in der Talzone und Hügelzone (6.7 Mio. kg), 462 Produzenten in der Bergzone (22.4 Mio. kg) und 174 Alpbetriebe (8.7 Mio. kg).

Die 41- bis 50-jährigen Produzenten erzeugen durchschnittlich am meisten Milch pro Betrieb. Geht man davon aus, dass sich Menge und Produktivität nicht ändern, muss die neue Generation in 10 Jahren aufgrund pensionsbedingter Abgänge ein Produktionsmanko von 38% ausgleichen.

2.2 Obstbau

Die Zahl der Walliser Obstbaubetriebe fiel im Jahr 2016 unter die 400er-Marke (387). Die Obstanbauflächen blieben jedoch weitgehend stabil (2'157 ha im Jahr 2016 gegenüber 2'162 ha im Jahr 2015). Seit 2011 nahm die Durchschnittsfläche pro Betrieb um einen halben Hektar zu (von 5.3 ha auf 5.8 ha).

Dasselbe Phänomen lässt sich auch auf gesamtschweizerischer Ebene feststellen: Die Zahl der Betriebe geht zurück (-47), nicht aber die Fläche.

Die Walliser Aprikosenflächen nahmen zu (+78 ha zwischen 2006 und 2016), die Birnenflächen hingegen ab (-137 ha). Am meisten werden im Wallis weiterhin Äpfel angebaut. 28% aller Schweizer Apfelflächen befinden sich im Wallis.

2.3 Rebbau

Im Jahr 2016 erstreckten sich die Walliser Reben über eine Fläche von 4'842 ha. Davon waren 39% weisse und 61% rote Sorten. Gegenüber 2015 nahm die Fläche um 33 ha ab (-0.7%). Pinot noir, Chasselas und Gamay machen zusammen 60.5% der Walliser Rebflächen aus. Zum Vergleich: 1991 kamen diese drei Sorten noch auf 87%

Der Erneuerungsgrad betrug 1.17% und ist somit der höchste der letzten drei Jahre, auch wenn er immer noch weit unter dem Zielwert von 2% liegt. Das Durchschnittsalter der Rebstöcke liegt – mit Ausnahme von Arvine und Cornalin (ca. 15 Jahre) – über 25 Jahren.

2.4 Agrotourismus

Im Jahr 2016 blieb die Zahl der Anbieter (Direktverkauf, Agrotourismus, Restaurants) weitgehend stabil (+5 von 472 auf 477). Dasselbe gilt auch für die Finanzhilfen für die Agrotourismus-Projekte (1.34 Mio. gegenüber 1.31 Mio. im Jahr 2015).

3. Produktion

3.1 Milch- und Käseproduktion

Im Jahr 2015 wurde im Wallis weniger Milch produziert als im Vorjahr (37'783 Tonnen gegenüber 39'393 Tonnen im Jahr 2014). Gemäss ersten verlässlichen Schätzungen dürfte die Produktionsmenge 2016 leicht über jener von 2015 liegen.

Es wurde gleich viel Milch zu Käse verarbeitet, wie Milch innerhalb der Kantons Grenzen produziert wurde (37.8 Mio. Kilo).

Im Jahr 2015 wurden 1'725 Tonnen Raclette du Valais AOP produziert. Das sind 81 Tonnen mehr als 2014 (+4.9%). Seit der Lancierung des AOP-Labels im Jahr 2010 haben 25 Käsereien, 1 Hofverarbeiter, 38 Alpkäsereien und 4 Reifungsbetriebe von der interkantonalen Zertifizierungsstelle das Label «Raclette du Valais / Walliser Raclette AOP» erhalten.

3.2 Obst- und Gemüseproduktion

2016 wurden im Wallis 64'887 Tonnen Früchte und Gemüse produziert. Das sind 4.9% weniger als 2015. Es handelt sich um den tiefsten Wert der letzten drei Jahre.

Im Wallis werden nicht weniger als 62 verschiedene Aprikosensorten angebaut. Nach einem Tiefpunkt im Jahr 2013 (238 ha) konnten die Gemüseanbauflächen in den Folgejahren wieder an Terrain gewinnen und erreichten 259 ha im Jahr 2016. Die Karotten sind mit 83 ha die flächenmässigen Spitzenreiter beim Gemüse.

3.3 Weinproduktion

Im Jahr 2016 wurden 52.2 Mio. Kilo Trauben geerntet (11.2 Mio. Kilo mehr als 2015, +27%). Die Weissweine holen mit einer Wachstumsrate von 32% gegenüber den Rotweinen (+24%) auf . Der natürliche Zuckergehalt liegt beim Chasselas leicht unter dem 10-Jahres-Durchschnitt und entspricht beim Pinot und Gamay etwa dem Durchschnitt der letzten 10 Jahre.

4. **Vermarktung und Ertrag**

4.1 Umsatz der Walliser Weinbranche

Der auf Grundlage der Mehrwertsteuerabrechnungen der Kellereien berechnete Umsatz ging zwischen 2010 und 2014 kontinuierlich zurück. 2015 konnte er erstmals wieder gesteigert werden, nämlich um 1.4% auf 371 Mio. Franken.

4.2. Weinverkäufe bei den Grossverteilern

Der Durchschnittspreis der bei den Grossverteilern verkauften Walliser AOC-Weine (alle Farben zusammen) kletterte zwischen 2015 und 2016 von 11.72 CHF/l auf 12.40 CHF/l. Bei den Rotweinen betrug der Durchschnittspreis 13.95 CHF/l, bei den Weissweinen 12.54 CHF/l im Jahr 2016.

4.3 Absatzförderung der Walliser Landwirtschaftsprodukte

Aufgrund der Budgetkürzungen mussten Prioritäten gesetzt werden. Es wurde jenen Beiträgen der Vorzug gegeben, die direkt den Landwirten zugutekommen. Von den Abstrichen waren vor allem die Beiträge an die Berufsorganisationen betroffen. Insgesamt wurden 2016 dennoch 3.7 Mio. Franken Förderbeiträge bezahlt, was 87% des Betrags von 2015 sind.

4.4 Preisentwicklung im Obst- und Gemüsebau

Der Produzentenrichtpreis der Aprikosen stieg im Jahr 2016 auf 2.65 CHF/kg an und lag somit höher als in den beiden vorangegangenen Jahren (+9 Rappen/kg gegenüber 2015). Diese positive Preistendenz führte zusammen mit der grösseren Produktionsmenge zu einem höheren Bruttoertrag. Dieser belief sich bei den Aprikosen im Jahr 2016 auf 23.1 Mio. Franken.

4.5 Entwicklung des Bruttoertrags

Der Bruttoertrag der Walliser Landwirtschaft stieg im Jahr 2016 auf 361.9 Mio. Franken an, was gegenüber 2015 einer Zunahme um 14.2% entspricht. Nominal erreichte der Bruttoertrag 2016 den höchsten Wert der letzten 17 Jahre. Grund dafür sind vor allem die stabilen oder höheren Produktionsmengen und Preise. Die grösste Steigerung des Bruttoertrags wurde im Rebbau verzeichnet, wo es gegenüber 2015 zu einem Zuwachs von 36 Mio. Franken kam (+24%). 80% der Gesamtzunahme des Bruttoertrags sind auf den Rebbau zurückzuführen.

4.6 Wertschöpfung in der Walliser Landwirtschaft

Gemäss ersten Schätzungen dürfte die Bruttowertschöpfung (BWS) zwischen 2015 und 2016 um ca. 12% gestiegen sein. Damit würde man wieder das Niveau von 2011 erreichen. Der Rückgang der Vorleistungen (= während des Produktionsprozesses verbrauchte Waren und Dienstleistungen) führt in Kombination mit der Zunahme des Produktionswerts zu einer deutlichen Steigerung der Bruttowertschöpfung. Die Nettowertschöpfung (NWS), die sich aus der BWS minus den Abschreibungen ergibt, liegt im Wallis deutlich über dem schweizerischen Durchschnitt.

2. DIE WALLISER LANDWIRTSCHAFT IN ZAHLEN



©2015 DLW



2.1 Entwicklung der Anzahl Betriebe im Wallis und in der Schweiz

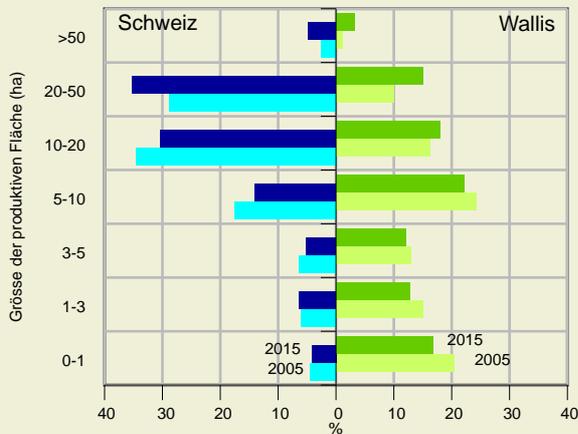
Anzahl Schweizer und Walliser Betriebe im Jahr 2005 gegliedert nach Grösse der produktiven Fläche (ha)

2005 - ha	Schweiz	Wallis	Anteil Wallis
Weniger als 1	2'806	917	32.7%
1-3	3'816	668	17.5%
3-5	4'025	576	14.3%
5-10	11'108	1'085	9.8%
10-20	21'994	730	3.3%
20-50	18'300	445	2.4%
>50	1'578	47	3.0%
Total	63'627	4'468	7.0%

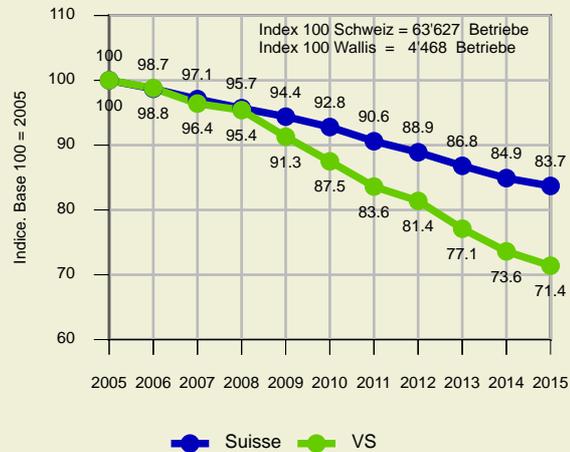
Anzahl Schweizer und Walliser Betriebe im Jahr 2015 gegliedert nach Grösse der produktiven Fläche (ha)

2015 - ha	Schweiz	Wallis	Anteil Wallis
Weniger als 1	2'247	532	23.7%
1-3	3'335	409	12.3%
3-5	2'717	383	14.1%
5-10	7'431	708	9.5%
10-20	16'209	573	3.5%
20-50	18'741	481	2.6%
>50	2'552	105	4.1%
Total	53'232	3'191	6.0%

Entwicklung der Struktur der Schweizer und Walliser Landwirtschaftsbetriebe, gegliedert nach Grösse der produktiven Flächen (ha), 2005-2015



Entwicklung der Anzahl der Schweizer und Walliser Landwirtschaftsbetriebe 2005-2015



Quelle: BFS

KOMMENTARE

" Innerhalb von 10 Jahren stieg die Zahl der Grossbetriebe (> 20 ha) im Wallis um 94 an "

Zwischen 2005 und 2015 sank der Anteil der Walliser Betriebe an allen Schweizer Betrieben von 7% auf 6%. Die Zahl der Walliser Betriebe (alle Grössenklassen zusammen betrachtet) sank innerhalb von 10 Jahren von 4'468 auf 3'191 (-1'277). Dieser Rückgang ist mit 28.6% grösser als gesamtschweizerisch (16.3%). In den anderen vergleichbaren Kantonen (Vergleichsgruppe Bern, Freiburg, Graubünden, Tessin und Jura) war der Rück-

gang nicht so markant und lag mit 15.1% sogar unter dem Schweizer Durchschnitt. Betroffen sind vor allem die Kleinbetriebe (bis 5 ha), von denen es in unserem Kanton vergleichsweise viele gibt. Wie gross der Anteil der Mini-Betriebe im Wallis ist, zeigt sich vor allem in der Kategorie «Weniger als 1 ha»: Hier wurden 2005 im Wallis ganze 917 Betriebe gezählt, während es in der Vergleichsgruppe nur 476 Betriebe waren.

Während die Zahl der Kleinbetriebe zurückging, kam es bei den Grossbetrieben (> 20 ha) im Wallis zu einem Zuwachs.

Zwischen 2005 und 2008 folgte die Walliser Entwicklung mehr oder weniger dem Schweizer Durchschnitt. Erst seit 2009 geht die Schere immer weiter auseinander.

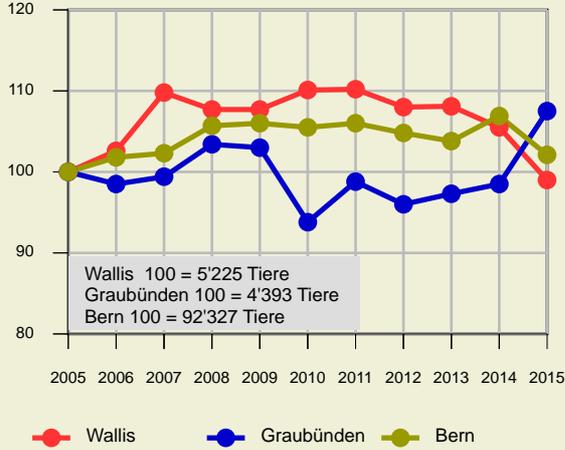


©2012 Valais/Wallis Promotion- François Perraudin

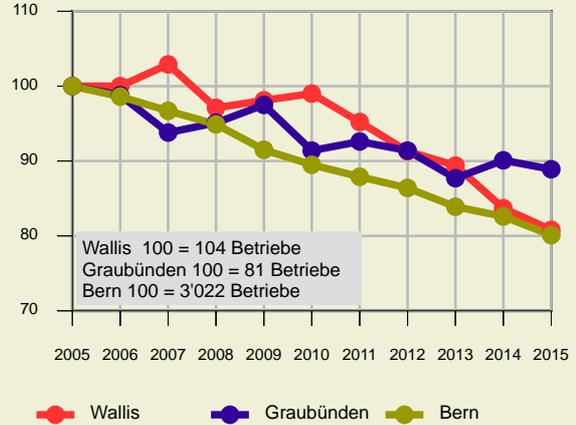


2.2 Landwirtschaftliche Betriebe mit Rinderhaltung

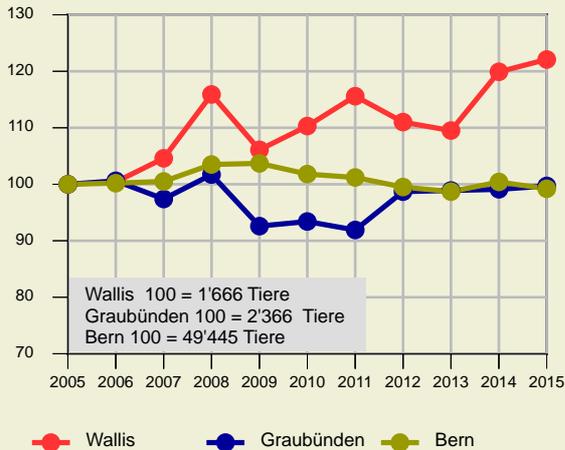
Entwicklung des Rinderbestands in den Kantonen Wallis, Bern und Graubünden in der Talzone



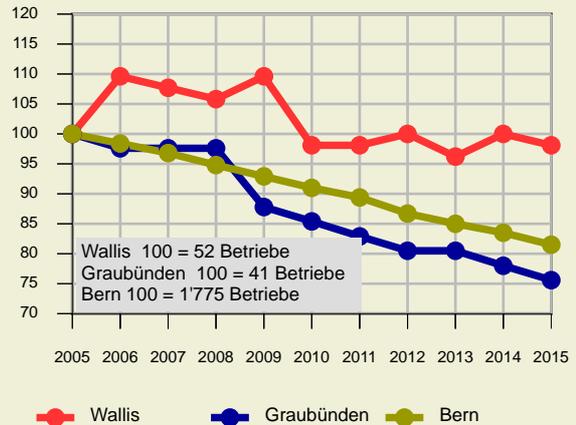
Entwicklung der Anzahl Betriebe mit Rinderhaltung in den Kantonen Wallis, Bern und Graubünden in der Talzone



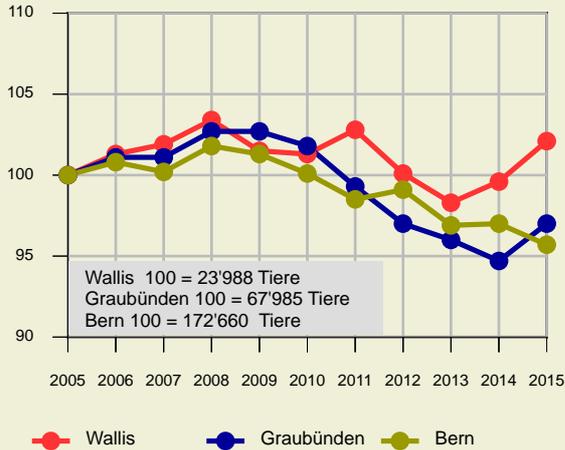
Entwicklung des Rinderbestands in den Kantonen Wallis, Bern und Graubünden in der Hugelzone



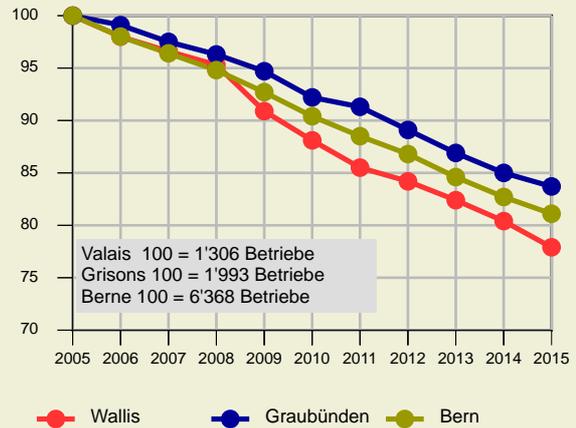
Entwicklung der Anzahl Betriebe mit Rinderhaltung in den Kantonen Wallis, Bern und Graubünden in der Hugelzone



Entwicklung des Rinderbestands in den Kantonen Wallis, Bern und Graubünden in der Bergzone (1 bis 4)



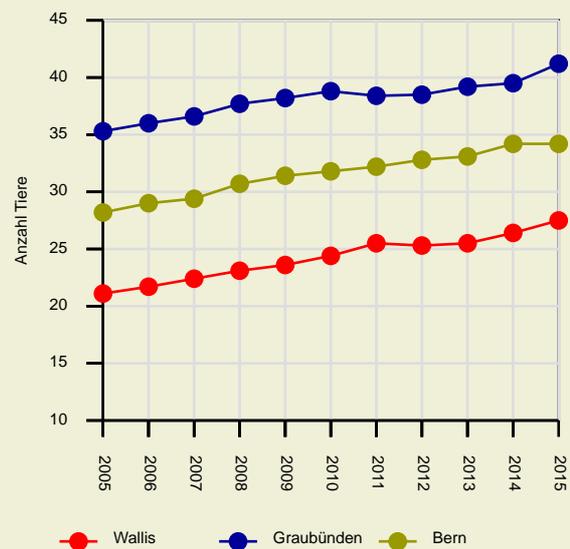
Entwicklung der Anzahl Betriebe mit Rinderhaltung in den Kantonen Wallis, Bern und Graubünden in der Bergzone (1 bis 4)



Durchschnittlicher Rinderbestand pro Betrieb, 2005-2015

	Wallis	Graubünden	Bern
2005	21.1	35.3	28.2
2006	21.7	36	29
2007	22.4	36.6	29.4
2008	23.1	37.7	30.7
2009	23.6	38.2	31.4
2010	24.4	38.8	31.8
2011	25.5	38.4	32.2
2012	25.3	38.5	32.8
2013	25.5	39.2	33.1
2014	26.4	39.5	34.2
2015	27.5	41.2	34.2

Entwicklung des durchschnittlichen Rinderbestands pro Betrieb, 2005-2015



Quelle: BFS

" Zwischen 2005 und 2015 wuchs der Walliser Rinderbestand um 829 Tiere "

KOMMENTARE

Die Zahl der Betriebe mit Rinderhaltung ging zwischen 2005 und 2015 in allen Kantonen zurück, nämlich um 21.1% im Wallis, um 16.3% in Graubünden und um 19.1% in Bern. Betrachtet man nur die Bergzone (1 bis 4), war der Rückgang im Wallis mit 22.1% markanter als in Graubünden mit 16.3%. Dabei gilt es zu beachten, dass der Anteil der Betriebe, die in der Bergzone 1 bis 4 liegen, in Graubünden mit 94.2% noch höher ist als im Wallis mit 88.3%.

Im Kanton Bern geht die Zahl der Betriebe in der Tal- und Hügelzone regelmässig zurück, was sich dadurch erklären lässt, dass der Kanton Bern viel mehr Betriebe in dieser Zone hat als die Kantone Wallis und Graubünden. Aufgrund der geringen Betriebsanzahl (weniger als 100) sind die Kurven von Wallis und Graubünden für die Tal- und Hügelzone nicht sehr aussagekräftig.

Auch wenn die Zahl der Betriebe mit Rin-

derhaltung zurückging, nahm der Rinderbestand im Wallis zwischen 2005 und 2015 um 2.7% zu. Hier zeigt sich ein Unterschied zu Bern und Graubünden, wo der Rinderbestand in derselben Zeit um 1.9% bzw. 2.3% zurückging.

Der Rinderbestand nahm um 829 Tiere zu. Davon entfallen 510 auf die Bergzone 1 bis 4 (61.5%), der Rest auf die Hügelzone.

Nachdem im Wallis die Zahl der Rinder in der Bergzone 1 bis 4 in den Jahren 2012 und 2013 abgenommen hatte, kam es 2014 und 2015 zu einem deutlichen Anstieg. Alleine in diesen beiden Jahren wuchs der Bestand um 916 Tiere.

In Graubünden zeigt sich eine ähnliche Entwicklung in der Bergzone, jedoch mit einem Jahr Verzögerung.

Die Kurven des durchschnittlichen Rinderbestands pro Betrieb zeigen in den drei Kantonen einen frappant ähnlichen Verlauf. Dies ist auf

die ähnlichen wirtschaftlichen und topographischen Bedingungen zurückzuführen. Der durchschnittliche Bestand pro Betrieb nahm zwischen 2005 und 2015 regelmässig zu, nämlich um 30.2% im Wallis, um 16.7% in Graubünden und um 21.3% in Bern.

Im Wallis ist dieser Zuwachs in der Bergzone 1 bis 4 (+31%) markanter als in der Hügelzone (+24.5%) und Talzone (+22.6%).

2005-2015 stieg der durchschnittliche Rinderbestand pro Betrieb in der Bergzone von 18.4

auf 24.1 Tiere. In den Talbetrieben stieg der Bestand in derselben Zeit von 50.2 auf 61.6 Tiere.



©2012 Valais/Wallis Promotion- François Perraudin

2.3 Analyse der Direktzahlungen (DZ)



CANTON DU VALAIS
KANTON WALLIS

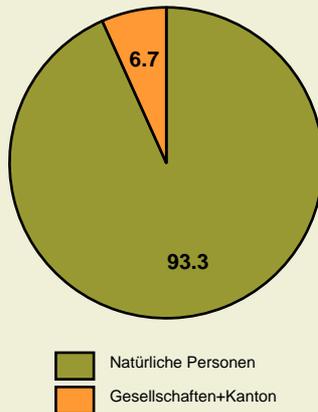
Verteilung der Direktzahlungsempfänger 2015

	Anzahl	Prozent	Durchschnittsalter
Natürliche Personen	2'476	93.3%	49.7 Jahre
Gesellschaften+Kanton	178	6.7%	
Total	2'654	100.0%	
Einfache Gesellschaft	133	74.7%	
Gesellschaften mit beschränkter Haftung	25	14.0%	
Aktiengesellschaften+Kollektivgesellschaften	18	10.1%	
Kanton (als Unternehmer)	2	1.1%	
Total	178	100.0%	

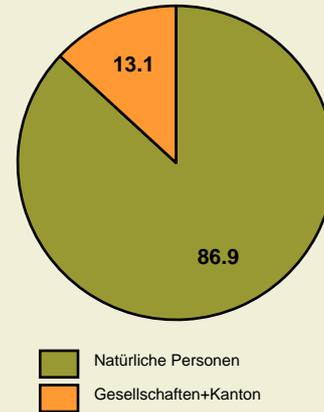
Verteilung der natürlichen Personen mit DZ nach Altersgruppen 2015

Altersgruppe	Prozent	Prozent kumuliert
[21;25]	1.0%	1.0%
[26;30]	3.2%	4.2%
[31;35]	6.9%	11.1%
[36;40]	6.8%	17.9%
[41;45]	12.1%	30.1%
[46;50]	18.1%	48.2%
[51;55]	19.9%	68.1%
[56;60]	18.1%	86.2%
[61;65]	13.8%	100.0%

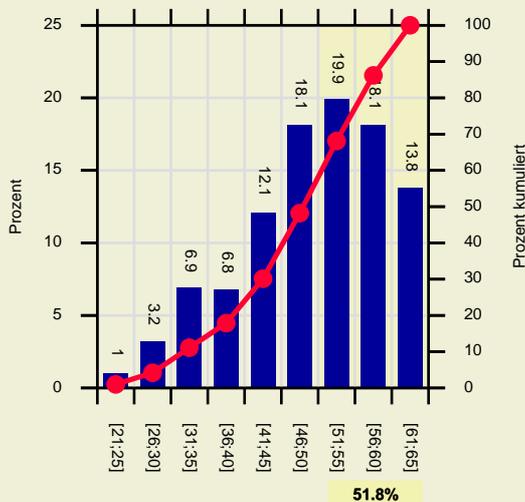
Verteilung der Anzahl Betriebe nach Betriebsform 2015



Verteilung der Direktzahlungen nach Betriebsform 2015



Verteilung der natürlichen Personen mit DZ nach Altersgruppen 2015

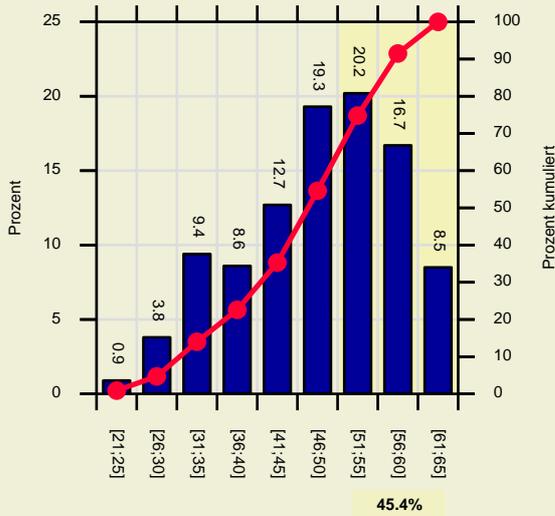


Verteilung der Direktzahlungen nach Altersgruppen 2015

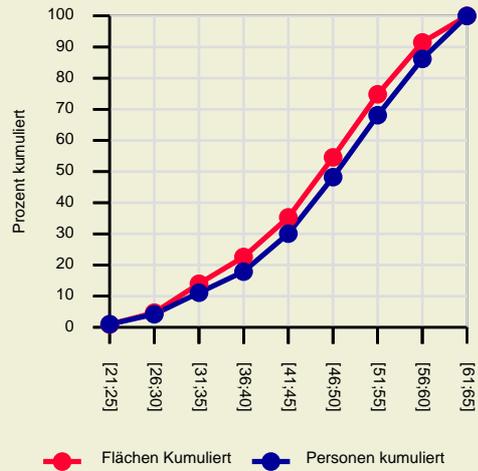


Quelle : DLW

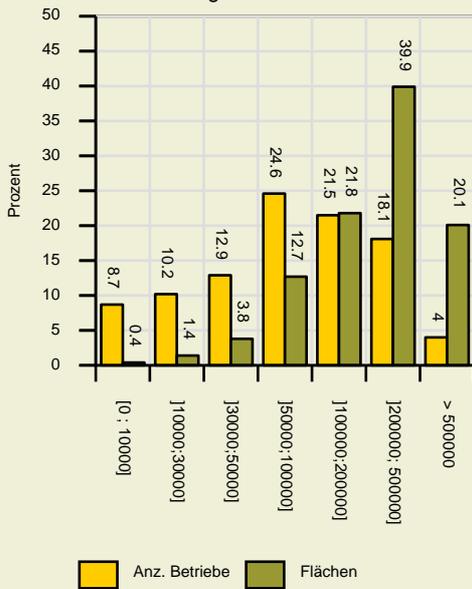
Verteilung der für DZ registrierten Flächen von natürlichen Personen nach Altersgruppen 2015



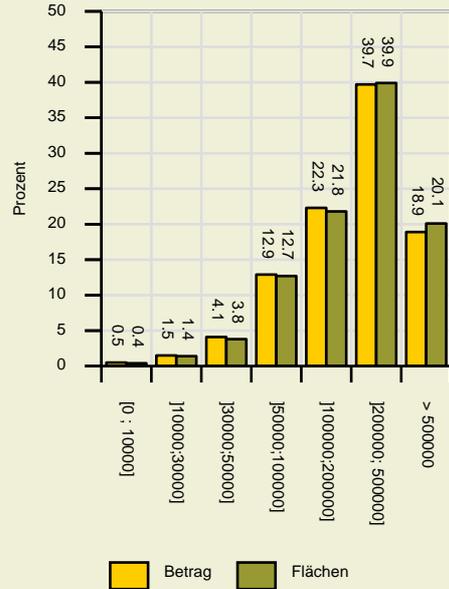
Vergleich der Verteilung von natürlichen Personen und Flächen 2015



Vergleich der Verteilung der Anzahl Betriebe und der Flächen nach Betriebsgrösseklassen 2016



Vergleich der Verteilung der Direktzahlungen und der Flächen nach Betriebsgrösseklassen 2016



Quelle: DLW



©2011 Valais/Wallis Promotion- Association Suisse des AOC-IGP

" Über 93% der Direktzahlungsempfänger sind natürliche Personen "

2015 handelte es sich bei der überwiegenden Mehrheit der Direktzahlungsempfänger um natürliche Personen (93.3%). Der Rest entfällt auf die Gesellschaften und den Kanton. Betrachtet man nur die Gesellschaften, ist die häufigste Form die einfache Gesellschaft (74.7% der 178 Empfänger, die nicht natürliche Personen sind).

Das Durchschnittsalter der natürlichen Personen, die Direktzahlungen erhalten, lag 2015 bei 49.7 Jahren. Die am stärksten vertretene Altersklasse ist jene der 51- bis 55-Jährigen (19.9%). 51.8% der Direktzahlungsempfänger sind älter als 50 Jahre. 44.3% des Gesamtbetrags und 45.4% der Gesamtfläche entfallen auf die über 50-Jährigen. Auf die 31- bis 35-Jährigen (6.9% der Empfänger) entfallen 9.4% der Gesamtfläche. Zum Vergleich: Auf die 61- bis 65-Jährigen (13.8% der Empfänger) entfallen nur 8.5% der Gesamtfläche. In den anderen Altersklassen ist das Ergebnis ausgeglichener. Diese Zahlen lassen vermuten, dass die nahe dem Pensionsalter stehenden Personen ihre Flächen nach und nach jüngeren Be-

wirtschaftern abgeben.

60% aller bewirtschafteten Flächen im Wallis gehören zu Betrieben, die über eine Gesamtgrösse von 20 ha und mehr verfügen. Diese Betriebe machen jedoch nur 22.1% der Direktzahlungsempfänger im Jahr 2016 aus.

Betriebe, die zwischen 10 und 20 ha bewirtschaften, machen 21.5% aller Betriebe bzw. 21.8% der Gesamtfläche aus und erhalten 22.3% des Gesamtbetrags. In dieser Betriebsgrössenklasse findet man übrigens auch die Durchschnittsfläche der direktzahlungsberechtigten Walliser Betriebe, nämlich 13.9 ha. Der Vergleich der Verteilung der Direktzahlungen und der Flächen nach Betriebsgrössenklassen zeigt, dass sämtliche Klassen von den neuen Direktzahlungen profitiert haben (Öko-Beiträge und Landschaftsqualitätsbeiträge).



©2009 Valais/Wallis Promotion



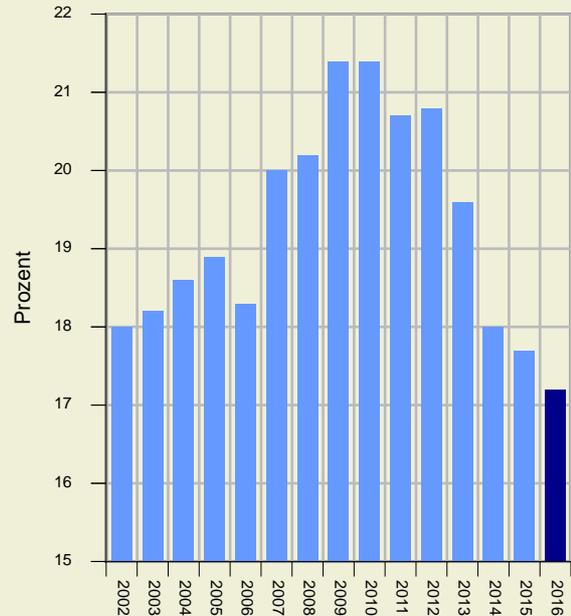
2.4 Entwicklung der Anzahl Betriebe im Obstbau

Entwicklung der Anzahl Obstbaubetriebe im Wallis und in der Schweiz. 2002-2016

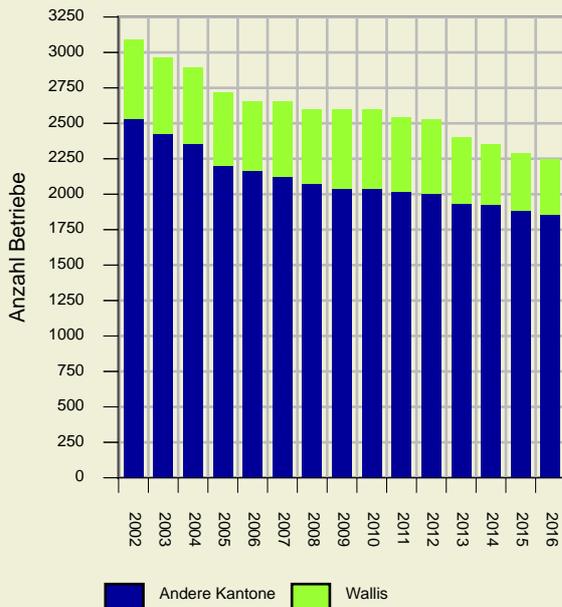
	Schweiz	Wallis	Anteil Wallis in %
2002	3'087	557	18.0%
2003	2'967	540	18.2%
2004	2'898	540	18.6%
2005	2'713	514	18.9%
2006	2'651	486	18.3%
2007	2'655	532	20.0%
2008	2'596	525	20.2%
2009	2'600	556	21.4%
2010	2'595	556	21.4%
2011	2'543	527	20.7%
2012	2'529	526	20.8%
2013	2'399	470	19.6%
2014 ^(*)	2'353	423	18.0%
2015	2'291	406	17.7%
2016	2'244	387	17.2%

(*) Ab 2014 einschliesslich Betriebe mit Produktion von Tafeltrauben

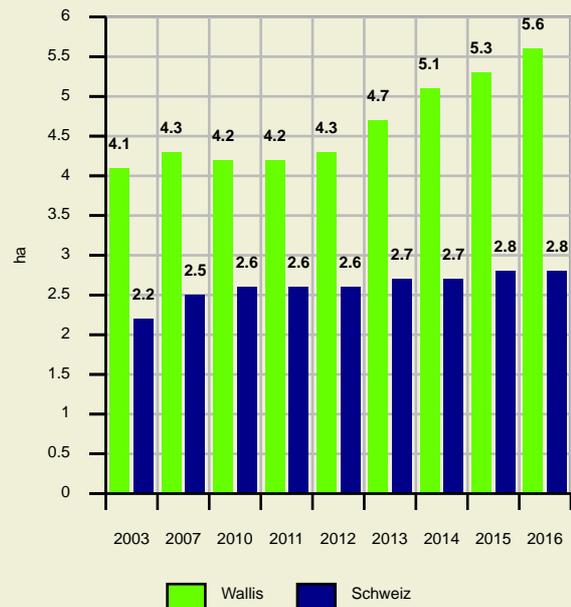
Prozentmässiger Anteil der Obstbaubetriebe VS an allen Obstbaubetrieben CH



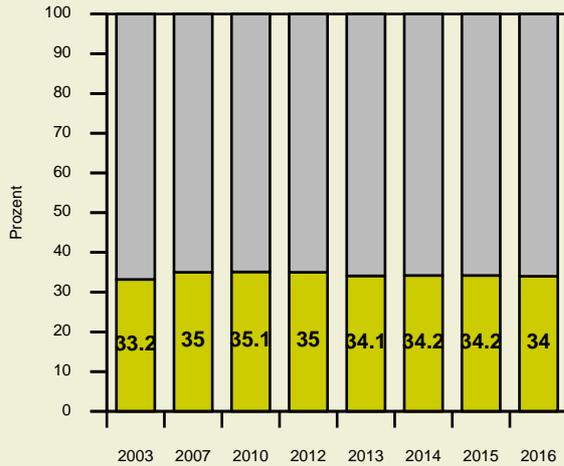
Anzahl Obstbaubetriebe im Wallis und in den anderen Kantonen, 2002-2016



Durchschnittliche Fläche (ha) pro Obstbaubetrieb. VS-CH



Anteil der Walliser Obstanbauflächen am Gesamtbestand der Schweiz in %. 2003-2016



Obstanbauflächen in Hektar 2003-2016

Jahr	Schweiz (ha)	VS (ha)
2003	6'596	2'190
2007	6'602	2'308
2010	6'623	2'322
2012	6'543	2'287
2013	6'406	2'187
2014	6'337	2'167
2015	6'315	2'162
2016	6'338	2'157

Quelle: BLW

KOMMENTARE

" Durchschnittliche Fläche der Obstbaubetriebe nimmt im Wallis weiterhin zu "

Zum ersten Mal seit 2002 sank die Zahl der Obstbaubetriebe im Wallis unter die 400er-Marke. Der Rückgang war im Wallis stärker als auf nationaler Ebene. Daher sank der gesamtschweizerische Anteil der Walliser Obstbaubetriebe von 17.7% (2015) auf 17.2% (2016). Zum Vergleich: Den höchsten Anteil erreichte das Wallis in den Jahren 2009 und 2010 mit 21.4%.

Im Gegensatz zur Anzahl Betriebe gingen die Obstanbauflächen im Wallis kaum zurück

(2'157 ha im Jahr 2016 gegenüber 2'167 ha im Jahr 2014). Auch auf nationaler Ebene blieben die Flächen zwischen 2014 und 2016 quasi identisch.

Während sich die Durchschnittsfläche pro Betrieb gesamtschweizerisch kaum ändert, nimmt sie im Wallis seit 2011 kontinuierlich zu (Anstieg der durchschnittlichen Fläche pro Betrieb von 5.3 ha LN im Jahr 2015 auf 5.6 ha LN im Jahr 2016).



©2008 Valais/Wallis Promotion-Thomas Andenmatten



2.5 Landwirtschaftliche Nutzfläche im Wallis und in der Schweiz

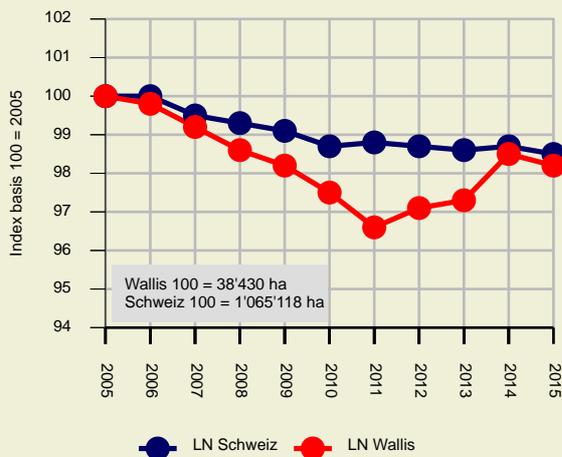
" 76.9% der landwirtschaftlichen Nutzflächen im Wallis sind Grünland "

Jahre	Ha LN ⁽¹⁾ total	Ha LN offenes Ackerland	Off. Ack. in % der LN total	Ha LN Grünland	Grünland in % der LN total	Ha LN Dauerkulturen	Dauerkulturen in % der LN total	Ha LN andere Flächen	Andere Flächen in % der LN total
2005	38'430	2'802	7.3	29'075	75.7	6'418	16.7	135	0.4
2006	38'349	2'719	7.1	29'062	75.8	6'436	16.8	132	0.3
2007	38'123	2'580	6.8	29'000	76.1	6'402	16.8	141	0.4
2008	37'909	2'583	6.8	28'820	76.0	6'362	16.8	145	0.4
2009	37'721	2'585	6.9	28'548	75.7	6'444	17.1	143	0.4
2010	37'455	2'525	6.7	28'386	75.8	6'398	17.1	147	0.4
2011	37'139	2'367	6.4	28'257	76.1	6'406	17.2	109	0.3
2012	37'326	2'347	6.3	28'562	76.5	6'310	16.9	106	0.3
2013	37'379	2'310	6.2	28'719	76.8	6'248	16.7	102	0.3
2014	37'844	2'274	6.0	29'120	76.9	6'332	16.7	116	0.3
2015	37'723	2'266	6.0	29'006	76.9	6'317	16.7	133	0.4

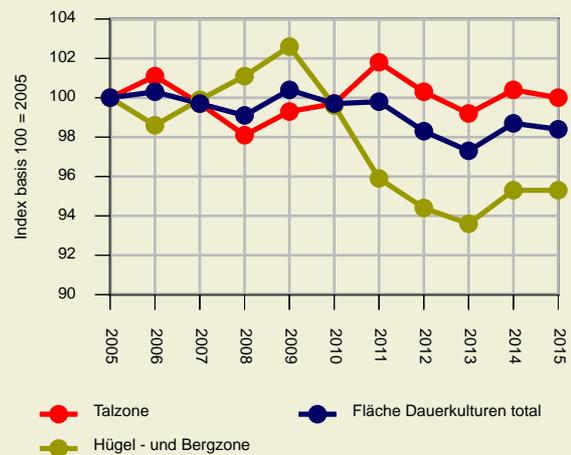
⁽¹⁾RS 910.91 Art. 14 Landwirtschaftliche Nutzfläche

(*) Als landwirtschaftliche Nutzfläche gilt die einem Betrieb zugeordnete, für den Pflanzenbau genutzte Fläche ohne die Sömmerungsfläche (Art. 24), die dem Bewirtschafter ganzjährig zur Verfügung steht.

Entwicklung der gesamten LN in der Schweiz und im Wallis, 2005-2015



Entwicklung der LN der Dauerkulturen im Wallis, 2005-2015, nach Produktionszonen



Entwicklung der LN der Dauerkulturen (1) im Wallis nach Produktionszone 2005-2015

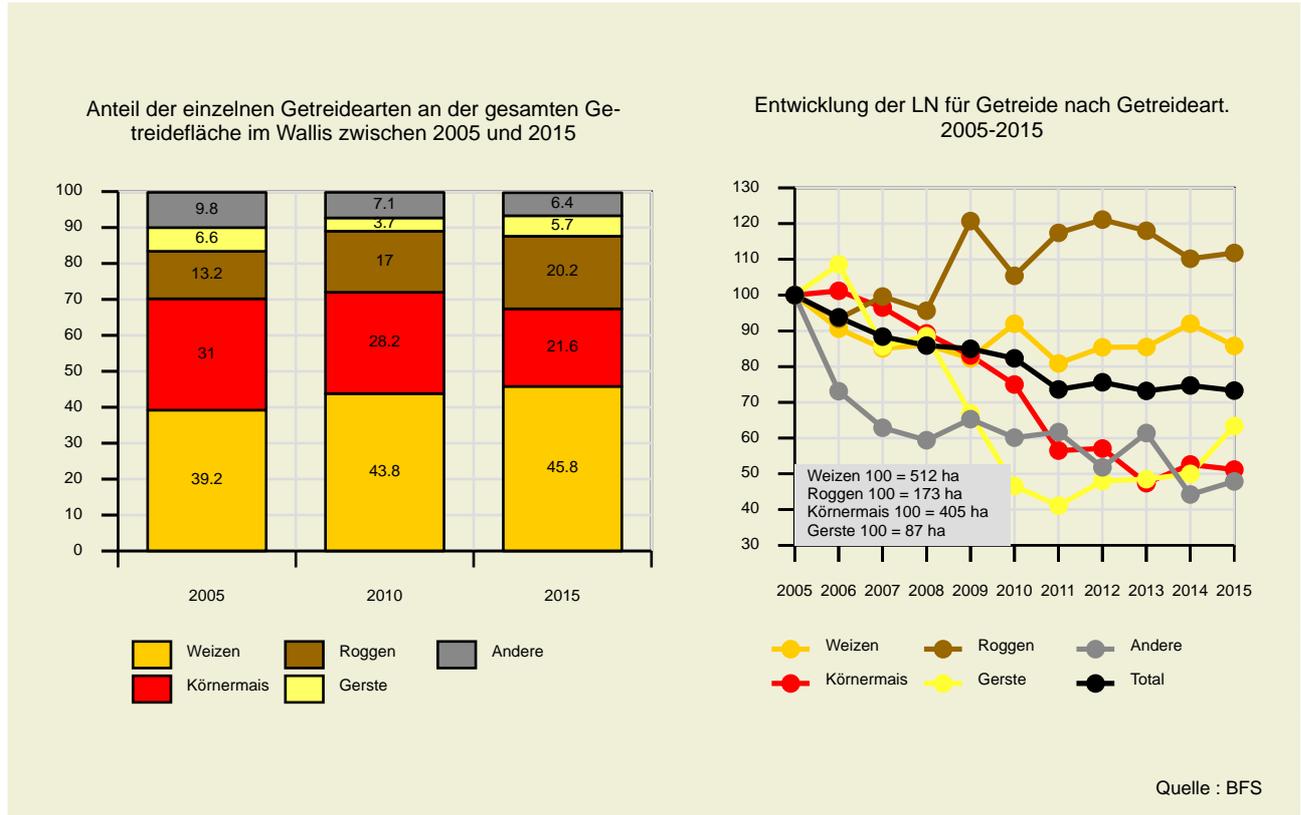
In Hektar	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Talzone	4'236	4'284	4'223	4'155	4'206	4'225	4'315	4'249	4'205	4'254	4'237
Hügel- und Bergzone (1-4)	2'182	2'152	2'179	2'207	2'239	2'173	2'092	2'061	2'043	2'078	2'079
Total Fläche Dauerkulturen	6'418	6'436	6'402	6'362	6'445	6'398	6'406	6'310	6'248	6'333	6'317
Reben (%)	64	64.1	63.7	63.6	64	63.9	63.1	63.2	62.9	63.8	63.8
Obstkulturen (%)	34.3	34.2	34.5	34.5	34.2	34.2	34.9	34.7	35	34	33.9
Andere Dauerkulturen (%)	1.7	1.7	1.8	1.9	1.8	1.9	2	2	2.1	2.2	2.3
Hauptgewerbliche Betriebe ⁽²⁾ (%)	83.3	82.5	84.3	83	83.3	84.2	84.2	84.8	85.9	86.6	86.9
Nebengewerbliche Betriebe (%)	16.7	17.5	15.7	17	16.7	15.8	15.8	15.2	14.1	13.4	13.1

(1) In der BFS-Statistik der Spezial-Dauerkulturen (Reben, Obstkulturen) werden landwirtschaftliche Nutzflächen von weniger als 30 Aren nicht berücksichtigt.

(2) Hauptgewerbliche Betriebe gemäss BFS-Statistik: Betrieb mit mehr als 1'500 Stunden/Jahr (nach ART-Norm) und einem Betriebsleiter mit einem Pensum von mindestens 50%.

Quelle : BFS

" Nur der Roggen konnte beim Getreide flächenmässig zulegen "



KOMMENTARE

Zwischen 2006 und 2011 ging die landwirtschaftliche Nutzfläche (LN) im Wallis stärker zurück (-3.4%) als gesamtschweizerisch (-1.2%). Ab 2011 nahm die LN im Wallis wieder etwas zu (+1.9%) zu, während sie gesamtschweizerisch immer noch zurückging (-0.1%). Aufgrund der Zunahme im Wallis in den Jahren 2012-2014 bewegen sich die beiden Kurven seit 2014 praktisch wieder auf demselben Niveau (CH: 98.5, VS: 98.2).

Im Jahr 2015 entfielen im Wallis 6'317 ha der LN auf Dauerkulturen. Das sind 16.7% der gesamten Walliser LN. Der Anteil der Dauerkulturen blieb in den letzten 10 Jahren weitgehend stabil.

Flächenmässig gingen die Dauerkulturen zwischen 2005 und 2015 (-101 ha) nur in der

Hügel- und Bergzone zurück. In der Talzone kam es praktisch zu keinen Veränderungen.

Auch die Verteilung innerhalb der Dauerkulturen hat sich in den letzten 10 Jahren kaum verändert: 63.8% entfallen auf die Reben, 34% auf die Obstkulturen und 2.2% auf die anderen Dauerkulturen.

2015 gehörten 86.9% der gesamten LN zu hauptgewerblich geführten Betrieben. Im Jahr 2005 waren es 83.3%. Das entspricht einem Anstieg von 3.6 Prozentpunkten innerhalb von 10 Jahren. Zum Vergleich: 2004 waren noch 20.4% der LN in den Händen von nebegewerblich geführten Betrieben, 2015 jedoch nur noch 13.1%.

Die Zahl der Betriebe mit Dauerkulturen ging zwischen 2005 und 2015 um 27.2% (hauptge-

werblich) bzw. 46% (nebegewerblich) zurück. Im Jahr 2015 gab es in beiden Kategorien (haupt- und nebegewerblich geführte Dauerkulturbetriebe) noch je rund 1'050 Betriebe. Der Anteil der nebegewerblichen Betriebe ging zwischen 2005 und 2015 von 56.7% auf 49.2% zurück.

Bei den angepflanzten Getreidearten kam es in den letzten 10 Jahren zu grösseren Verschiebungen. Auffallend ist, dass die Roggenflächen zwischen 2005 und 2015 um ganze 11% zunahmen. Der Roggen baute damit seinen Anteil innerhalb der Getreidearten von 13.2% auf 20.2% aus.

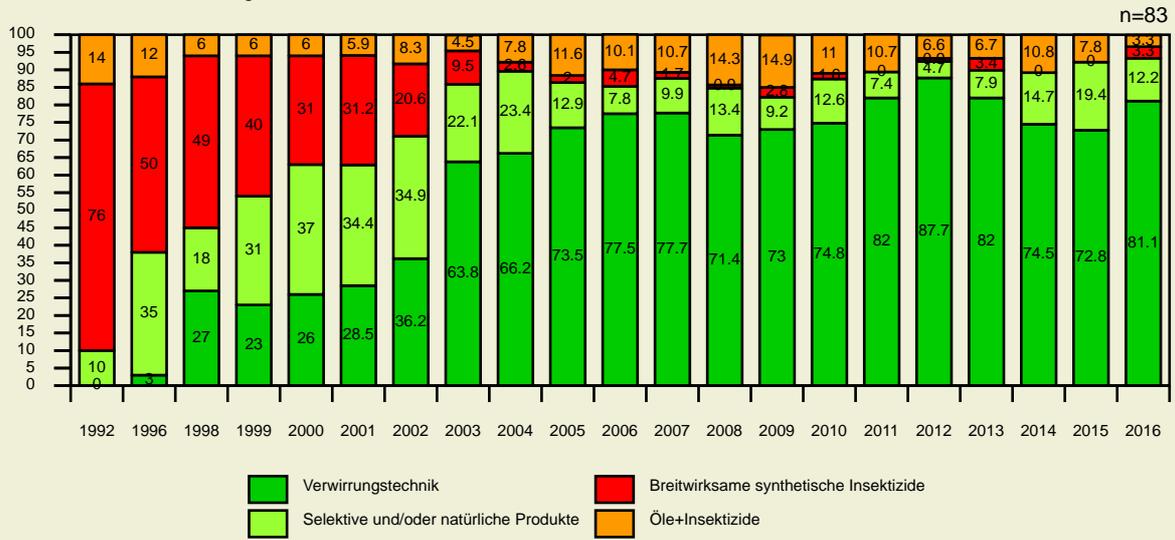
Bei allen anderen Getreidearten gingen die Flächen zurück, insbesondere bei Körnermais und Gerste. Der Anteil des Körnermais an allen Getreidearten ging zwischen 2005 und 2015 von 31% auf 21.6% zurück. Obwohl die Flächen auch beim Weizen zurückgingen (-14.1%), war der Rückgang hier weniger gross als insgesamt beim offenen Ackerland (-19.1%), weshalb der Weizen seinen Anteil zwischen 2005 und 2015 von 39.2% auf 45.8% steigern konnte.



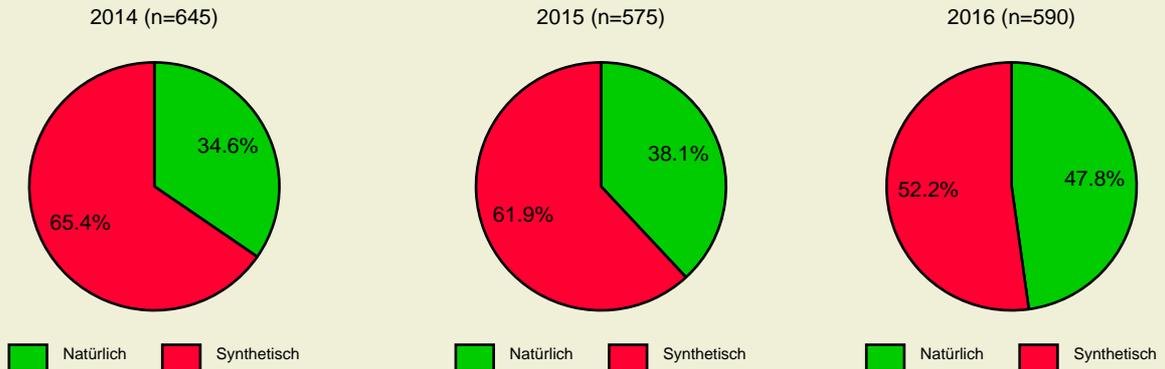
©2006 Valais/Wallis Promotion

2.6 Pflanzenschutz

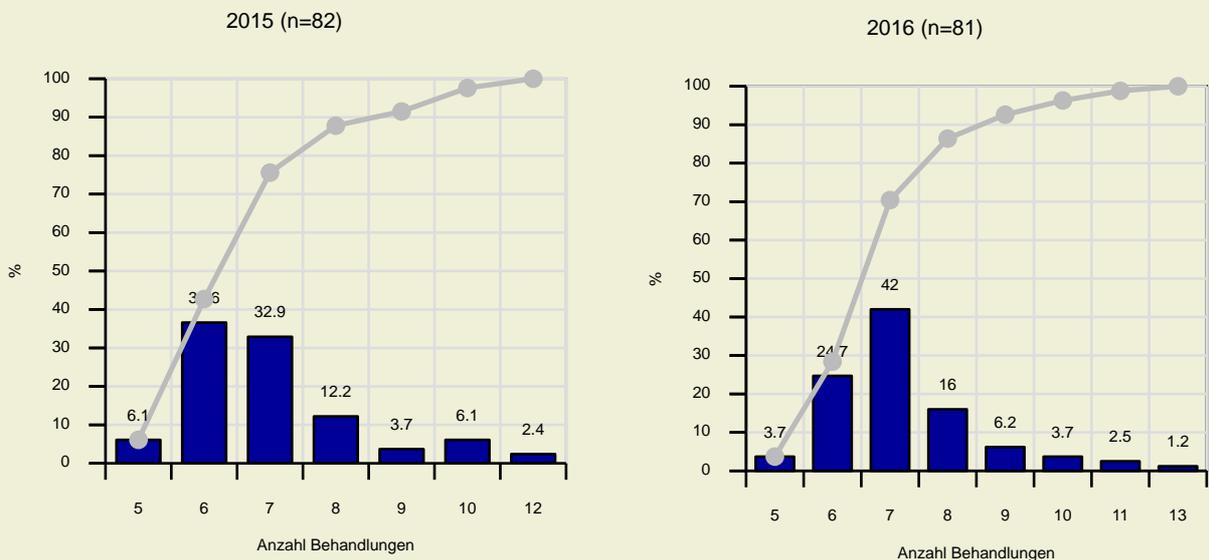
Insektizidbehandlungen nach Produktarten 1992-2016



Mehltaubekämpfung: Anteil natürlicher und synthetischer Mittel 2014-2015-2016



Anzahl Fungizid-Behandlungen pro Betrieb



Quelle : DLW

" Die Verwirrungstechnik zur Schädlingsbekämpfung im Weinbau hat sich in den letzten 20 Jahren bewährt "

KOMMENTARE

Im Jahr 2016 handelte es sich bei 81% aller Massnahmen, die gegen Schadinsekten im Weinberg vorgenommen wurden, um die sogenannte Verwirrungstechnik (Paarungsstörung der Insekten). 1998 machte diese Technik nur 27% aller Massnahmen aus. 1992, als die Verwirrungstechnik noch nicht homologiert war, wurden noch 76% der Behandlungen mit breitwirksamen Insektiziden vorgenommen. Die Verwirrungstechnik hat sich im Wallis in den letzten 20 Jahren derart bewährt, dass sie heute nicht mehr wegzudenken ist. Sie hilft nicht nur, gegen den einbindigen Traubenwickler (*Eupoecilia ambiguella*) und bekreuzten Traubenwickler (*Lobesia botrana*) vorzugehen, sondern ist auch für den Weinbauern völlig giffrei (lediglich beim Anbringen der Pheromon-Dispenser sind ein paar Vorsichtsmassnahmen zu beachten), fügt den Nützlingen keinen Schaden zu, führt zu keinen Rückständen auf dem Traubengut und ist umweltschonend.

Parallel zur Einführung der Verwirrungstechnik nahm der Einsatz von breitwirksamen Insekti-

ziden stark ab, nämlich von 49% im Jahr 1998 auf 2.9% im Jahr 2004.

Seit 2004 liegt der Anteil der breitwirksamen Insektizide immer unter 5%.

Somit hat sich die Verwirrungstechnik mehr als bewährt und auch bei den Weinbauern ihre Akzeptanz gefunden.

Bei den Fungizid-Behandlungen, insbesondere bei jenen gegen den Echten Mehltau (*Erysiphe necator* oder *Uncinula necator*), wurden grosse Anstrengungen unternommen. Der Anteil der Weinbauern, die den Echten Mehltau mit natürlichen Mitteln bekämpfen (Netzschwefel und Kaliumbicarbonat), stieg im Jahr 2016 auf fast 48% an (35% im Jahr 2014 und 38% im Jahr 2015).

Die Anzahl der durchgeführten Behandlungen hängt vom Wachstum der Pilze ab und variiert somit von Jahr zu Jahr. 2015 gaben die meisten Weinbauern (36.5%) an, im Verlaufe der Saison 6 Behandlungen durchgeführt zu haben. Im feuchteren Jahr 2016 gaben die meisten der Befragten (42%) an, 7 Behandlungen durchgeführt zu haben.



2.7 Entwicklung der Obst-, Gemüse- und Beerenanbauflächen im Wallis

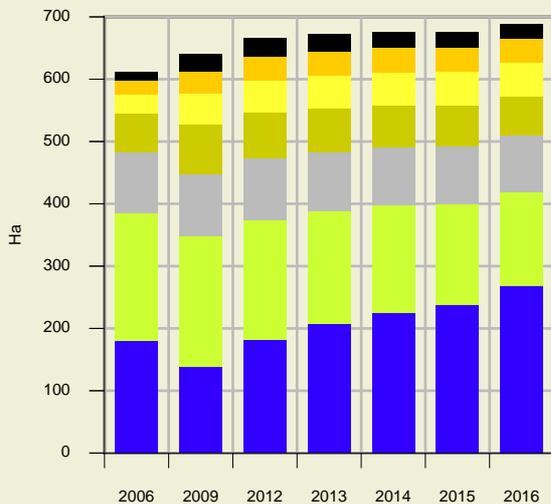
" Grosse Vielfalt im Walliser Aprikosenanbau mit über 60 verschiedenen Sorten "

Entwicklung der Obstanbauflächen in der Schweiz und im Wallis 2006-2016

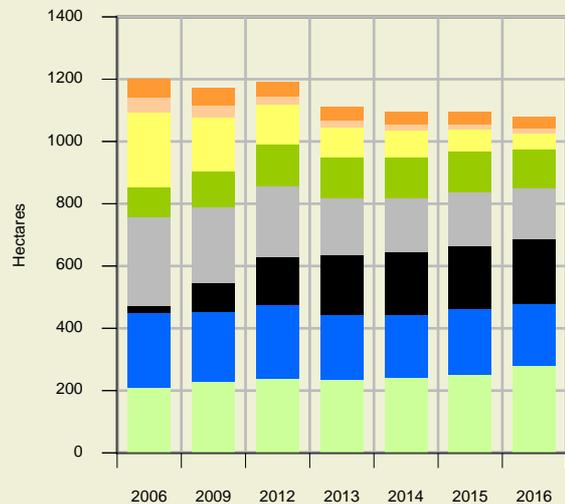
	Flächen CH in ha			Flächen VS in ha		
	2006	2016	Diff. 2006 - 2016 (%)	2006	2016	Diff. 2006 - 2016 (%)
Äpfel	4'278	3'853	-9.9%	1'201	1'080	-10.1%
Birnen	897	759	-15.4%	464	327	-29.5%
Aprikosen	625	720	15.2%	610	688	12.8%
Zwetschgen und Pflaumen	326	325	-0.3%	35	32	-8.6%
Kirschen	448	594	32.6%	8.60	23	167.4%
Andere(*)	62	87	40.3%	6.40	7	9.4%
Total espèces	6'636	6'338	-4.5%	2'325	2'157	-7.2%

(*) Kiwi, Tafeltrauben, Holunder, Pfirsich/Nektarinen, Nüsse, Quitten, Nashi (japanische Birnen)

Entwicklung der Walliser Aprikosensorten von 2006 bis 2016



Entwicklung der Walliser Apfelsorten von 2006 bis 2016



(*) Antarès®, Diwa®/ Milwa, Galmac, Golden Orange, Jazz® Scifresh, Pink Lady® et Mairac

Quelle: DLW-BLW

KOMMENTARE

Die Walliser Obstkulturen erstreckten sich 2016 auf einer Fläche von 2'157 ha, was 34% der Schweizer Obstanbauflächen entspricht. Zwischen 2006 und 2016 nahmen die Obstanbauflächen im Wallis um 168 ha ab (-7.2%). In der Schweiz betrug der Rückgang im selben Zeitraum 4.5%. Am meisten werden im Wallis Äpfel (50% der Flächen), Aprikosen (32% der Flächen) und Birnen (15% der Flächen) angebaut, der Rest der Flächen entfällt auf Zwetschgen, Pflaumen, Kirschen und andere Früchte, die nur in kleinen Mengen angebaut werden.

28% aller Schweizer Apfelflächen lagen 2016 im Wallis. Dies entspricht dem Wert von 2006. Ganze 95.5% der Schweizer Aprikosenflächen liegen im Wallis. Nicht ganz so hoch, aber immer noch wichtig ist der Anteil des Wallis an den Schweizer Birnenflächen (43% im Jahr 2016). 2006 lag dieser Anteil noch bei 51.7%. Von den drei Haupt-Obstarten (Äpfel, Aprikosen und Birnen) konnten zwischen 2006 und 2016 nur die Aprikosen an Fläche zulegen (+78 ha bzw. 12.8%). Hingegen nahmen die

Birnenflächen um 137 ha (-29.5%) ab. Die Birnen sind für 52% des Brutto-Gesamtrückgangs der Walliser Obstanbauflächen zwischen 2006 und 2016 verantwortlich. Im selben Zeitraum verloren auch die Äpfel 121 ha an Terrain (-10.1%).

Im Weiteren gingen die Flächen von Zwetschgen und Pflaumen zwischen 2006 und 2016 um 3 ha zurück (-8.6%). Zu den Gewinnern gehören die Kirschen, die ihre Flächen um ganze 167.4% (+14.4 ha) ausbauen konnten. Die übrigen Früchte verzeichneten im Jahr 2016 eine leichte Zunahme gegenüber 2006 (von 6.4 auf 7 ha, +9.4%).

Bei den Aprikosen gibt es im Wallis neben den fünf Hauptsorten (Luizet, Orangered, Goldrich, Bergarouge und Bergeron) nicht weniger als 56 weitere Sorten, die zusammen 39% der gesamten Walliser Aprikosenproduktion ausmachen.



©2012 Valais/Wallis Promotion-Marque Valais

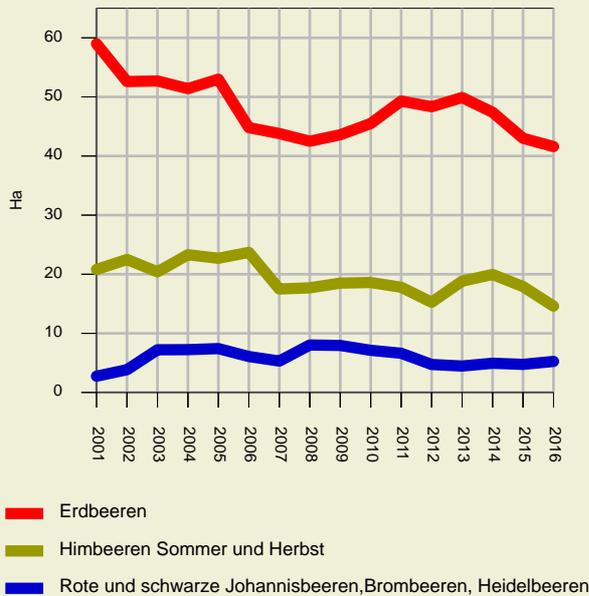
" Seit 2014 wieder steigendes Interesse am Gemüsebau "

Entwicklung der Gemüseanbauflächen, gegliedert nach den wichtigsten Kulturen

Sorten	Durchsch. 2000-2010	2014	2015	2016	% 2015-2016	Tendenz 2015-2016
Weisse Spargeln	15.56	35.41	41.86	42.61	1.8%	😊
Grüne Spargeln	8.46	22.37	16.96	18.07	6.5%	😊
Broccoli	11.71	10.65	11.85	12.06	1.8%	😊
Karotten (ohne gelbe Karotten)	NA	73.7	78.8	82.74	5.0%	😊
Lagersellerie	7.99	1.2	1.27	1.12	-11.8%	😞
Kohl (Weiss-/Rotkohl, Wirsing)	4.15	1.58	2.35	2.62	11.5%	😊
Blumenkohl	72.16	31.16	34.75	36.04	3.7%	😊
Kürbis	0.65	1.85	3.7	2.8	-24.3%	😞
Zucchini	9.95	14.08	12.27	13.89	13.2%	😊
Fenchel	2.17	0.35	0.59	1.07	81.4%	😊
Zwiebeln	41.24	9.87	14.2	14.96	5.4%	😊
Paprika	3.82	2.48	3.84	1.55	-59.6%	😞
Kopfsalat	16.36	4.72	2.93	1.85	-36.9%	😞
Tomaten	38.26	18.67	17.69	15.49	-12.4%	😞
Anderes Gemüse	10.05	14.71	11.04	12.63	14.4%	😊
Total ohne Kartoffeln	361.62	242.8	254.1	259.5	2.1%	😊

Seit 2010 werden die Kartoffelflächen nicht mehr mitgezählt.

Entwicklung der Beerenanbauflächen im Wallis 2001-2016



Entwicklung der Walliser Gemüseanbauflächen (ohne Kartoffeln)



Quelle: IFELV

" Die Karotten sind auch 2016 Spitzenreiter im Walliser Gemüsebau "

KOMMENTARE

Die Walliser Gemüseanbauflächen nahmen im Jahr 2016 weiter zu, nämlich von 254.1 ha im Jahr 2015 auf 259.5 ha (+2.1%). Dies entspricht dem positiven Trend, der seit 2014 beobachtet wird. Die weissen und grünen Spargeln konnten zwischen 2015 und 2016 um 1.86 ha zulegen und sind somit für ca. 34% der Gesamtzunahme verantwortlich.

Spargeln (weiss und grün), Karotten und Blumenkohl machten zusammen im Jahr 2016 rund 69.1% der gesamten Walliser Gemüseanbauflächen aus.

Mit 31.8% bleiben die Karotten der Spitzenreiter im Walliser Gemüsebau. Ihre Fläche nahm zwischen 2015 und 2016 um 5% zu und beträgt 82.7 ha. Mit 60.7 ha stellen die Spargeln im Wallis die zweitwichtigste Gemüseart nach den Karotten dar. Beim Drittplatzierten Blumenkohl, der mit 36 ha 13.8% der gesamten Gemüseanbaufläche ausmacht, war der Flächenzuwachs zwischen 2015 und 2016 etwas moderater (+3.7%).

Die Tomaten sind im Wallis seit einigen Jahren auf dem Rückzug. Ihre Flächen gingen gegenüber 2015 um 12.4% und gegenüber dem 10-Jahresdurchschnitt 2000-2010 um fast 60% zurück. Mit 15.5 ha halten die Tomaten im Jahr 2016 noch einen Anteil von 6% an der Walliser Gemüseproduktion. Zum Vergleich: Zwischen 2000 und 2010 lag ihr Anteil durchschnittlich noch bei 10.6%.

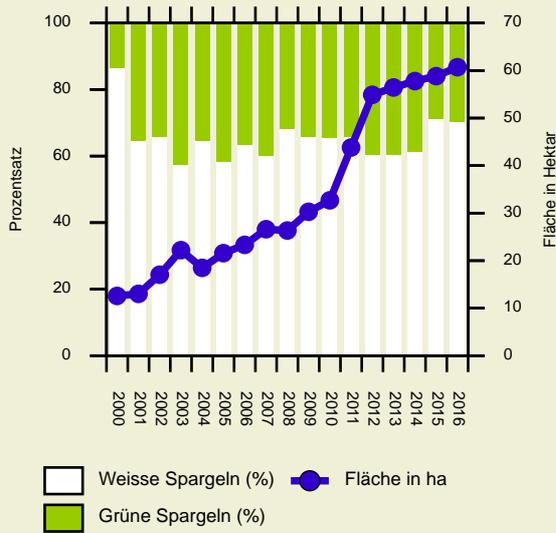
Der grösste Rückgang wurde zwischen 2015 und 2016 beim Paprika verzeichnet, wo es zu einem Flächenverlust von fast 60% kam. Dies fällt allerdings nicht sehr ins Gewicht, da der Paprika nur 1% der Walliser Gemüseanbauflächen ausmacht.

Bei den Beerenfrüchten ist im Wallis die Erdbeere Spitzenreiterin (41.6 ha im Jahr 2016). Nachdem die Erdbeerenflächen zwischen 2008 und 2011 zugenommen hatten, nehmen sie seit 2013 wieder ab (ca. -8 ha). Bei den anderen Beerenfrüchten war die Situation in den letzten Jahren relativ stabil.



©2012 Valais/Wallis Promotion-Marque Valais

Entwicklung und Verteilung (%) der Flächen von grünen und weissen Spargeln im Wallis



Entwicklung 2000-2016 der Flächen von grünen und weissen Spargeln im Wallis



Quelle: IFELV

KOMMENTARE

Momentan arbeitet man an einer AOP-Zertifizierung für weisse Spargeln. Seit der Jahrtausendwende konnten die weissen Spargeln regelmässig an Terrain gewinnen. Ihre Fläche stieg von 11.27 ha im Jahr 2000 auf 42.6 ha im Jahr 2016 (+31.3 ha). Seit 2011 hat sich die Flächenzunahme bei den weissen Spar-

geln beschleunigt. Der Abstand zu den grünen Spargeln wird seit 2015 immer grösser und hat sich 2016 mit einer Differenz von 24.54 ha noch weiter akzentuiert. 2016 waren 70.2% aller Spargelkulturen im Wallis weisse Spargeln.



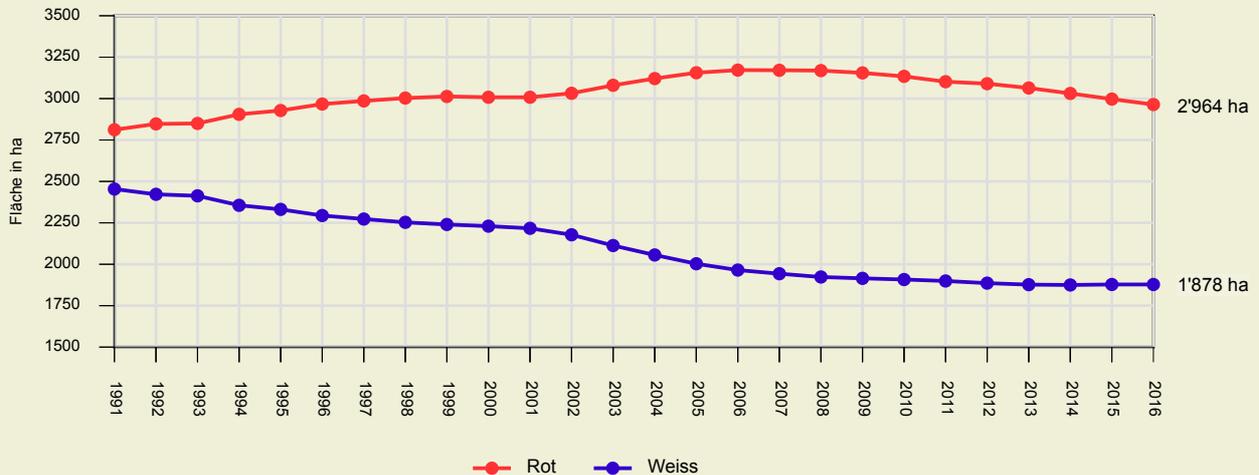
©2010 Valais/Wallis Promotion-Marque Valais



2.8 Struktur des Walliser Rebbaus und der Walliser Weinproduktion

" Der Pinot noir macht 30.5% aller Rebflächen aus "

Entwicklung der Fläche von roten und weissen Sorten 1991-2016



Entwicklung der Rebsorten im Wallis. 1991-2016

	1991	2016	Δ	Fläche	Durchschnitts alter	< 10 Jahre (in ha)	< 10 Jahre (in %)
Pinot noir	1'732	1'476	-256	30.5%	30.7	99.0	6.7%
Chasselas	1'875	879	-996	18.2%	36.1	70.5	8.0%
Gamay	984	573	-411	11.8%	33.6	38.0	6.6%
Total	4'591	2'928	-1'663	60.5%	32.9	207.5	7.1%
Arvine	39	196	157	4.0%	15.6	56.0	28.6%
Cornalin	14	145	131	3.0%	14.4	38.0	26.2%
Humagne rouge	44	141	97	2.9%	18.7	27.0	19.1%
Sylvaner/Rhin	271	258	-13	5.3%	25.2	58.0	22.5%
Syrah	19	170	151	3.5%	16.9	22.5	13.2%
Chardonnay	46	72	26	1.5%	22.1	12.0	16.7%
Pinot Gris	52	69	17	1.4%	22.8	9.0	13.0%
Merlot	1	124	123	2.6%	11.2	41.0	33.1%
Savagnin blanc	14	157	143	3.2%	11.2	87.0	55.4%
«Améliorateurs»	6	263	257	5.4%	13.4	78.5	29.8%
Andere	169	319	150	6.6%	18.6	67.5	21.2%
Total	675	1'914	1'239	39.5%	17.2	496.5	25.9%
Total Rebbaue	5'266	4'842	-424	100.0%	26.7	704.0	14.5%

Quelle : DLW

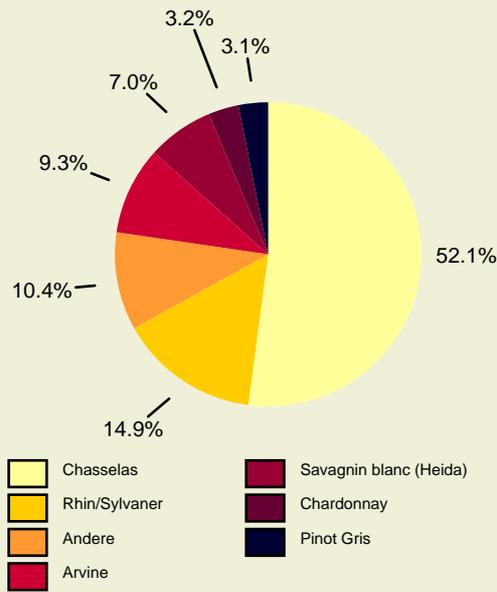
KOMMENTARE

Die Walliser Rebflächen erstreckten sich per 31. Dezember 2016 auf über 4'842 ha. Das sind 33 ha oder 0,7% weniger als 2015. 38.8% davon entfallen auf weisse, 61.2% auf

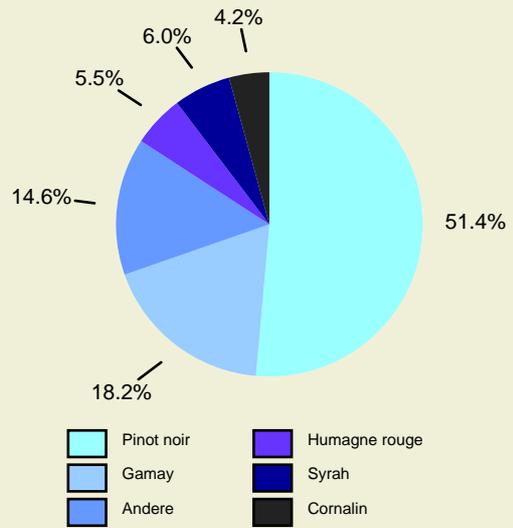
rote Rebsorten. Die drei Hauptsorten Pinot noir, Chasselas und Gamay machen 60.5% der Walliser Rebflächen aus. Die häufigste Rebsorte ist der Pinot noir mit 30.5%.

" Rote Sorten: 59.1% Anteil an der Walliser Weinernte "

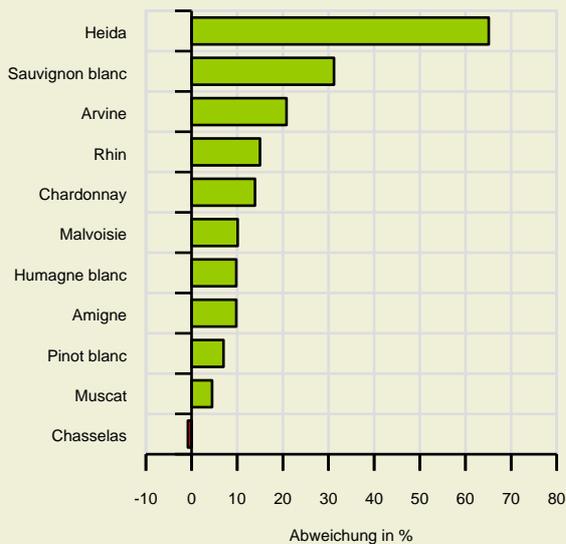
Anteil an der Ernte 2016: weisse Sorten



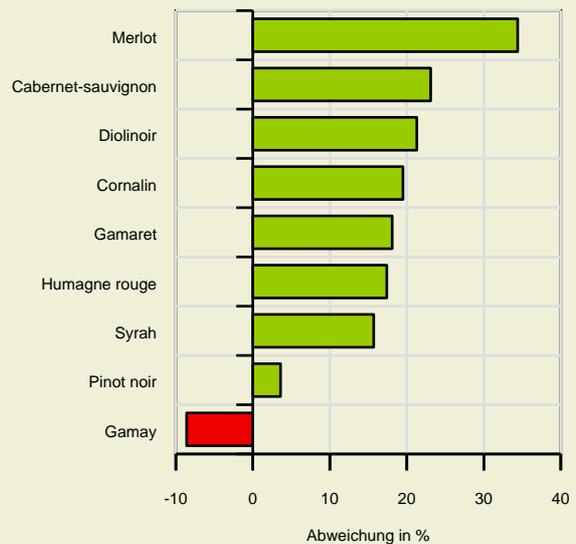
Anteil an der Ernte 2016: rote Sorten



Abweichung der Ernte 2016 vom 10-Jahres-Durchschnitt in %. Weisse Sorten.



Abweichung der Ernte 2016 vom 10-Jahres-Durchschnitt in %. Rote Sorten.



Quelle: DLW

KOMMENTARE

Die Weinernte 2016 war geprägt von unterschiedlichen Reifegraden je nach Rebsorte und Standort des Weinbergs. Der Saisonbeginn war eher kalt und nass (155% der normalen durchschnittlichen Niederschlagsmenge 1981-2010 im Mai in Sitten). Dadurch verzögerte sich der Blühbeginn um ca. 10

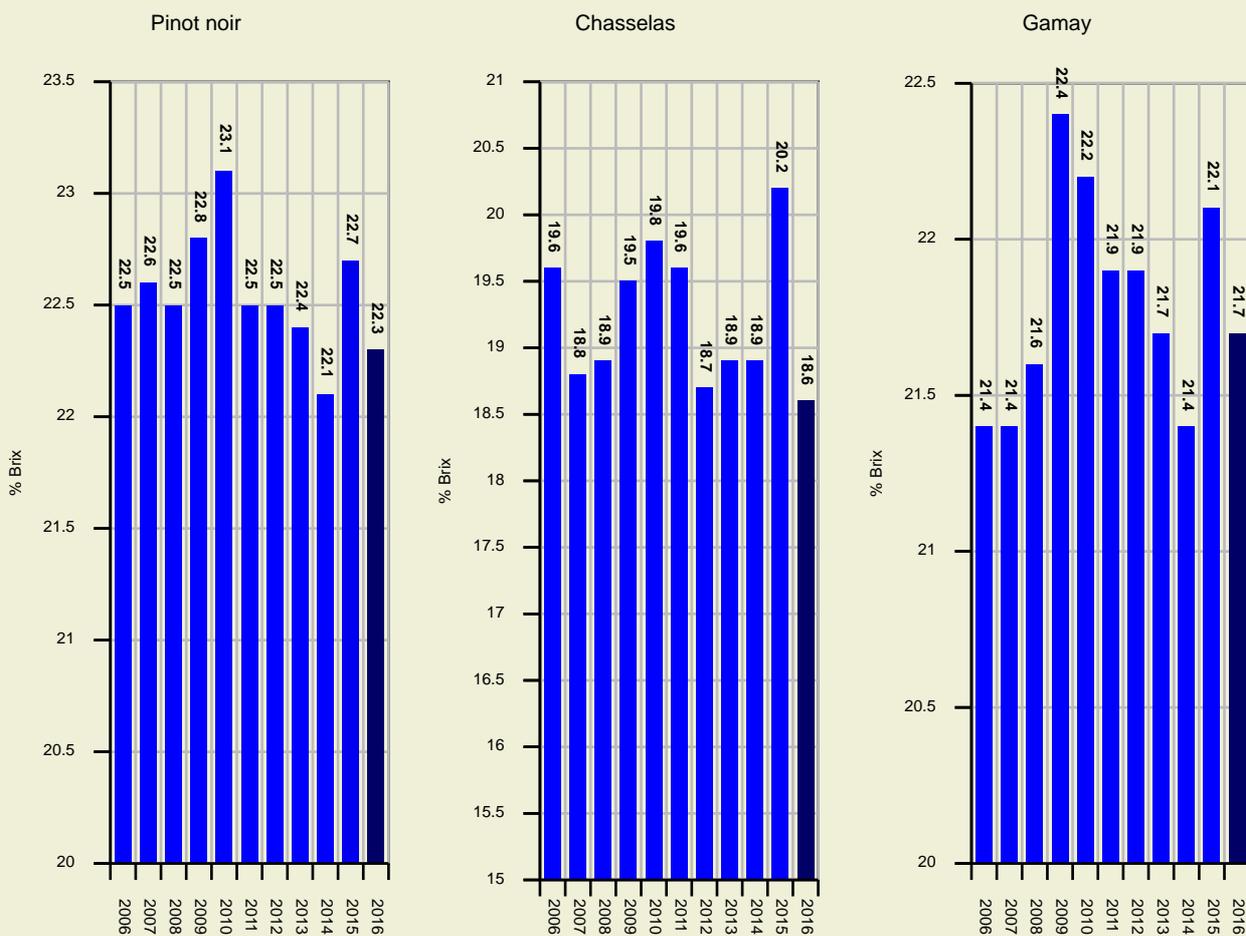
Tage im Vergleich zum 10-Jahres-Durchschnitt. Ab Ende Juli war es heiss und aussergewöhnlich trocken. Im Jahr 2016 wurden 52.2 Mio. kg Trauben eingekellert. Dies sind 7.5% mehr als der 10-Jahres-Durchschnitt. Es wurden 30.8 Mio. kg rote Rebsorten (59.1% Anteil) und 21.4 Mio. kg

weisse Rebsorten (40.9% Anteil) eingekellert. Die roten Sorten lagen 7% und die weissen Sorten 8.5% über dem Mengendurchschnitt der letzten 10 Jahre.

Bei den roten Sorten macht der Pinot noir 51.4% (15.8 Mio. kg) aller eingekellerten Trauben aus, der Gamay 18.2% (5.6 Mio. kg). Bei den weissen Sorten ist der Chasselas mit 52.1% Spitzenreiter.

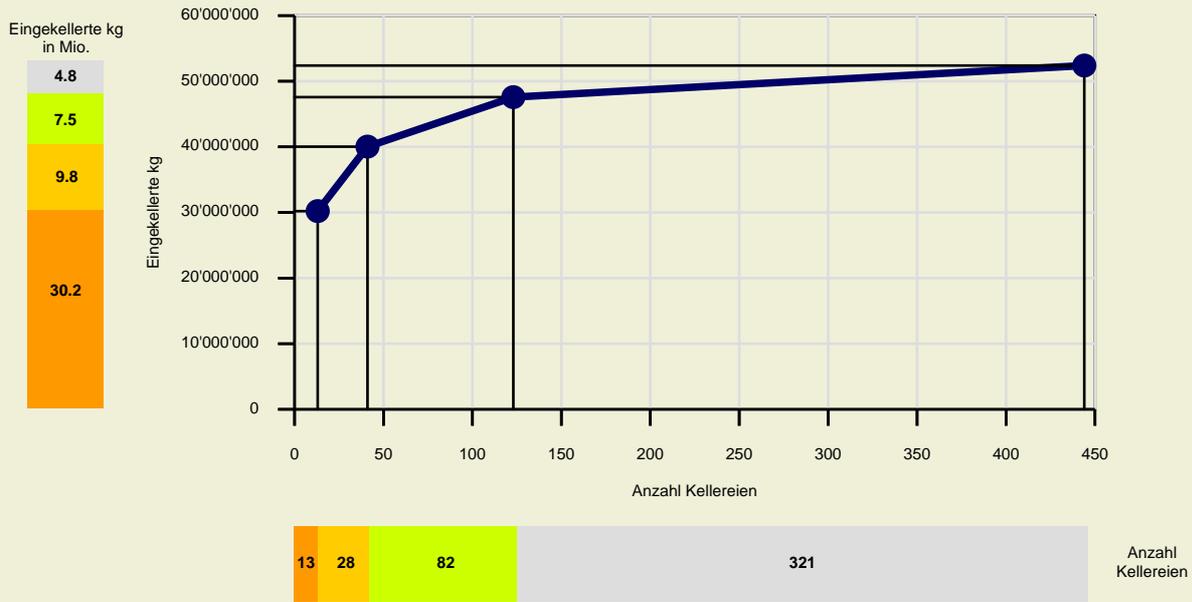
Der Zuckerwert des Jahrgangs 2016 ist beim Chasselas (18.6% Brix) leicht tiefer als der 10-Jahres-Durchschnitt (19.2% Brix). Beim Pinot noir und Gamay bewegt er sich im Rahmen des Durchschnitts der letzten 10 Jahre (22.3% bzw. 21.7% Brix).

Entwicklung des Zuckergehalts der wichtigsten Walliser Rebsorten in % Brix 2006-2016



Quelle: DLW

Konzentration der eingekellerten Traubenmenge 2016. Verhältnis zwischen Anzahl Kellereien und eingekellerten Menge in kg.



Quelle: DLW

KOMMENTARE

Im Jahr 2016 haben von 444 Kellereien 13 (mit einer Einkellerungsmenge von je über 1 Mio. kg) 30.2 Mio. kg eingekellert (57.6% der Ernte). Auf die 28 Kellereien mit einer Einkellerungsmenge von je über 200'000 kg entfielen 9.8 Mio. kg (18.8% der Ernte). Die 82 Kellereien in der Kategorie «über 50'000 kg» kellerterten 7.5 Mio. kg ein (14.4 % der Ernte) und die 321 kleinsten Kellereien mit einer Einkellerungsmenge von je weniger als 50'000 kg kamen auf 4.8 Mio. kg (9.2% der Ernte).

Somit entfielen ganze 80% der Ernte 2016 (41.9 Mio. kg) auf nur 13.8% der Kellereien (ca. 61).

Seit 2007 konzentriert sich die Produktion immer mehr auf einige wenige Kellereien. Gemäss der Studie VITI 2015 entfielen im Jahr 2007 noch 42.9% der Gesamternte auf die Grosskellereien (> 1 Mio. kg). Im Jahr 2016 waren es bereits 47%.

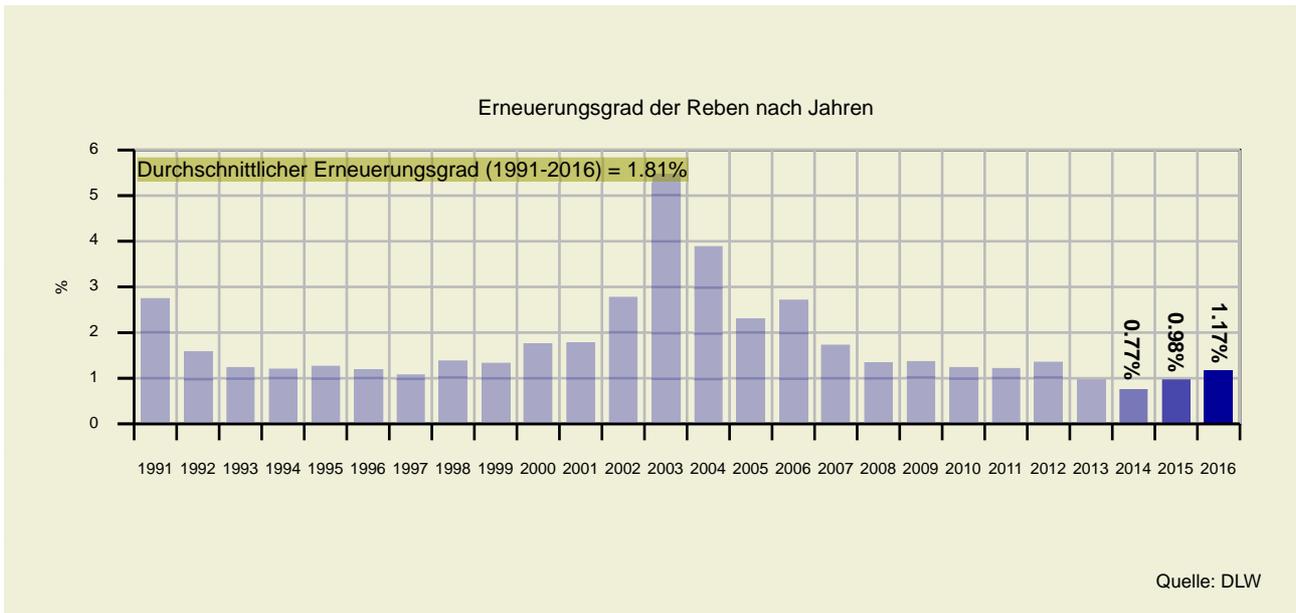


©2012 Valais/Wallis Promotion-François Perraudin



2.9 Erneuerungsgrad der Reben

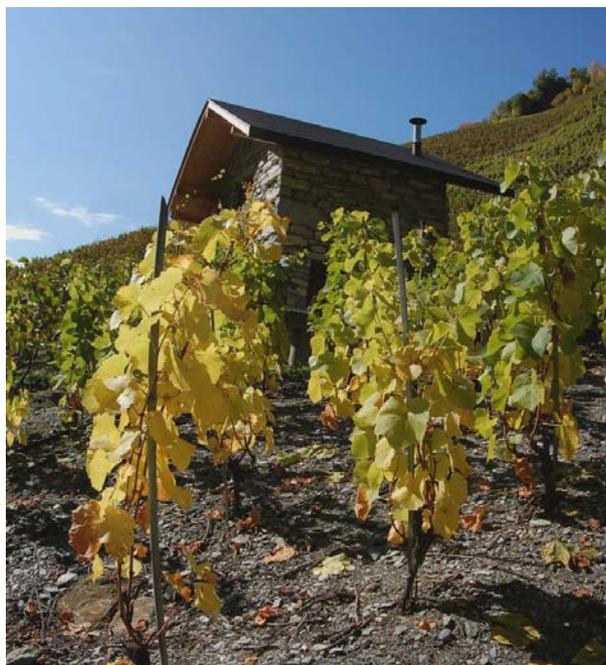
" Durchschnittlicher Erneuerungsgrad von 1.81% "



KOMMENTARE

Der Erneuerungsgrad betrug zwischen 1991 und 2016 durchschnittlich 1.81%. Um eine gute Altersstruktur der Rebstöcke zu erreichen (durchschnittliche Lebenserwartung: 50 Jahre), müsste der Erneuerungsgrad jährlich 2% betragen. In der Zeit der Weinbau-Umstel-

lung zwischen 2003 und 2006 wurde dieser Prozentsatz mit einem durchschnittlichen Erneuerungsgrad von 3.4% kurzzeitig erreicht und sogar deutlich übertroffen (2003: 5.4%). Allerdings lag er seit 2007 nie mehr über 1.74%.

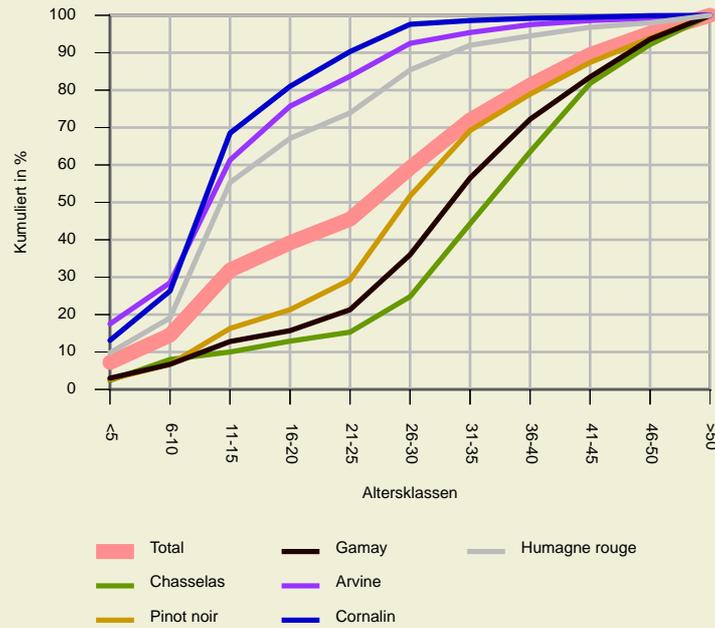


©2012 Valais/Wallis Promotion-Marque Valais

Durchschnittsalter der Reben im Wallis (in Jahren)

	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Chasselas	31.4	33.3	33.7	34.2	34.5	35	35.9	36.1
Sylvaner	24.1	25.3	25.7	25.9	26.2	26.1	25.9	25.2
Arvine	13.3	14	14.6	14.8	15.3	15.8	15.8	15.6
Pinot Noir	26.6	27.9	28.5	29.1	29.5	30	30.3	30.7
Gamay	29	30.7	31.1	31.7	32.2	32.7	33.3	33.6
Cornalin	10.5	11	11.6	11.9	13.1	13.5	14	14.4
Total	24.2	25.4	25.8	26.2	26.4	26.7	26.8	26.7

Flächen gliedert nach Altersklasse und Rebsorte im Jahr 2016



Quelle : DLW

KOMMENTARE

Die drei Walliser Hauptsorten (Chasselas, Pinot noir und Gamay), welche zusammen 62% der Rebflächen ausmachen, weisen ein Durchschnittsalter von 32.9 Jahren auf. Der Chasselas ist mit durchschnittlich 36.1 Jahren weiterhin die graue Eminenz im Weinberg, gefolgt vom Gamay (33.6 Jahre) und Pinot noir (30.7 Jahre). Zu den Jünglingen gehören der Savagnin blanc (3.2% der Gesamtfläche) und der Merlot (2.6% der Gesamtfläche) mit durchschnittlich 11.2 Jahren. Die Rebstöcke von Arvine (4% der Fläche) und Cornalin (3% der Fläche) sind durchschnittlich 15.6 bzw. 14.4 Jahre alt.

Zwischen 2009 und 2016 hat das Durchschnittsalter der Reben von Chasselas, Pinot noir und Gamay zugenommen, nämlich um 4.7, 4.1 bzw. 4.6 Jahre. Die Altersstruktur-Grafik zeigt bei diesen drei Sorten klar ein Überalterungsrisiko.

Cornalin, Arvine und Humagne rouge haben zwischen 2003 und 2006 von einem hohen Erneuerungsgrad profitiert. Dies spiegelt sich auch in der Altersstruktur-Grafik wider



2.10 Entwicklung der Bio-Betriebe und Bio-Flächen

" 10.9% der Betriebe und 18.6% der landwirtschaftlichen Nutzfläche waren 2015 im Wallis Bio "

Vergleich Bio-Betriebe und Bio-Anbauflächen Schweiz und Wallis. 2005-2015

	2005			2015		
	Schweiz	Wallis	Anteil VS%	Schweiz	Wallis	Anteil VS%
Bio-Betriebe	6'420	291	4.5%	6'244	348	5.6%
ha LN Bio	117'116	4'697	4.0%	137'233	7'030	5.1%
Total Bio-Betriebe und konventionelle Betriebe	63'627	4'468	7.0%	53'232	3'191	6.0%
Total ha LN Bio-Betriebe und konventionelle Betriebe	1'065'118	38'430	3.6%	1'049'477	37'723	3.6%
Anteil Bio-Betriebe	10.1%	6.5%		11.7%	10.9%	
Anteil Bio-Flächen	11.0%	12.2%		13.1%	18.6%	

Verteilung der Bio-Betriebe und Bio-Anbauflächen zwischen Ober- und Mittel-/Unterwallis. 2005-2015

	2005			2015		
	Oberwallis	Mittel-Unterwallis	Total VS	Oberwallis	Mittel-Unterwallis	Total VS
Bio-Betriebe	202	89	291	234	114	348
ha LN Bio	3'274	1'424	4'698	4'642	2'388	7'030
ha LN/Betrieb	16.21	16.00	16.14	19.84	20.95	20.20
Anteil am Gesamtbestand der Bio-Betriebe	69.4%	30.6%	100.0%	67.2%	32.8%	100.0%
Anteil an der gesamten Bio-Fläche	69.7%	30.3%	100.0%	66.0%	34.0%	100.0%

Vergleich Bio-Betriebe und Bio-Anbauflächen Grünland und Dauerkulturen. 2005-2015

	2005		2015	
	Oberwallis	Mittel-/Unterwallis	Oberwallis	Mittel-Unterwallis
Bio-Betriebe Grünland	172	69	206	100
Bio-Betriebe Dauerkulturen (*)	30	62	47	66
ha Bioflächen Grünland	2'394	1'009	3'564	1'831
ha Bioflächen Dauerkulturen	39	326	97	407

(*)Dauerkulturen: Reben, Obstkulturen und andere Dauerkulturen

KOMMENTARE

2015 lagen 5.6% aller Schweizer Bio-Betriebe im Wallis (2005: 4.5%). Zwischen 2005 und 2015 stieg die Zahl der Bio-Betriebe im Wallis um 19.6% (+57 Betriebe). Gesamtschweizerisch ging die Zahl der Bio-Betriebe im selben Zeitraum um 2.7% zurück.

Waren 2005 nur 6.5% aller Walliser Betriebe Bio-Betriebe, lag dieser Anteil 2015 bereits bei 10.9%. Gesamtschweizerisch nahm der Anteil der Bio-Betriebe im selben Zeitraum nur von 10.1% auf 11.7% zu.

Nicht nur die Zahl der Bio-Betriebe, sondern auch die Bio-Anbauflächen nahmen im Wallis zu. 2015 hielt das Wallis 5.1% aller Bio-Anbauflächen in der Schweiz. 2005 waren es noch 4%.

Zwischen 2005 und 2015 nahmen die Bio-Flächen im Wallis um 49.6% zu. Der Anteil der Bio-Flächen an der gesamten Walliser LN (Bio und konventionell) stieg von 12.2% im Jahr 2005 auf 18.6% im Jahr 2015.

67.2% der Walliser Bio-Betriebe und 66% der Walliser Bio-Flächen befanden sich 2015 im Oberwallis. Das Mittel- und Unterwallis holen jedoch auf: Zwischen 2005 und 2015 nahm die Zahl der Bio-Betriebe im Oberwallis um 15.8% zu, im Rest des Kantons jedoch um 28.1%. Die Bio-Flächen nahmen im selben Zeitraum im Oberwallis um 41.8% und im restlichen Kanton um 67.7% zu.

Im Jahr 2015 gab es im Oberwallis 206 Betriebe mit Bio-Grünlandproduktion (100 im Rest des Kantons) und 47 Betriebe mit Bio-Dauerkulturen (66 im Rest des Kantons). Bei den entsprechenden Bio-Flächen sieht die Verteilung ähnlich aus.



©2012 Valais/Wallis Promotion-Agriculture Valais

3. WALLISER LANDWIRTSCHAFTSPOLITIK

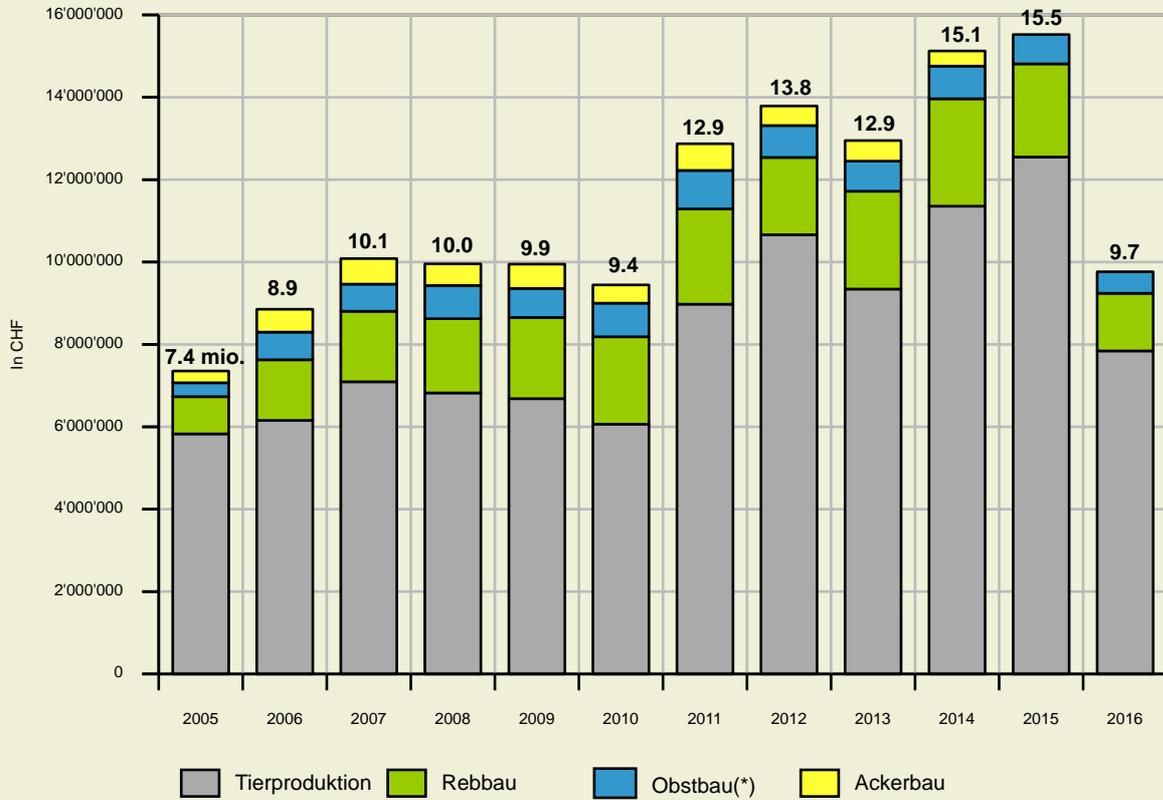


©2015 DLW



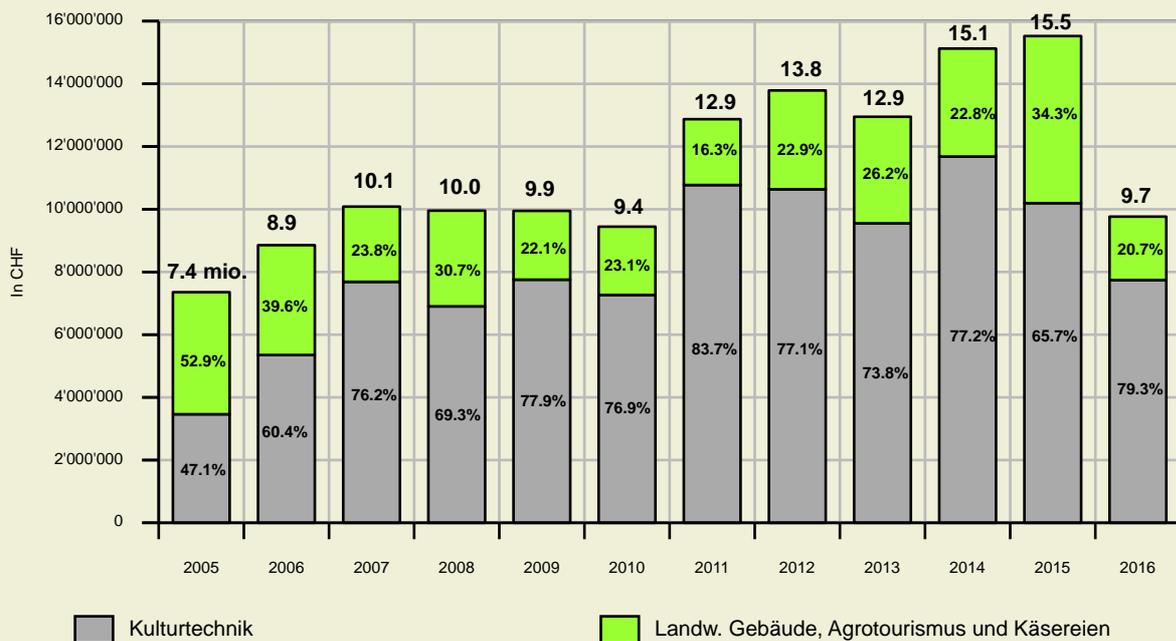
3.1 Finanzhilfen für Strukturverbesserungen

Graphik 1: A-fonds-perdu-Beiträge nach Produktionssektor, CH und VS, zu laufenden Preisen



(*) ohne Subventionen für die Umstellung

Graphik 2 A-fonds-perdu-Beiträge (Kantons- und Bundesbeiträge), zu laufenden Preisen



Quelle: DLW

" Mehr als 119 Mio. Franken Bundes- und Kantonsbeiträge innerhalb von 10 Jahren "

KOMMENTARE

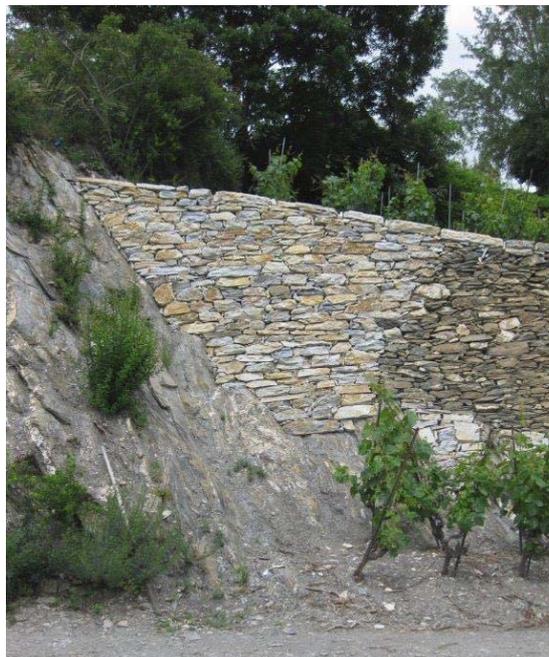
Zweck der Strukturverbesserungen ist es, die Lebensbedingungen und wirtschaftlichen Voraussetzungen im ländlichen Raum zu optimieren. Sie dienen der Erhaltung des landwirtschaftlichen, kulturellen, landschaftlichen und ökologischen Erbes. Die Produktionsstrukturen des ländlichen Raums sollen rationell und nachhaltig weiterentwickelt werden. Dies betrifft sowohl die Kulturtechnik (z.B. regionale Entwicklungsprojekte, landwirtschaftliche Planung, Landumlegungen, Strassen, Mauern, Bewässerung, Suonen usw.) als auch die landwirtschaftlichen Bauten (Betriebsgebäude, Alpgebäude usw.).

Auch wenn die ausbezahlten Beiträge für Strukturverbesserungsprojekte im Jahr 2016 zurückgingen, bleibt der Bedarf an kantonalen und nationalen A-fonds-perdu-Beiträgen und zinslosen Darlehen hoch. Im Jahr 2016 gin-

gen beim Amt für Strukturverbesserungen 191 Finanzhilfesuche ein.

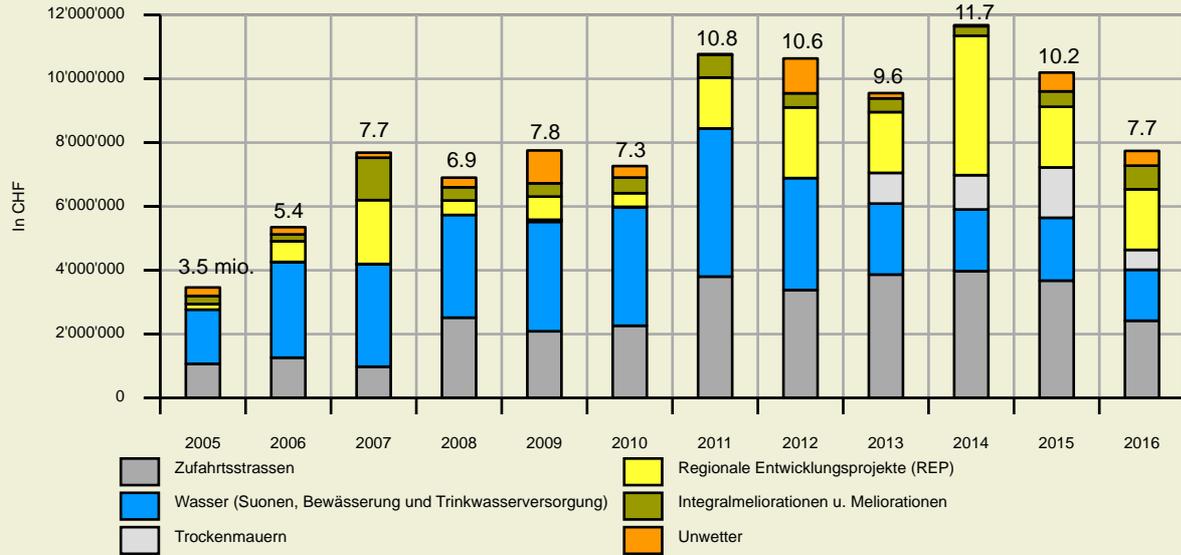
Grafik 1: Im Jahr 2016 wurden 9.7 Mio. Franken Beiträge (ohne Kredite) ausgerichtet. Betrachtet man den 10-Jahres-Durchschnitt, gingen 73% an die Tierproduktion, 17% an den Rebbau, 6% an den Obstbau und 3% an den Ackerbau.

Grafik 2: Von den 9.7 Mio. Franken Beiträgen, die im Jahr 2016 gewährt wurden, waren 79% für die Kulturtechnik und 21% für die landwirtschaftlichen Bauten bestimmt. Der Anteil der Kulturtechnikbeiträge lag 4% über dem 10-Jahres-Durchschnitt.



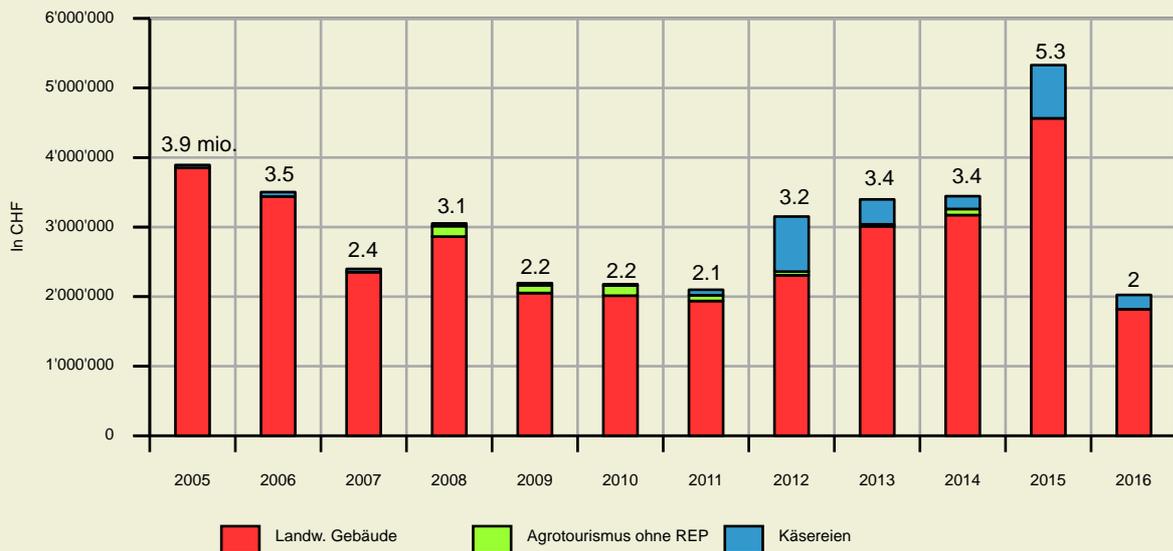
©2016 SCA

Grafik 3: A-fonds-perdu-Beiträge für Kulturtechnik 2005-2016 (Kanton und Bund)



In %	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Zufahrtsstrassen	23.6	12.7	36.4	26.9	31.1	35.3	31.8	40.5	34.1	36	31.3
Wasser	55.9	41.8	46.6	44.2	51	43.1	33	23.3	16.5	19.3	20.6
Trockenmauern	0.2	0.1	0	0.9	0.3	0	0	10.1	9.2	15.5	8.1
Regionale Entwicklungsprojekte (REP)	12.1	26	6.6	9.3	5.9	14.8	20.8	19.9	37.3	18.6	24.5
Integralmeliorationen u. Meliorationen	4	17.3	6	5.4	6.7	6.6	4.2	4.5	2.6	4.7	9.6
Unwetter	4.2	2.1	4.4	13.3	5	0.2	10.3	1.7	0.3	5.8	6

Grafik 4: Beiträge für landw. Gebäude, Agrotourismus und Käseereien 2005-2016 (Kanton und Bund)



In %	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Landw. Gebäude	98.2	98.1	93.8	93.5	92.4	92.3	73.2	88.6	92.1	85.6	89.8
Agrotourismus ohne REP	0	0	4.9	5.1	6.7	3.9	1.7	0.9	2.5	0	0
Käseereien	1.8	1.9	1.3	1.4	0.9	3.8	25.1	10.5	5.3	14.4	10.2

Quelle: DLW

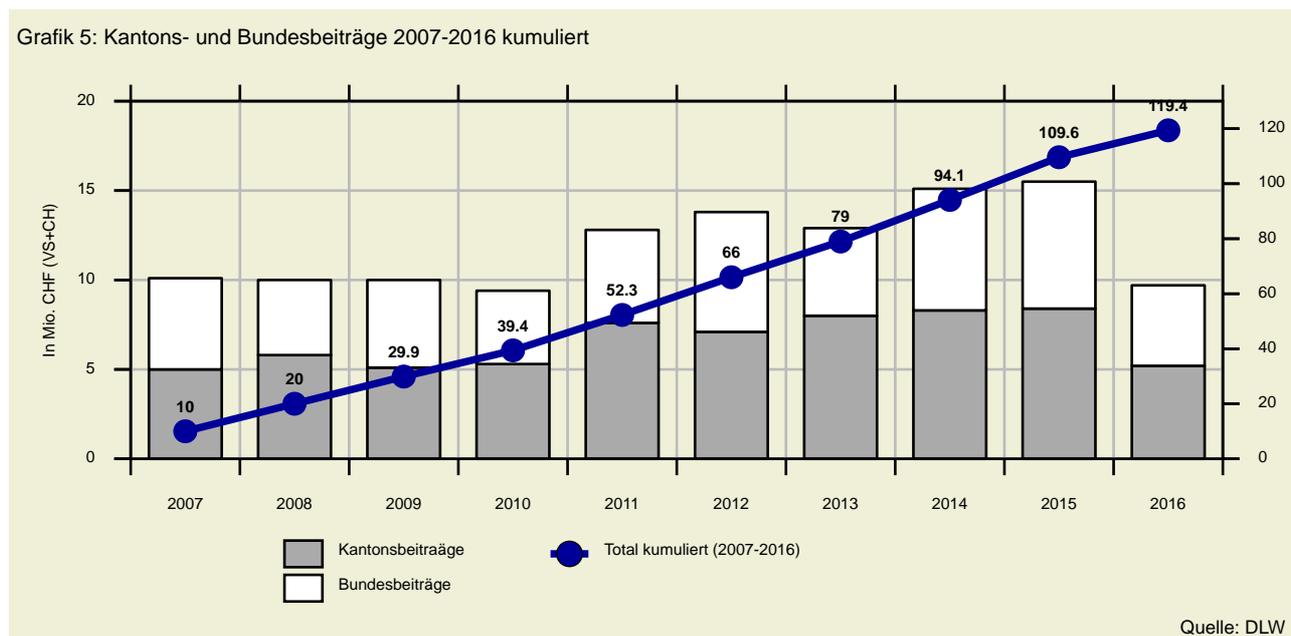
KOMMENTARE

Grafik 3: Im Jahr 2016 wurden insgesamt 7.7 Mio. Franken Beiträge für die Kulturtechnik gewährt. 31% davon wurden in Zufahrtsstrassen investiert, 24% in regionale Entwicklungsprojekte, 21% in Wassersysteme, 8% in Trockenmauern und 16% in andere Projekte. Es handelt sich hauptsächlich um periodische Instandsetzungsarbeiten. Nur selten geht es hier um Neubauten. Die regionalen Entwicklungsprojekte gewinnen seit 2011 immer mehr an Bedeutung (Val d'Hérens, Agro Espace Leuk-Raron, Entremont, Val d'Illeiez, Anniviers, Saastal). Es laufen verschiedene Projekte zur Erhaltung der terrassierten Weinberge (Trockensteinmauern), nämlich in Visperterminen, Bovernier, Fully, Sitten, Mar-

tinach, Martinach-Combe und Vétroz). Im Vergleich zum 10-Jahres-Durchschnitt haben die Beiträge für Trockensteinmauern rund 3% zugenommen und jene für die Bewässerung rund 13% abgenommen

Grafik 4: Im Jahr 2016 wurden insgesamt 2.02 Mio. Franken Beiträge für den Bereich landwirtschaftliche Bauten gewährt. 90% gingen an die landwirtschaftlichen Gebäude im eigentlichen Sinne, 10% an Käsereien. Agrotourismus-Projekte werden hauptsächlich über die regionalen Entwicklungsprojekte finanziert, da man nur auf dieser Basis Bundesbeiträge beanspruchen kann.

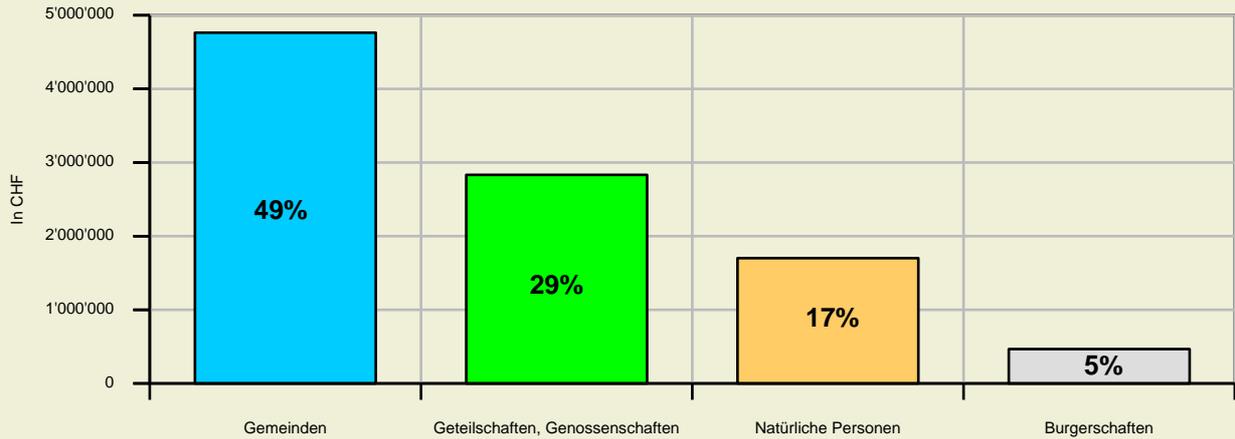
Grafik 5: Kantons- und Bundesbeiträge 2007-2016 kumuliert



Grafik 5: Die Grafik zeigt die Aufteilung der Beiträge (ohne Kredite) zwischen Bund und Kanton sowie das kumulierte Total für die letzten 10 letzten Jahre. Im Verlauf dieser Zeit wurden insgesamt 119.4 Mio. Franken Beiträge für Strukturverbesserungsprojekte ausbezahlt. Dies ergibt durchschnittlich 11.9 Mio. pro Jahr. Wenn man bedenkt, dass 1 Franken Kantonsbeitrag fast 3 Franken Nettoinvestitio-

nen auslöst, wurden demnach Investitionen von rund CHF 35.7 Mio. Franken pro Jahr generiert, was der kantonalen Wirtschaft zugutekommt. Je nach Typ der subventionierten Projekte variiert die Aufteilung zwischen Kanton und Bund von Jahr zu Jahr. 2016 lag sie bei nahezu 50:50.

Grafik 6: A-fonds-perdu-Beiträge CH und VS nach Empfänger, zu laufenden Preisen 2016

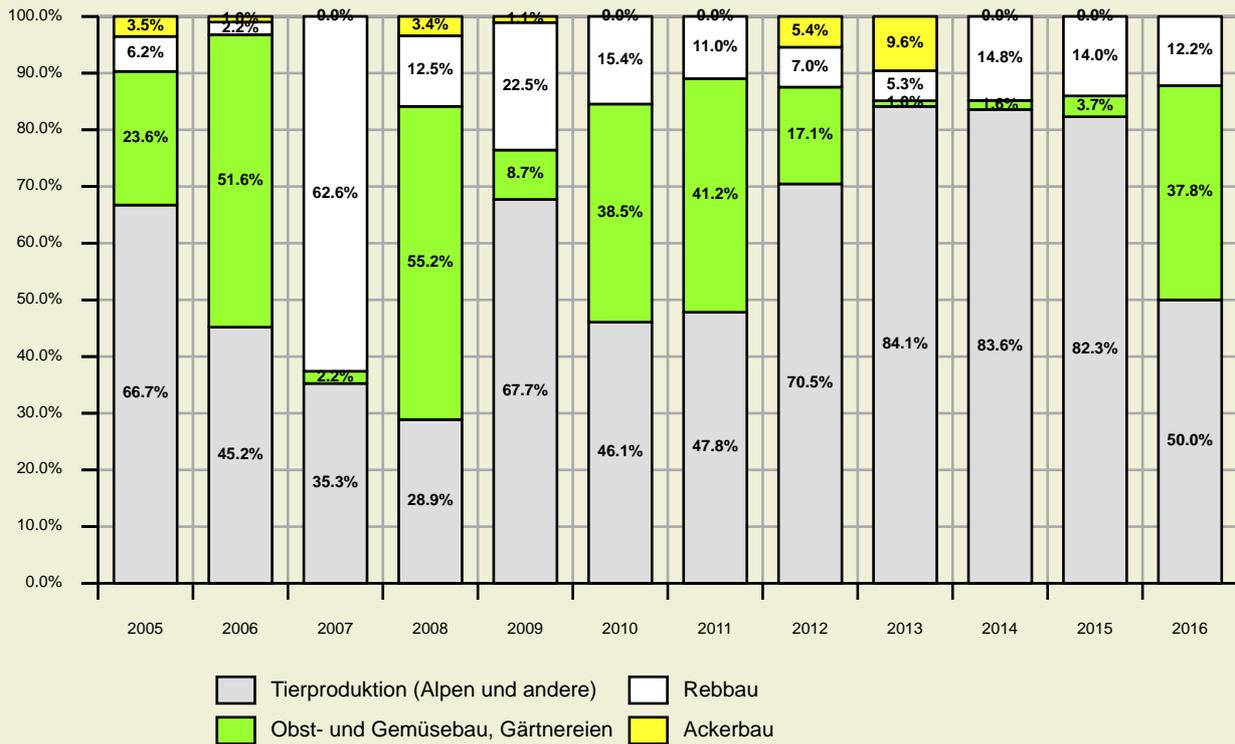


Grafik 7: Agrarkredite 2005-2016 nach Kreditart



Zahlung gemäss Artikel 22 FHG (6'800'000 CHF)

Grafik 8: Verteilung der von 2005 bis 2016 gewährten Kredite nach Produktionssektor ohne Betriebshilfen



Quelle: DLW

KOMMENTARE

Grafik 6: Die Grafik zeigt, wer die Hauptempfänger der Beiträge sind, nämlich in erster Linie die Gemeinden sowie die Geteilschaften und Genossenschaften. Danach folgen die natürlichen Personen und ein kleiner Teil geht an die Burgerschaften. Der hohe Anteil für die Gemeinden (49%) verdeutlicht die Wichtigkeit der Investitionshilfen auf Gemeindeebene für den Erhalt der Strukturen der landwirtschaftlichen Betriebe und die Entwicklung des ländlichen Raumes.

Grafik 7: Im Jahr 2016 wurden 10.9 Mio. Franken Agrarkredite gewährt, davon 21% als Betriebshilfe und 79% als Investitionskredite (einschl. Starthilfen). Trotz der tiefen Zinsen der Privatbanken nimmt die Zahl der Agrarkreditgesuche zu. Diese zinslosen Darlehen stellen eine direkte Unterstützungsmassnahme

für die Landwirtschaftsbetriebe dar. Die obligatorischen jährlichen Tilgungsraten sichern den Fortbestand des Agrarkreditfonds.

Grafik 8: In den letzten 10 Jahren wurden Investitionskredite in der Höhe von insgesamt 63 Mio. Franken ausgerichtet (ohne Betriebshilfen). Betrachtet man den 10-Jahres-Durchschnitt, gingen 55% an die Tierproduktion, 22% an den Rebbau, 22% an den Obstbau und 1% an den Ackerbau. Betrachtet man nur das Jahr 2016, so gingen die gewährten Investitionskredite in der Höhe von 8.3 Mio. Franken zu 50% an die Tierproduktion, zu 12.2% an den Rebbau und zu 37.8% an den Obstbau.



©2016 DLW

3.2 Walliser Landwirtschaftsschule und Werdegang der Schüler

Werdegang der ehemaligen Schülerinnen und Schüler (2012-2016)



Quelle: DLW

" 67% der Schülerinnen und Schüler bleiben nach ihrem Abschluss in der Landwirtschaft "

KOMMENTARE

Die Walliser Landwirtschaftsschule Châteauneuf führte im Jahr 2016 eine Umfrage unter ihren ehemaligen Schülerinnen und Schülern mit EFZ-Abschluss durch.

Die Umfrage

Der Fragebogen wurde an 169 Personen verschickt, die zwischen 2012 und 2016 ein Diplom in einem landwirtschaftlichen Beruf erlangt hatten.

89 Fragebogen kamen ausgefüllt zurück, was einer Rücklaufquote von 53% entspricht.

Höhere Berufsbildung

Aus der nachstehenden Aufstellung geht hervor, wie viele der Abgängerinnen und Abgänger der Walliser Landwirtschaftsschule Châteauneuf nach ihrer Ausbildung eine höhere Berufsbildung in Angriff genommen haben:

•Eidgenössischer Fachausweis	10%
•Eidgenössisches Meisterdiplom	7%
•Höhere Fachschule	2%
•Berufsmaturität	8%
•Fachhochschule	13%

Momentan befinden sich nicht viele Personen aus dem Wallis in einer Ausbildung, die zu einem Fachausweis oder Meisterdiplom führt. Wir hoffen, dass es bei den kommenden Jahrgängen hier zu einer Zunahme kommen wird.

Bei der Berufsmaturität und den Fachhochschulen sind die Zahlen jedoch hoch. Dies könnte damit zusammenhängen, dass für die Studie sämtliche Walliserinnen und Walliser, die in den Bildungszentren studieren (mit eidg. Maturität) und nicht bloss die

Abgängerinnen und Abgänger der Walliser Landwirtschaftsschule Châteauneuf berücksichtigt wurden.

Weiterbildung

9% der EFZ-Inhaberinnen und -Inhaber besuchen Weiterbildungskurse in landwirtschaftlichen oder landwirtschaftsnahen Bereichen (Besamungstechniker, Kräuterheilkunde usw.).

Weiterbildung - warum?

Die Befragten gaben folgende Gründe an, weshalb sie eine höhere Berufsbildung oder eine Weiterbildung absolvieren:

- auf dem neuesten Stand bleiben
- sich perfektionieren
- sich neue Fähigkeiten aneignen

Arbeiten Sie im erlernten Beruf?

Diese Frage wird den Ausbildungsverantwortlichen oft gestellt: Wer ist nach dem Erhalt des eidgenössisches Fähigkeitszeugnis (EFZ) effektiv im erlernten Beruf tätig?

Die Umfrage zeigt folgendes Bild:

- 21% sind selbstständigerwerbend in der Landwirtschaft
- 10% sind Teilhaber in einem landwirtschaftlichen Betrieb
- 25 % sind in einem landwirtschaftlichen Betrieb angestellt

- 10% sind im Verkauf von landwirtschaftlichen Produkten angestellt
- 2% sind im Bereich Lebensmitteltechnologie angestellt
- 1% ist beim Bund im landwirtschaftlichen Bereich tätig
- 17% haben einen anderen Weg eingeschlagen
- 14% ohne Antwort

Die Zahlen müssen relativiert werden, denn es wurden ausschliesslich die «neueren» Abschlussjahrgänge 2012 bis 2016 betrachtet. Viele Jugendliche sind noch nicht selbstständigerwerbend oder haben vorerst einen anderen Weg eingeschlagen, werden jedoch in Zukunft eventuell in den Familienbetrieb einsteigen oder diesen übernehmen.

Die Personen, die einen anderen Weg eingeschlagen haben, gaben als neues Tätigkeitsfeld insbesondere an:

- Landmaschinenmechaniker
- Abwärtsdienst
- Baumpflege

Die 67%, die noch in ihrem angestammten Bereich – also der Landwirtschaft – tätig sind, entsprechen in etwa dem Prozentsatz, der auch in anderen Branchen beobachtet wird.

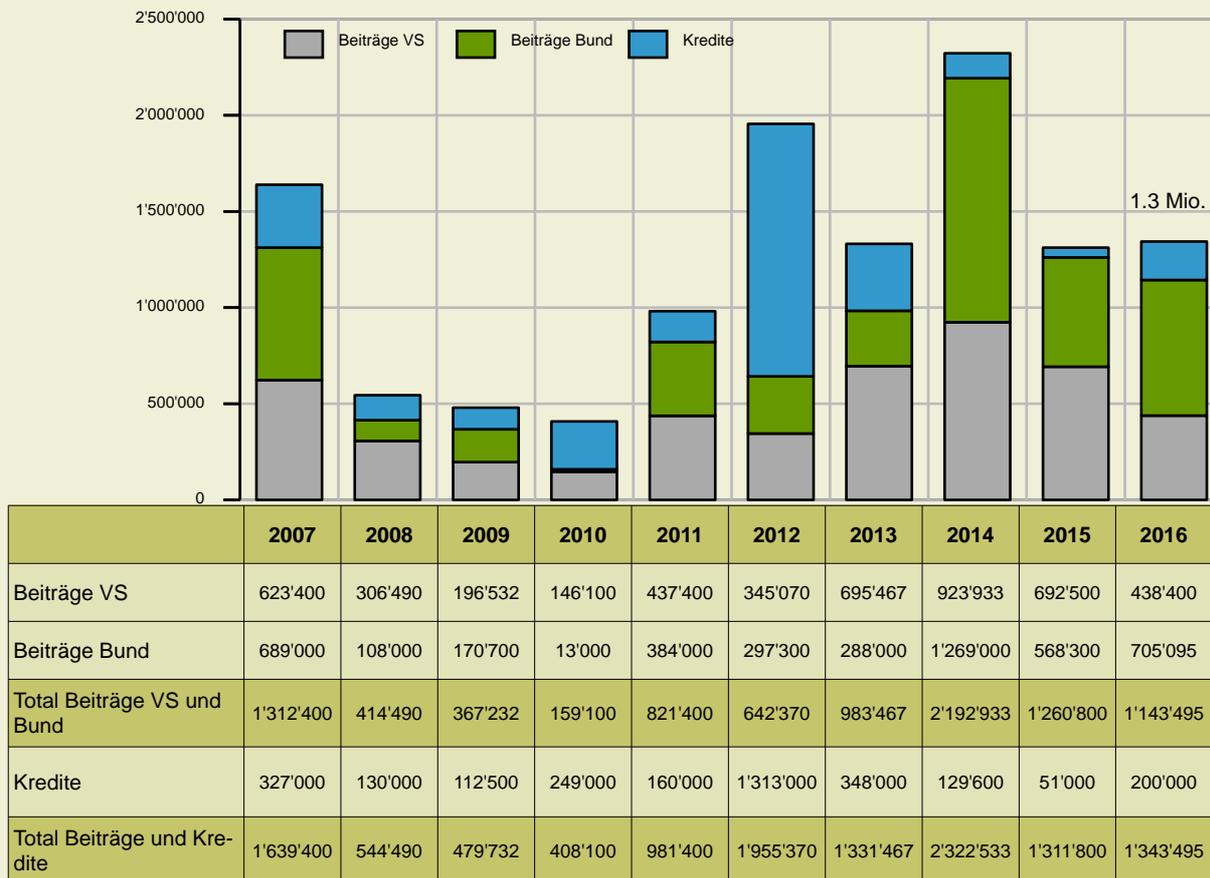




3.3 Agrotourismus

" Zwischen 2007 und 2016 wurde der Walliser Agrotourismus mit 12.3 Mio. Franken unterstützt "

Beiträge und Kredite für Agrotourismus-Projekte, 2007-2016



Quelle: DLW

Entwicklung der Anzahl Anbieter

	Direktverkauf und Agrotourismus	Restaurants (Feinschmecker Wallis)	Total
2009	106	27	133
2010	131	33	164
2011	153	40	193
2012	274 ⁽³⁾	44	318
2013	330	46	376
2014	347	55	402
2015	416	56	472
2016	418	59	477

⁽³⁾ einschliesslich Bäckereien

Quelle: www.feinschmecker-wallis.ch und WLK

KOMMENTARE

Seit der Einführung der neuen kantonalen Förderpolitik im Jahr 2007 hat der Agrotourismus einen regelrechten Boom erlebt. Mittlerweile gibt es mehrere Hundert Anbieter. Die kantonale Dienststelle für Landwirtschaft hat sich an Einzelprojekten und – gemeinsam mit dem Bund – regionalen Entwicklungsprojekten beteiligt, um den Agrotourismus in unserem Kanton zu unterstützen. Aus der obigen Grafik geht hervor, dass hierfür seit 2007 über 12 Mio. Franken in Form von Beiträgen und Krediten gewährt wurden. Gemäss den Statis-

tiken des Walliser Tourismusobservatoriums kam es im Jahr 2015 bei den Anbietern im Direktverkauf zu einem erfreulichen Zuwachs. Dieser Trend hält an und die agrotouristischen Angebote bewegen sich auf einem stabilen Niveau.



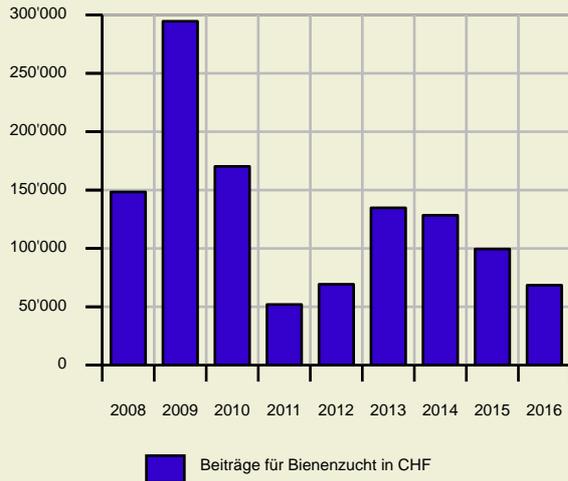
©2012 Valais/Wallis Promotion-François Perraudin



3.4 Bienenzucht

" Seit drei Jahren sind die Kilopreise für Honig stabil "

Entwicklung der Beiträge für die Bienenzucht

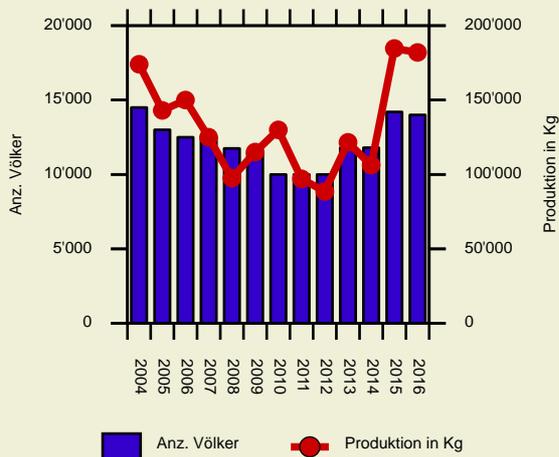


Aufteilung der kantonalen Finanzhilfen für die Bienenzucht, 2008-2016

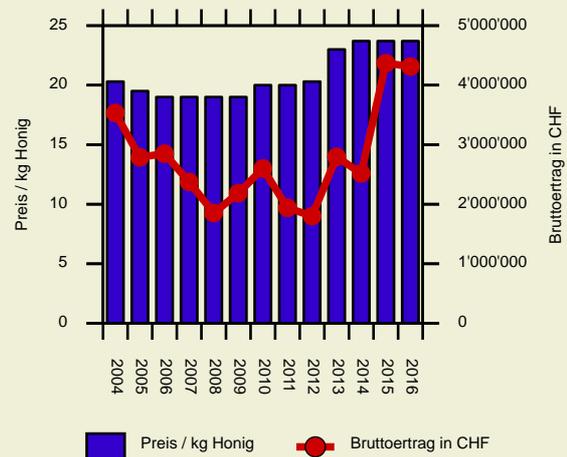
CHF	Direkthilfe	Für die Beratung	Total
2008	129'000	19'384	148'384
2009	270'000	24'605	294'605
2010	135'000	35'284	170'284
2011	19'500	32'504	52'004
2012	26'750	42'577	69'327
2013*	92'570	42'217	134'787
2014	76'530	51'914	128'444
2015	53'077	46'461	99'538
2016		68'500	68'500
2008/15			
	802'427	294'946	1'097'373
Prozent			
	73.1%	26.9%	100.0%
2008/2016			
		363'446	

*Neue Beiträge für Königinnenzucht und Ableger (22'820 CHF)

Entwicklung der Anzahl Bienenvölker und der Honigproduktion im Wallis



Entwicklung der geschätzten Kilopreise für Honig und Bruttoertrag



Quelle: DLW

KOMMENTARE

Im Gespräch mit den Bienenzüchternverbänden wurden die Finanzhilfen basierend auf einem Leistungsvertrag neu ausgearbeitet. Aufgrund der Sparmassnahmen des Kantons mussten die Beiträge gekürzt werden und konzentrieren sich nun auf Beratung und Bildung. Konkret wurden mit den zur Verfügung stehenden Mittel die Neuimker-Kurse (65 Teilnehmende im Jahr 2016), Weiterbildungskurse (109 Teilnehmende) und Bildungstage der Imkerberater unterstützt. Dafür erhielten die beiden kantonalen Bienenzüchternverbände und der Bienenzuchtverein Monthey insgesamt CHF 68'500.-. Dieser Betrag ist zwar niedriger als in den letzten Jahren, jedoch höher als 2011. Er bewegt sich in etwa auf dem Niveau von 2012. Neu erhalten die Beratungs- und Bildungshilfen gegenüber den Direkthilfen den Vorzug. In einer Umfrage, bei der etwas über 60% der Befragten mitmachten, erreichte der Neuimker-Kurs einen

Zufriedenheitsgrad von fast 100%. Der Kanton hat zudem auch die Organisation des Fests «Abeilles en Fête» zum 100-Jahr-Jubiläum der Vereine von Martinach und Entremont unterstützt.

Das Jahr 2016 verlief für die Bienenzüchter ohne grössere Probleme, sowohl in Bezug auf das Wetter als auch in Bezug auf Krankheiten, so dass die Zahl der Bienenvölker auf einem ähnlichen Niveau wie 2015 gehalten werden konnte. Auch die Honigproduktion pro Volk (13 Kilo) und der Kilopreis für Honig (CHF 23.-) blieben stabil. Mit 4.3 Mio. Franken knackt der Bruttoertrag 2016 erneut die 4-Mio.-Marke.



©2012 Valais/Wallis Promotion-Céline Ribordy



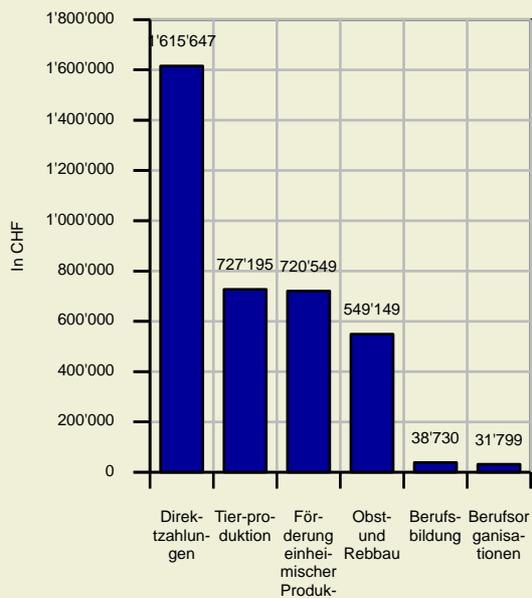
3.5 Absatzförderung der Walliser Landwirtschaftsprodukte

" Kantonale Beiträge für die Absatzförderung einheimischer Produkte bleiben auf vergleichbarem Niveau "

Betriebsbeiträge 2015-2016 (ohne landw. Entgelte)

	2015	In %	2016	In %
Förderung einheimischer Produkte	794'514	18.9%	720'549	19.6%
Berufsorganisationen	212'732	5.1%	31'799	0.9%
Direktzahlungen(*)	1'751'454	41.7%	1'615'647	43.9%
Tierproduktion	865'874	20.6%	727'195	19.7%
Obst- und Weinbau	530'712	12.6%	549'149	14.9%
Berufsbildung	40'354	1.0%	38'730	1.1%
Total	4'195'640	100.0%	3'683'069	100.0%

Betriebsbeiträge 2016 (ohne landw. Entgelte)

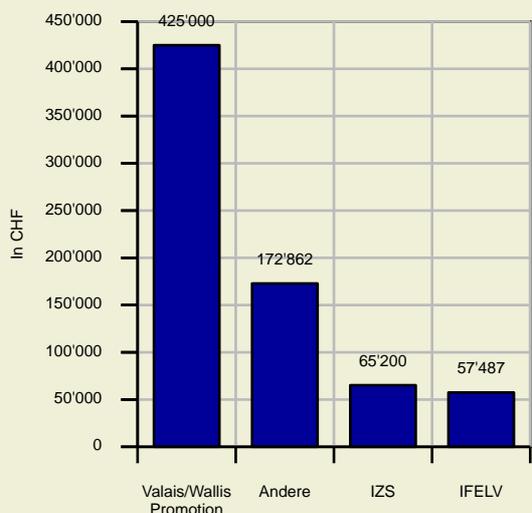


(*) Kantonaler Anteil an den Biodiversitäts- und Landschaftsqualitätsbeiträgen

Beiträge 2014-2016 für die Förderung einheimischer Produkte im Detail

Begünstigte	2014	2015	2016
Valais/Wallis Promotion			425'000
BWW	350'000	250'000	
IFELV	260'000	115'000	57'487
Sortenorganisation Raclette AOP	260'000	105'000	
IZS	108'400	65'200	65'200
Roggenbrot AOP	60'000	36'000	
Trockenfleisch IGP	40'000	26'000	
Anderes	141'724	197'314	172'862
Total	1'220'124	794'514	720'549

Beiträge 2016 für die Förderung einheimischer Produkte im Detail



Quelle: DLW

KOMMENTARE

Insgesamt gewährte der Kanton Betriebsbeiträge in der Höhe von CHF 3'683'067.- für die Walliser Landwirtschaft. Das sind 87% des Betrags von 2015. Der Rückgang der Beiträge war somit weniger markant als zwischen 2014 und 2015 (-18.7%). Der grösste Teil dient der Finanzierung des kantonalen Anteils an den Biodiversitäts- und Landschaftsqualitätsbeiträgen (Direktzahlungen). Auch wenn der Betrag in absoluten Zahlen rückläufig ist, hat dieser Posten mehr Gewicht als im Vorjahr (2015: 41.7%, 2016: 43.9%). Angesichts der Budgetbeschränkungen wurde jenen Beiträgen der Vorzug gegeben, die direkt den Landwirten zugutekommen. In diesem Sinne nahmen die Beiträge für den Obst- und Weinbau sogar um 3.5% zu. Auch das Budget für

die Berufsbildung blieb praktisch gleich. Hingegen gingen die Beiträge für die Berufsorganisationen um 85% zurück, nämlich von CHF 212'732.- auf CHF 31'799.-. 2016 wurde zudem erstmals ein Teil der Absatzförderung, der früher an die Branchenorganisationen ging, an Valais/Wallis Promotion bezahlt. Gemeinsam mit dem Betrag für die Obst- und Gemüsebauorganisation IFELV macht dieser Teil CHF 482'487.- aus, was einer leichten Zunahme entspricht. Der Rest der Absatzförderungsbeiträge variiert von Jahr zu Jahr je nach Gesuchen und Prioritäten.



©2012 Valais/Wallis Promotion- Valais tourisme

4. PRODUKTION UND VERMARKTUNG DER WALLISER PRODUKTE



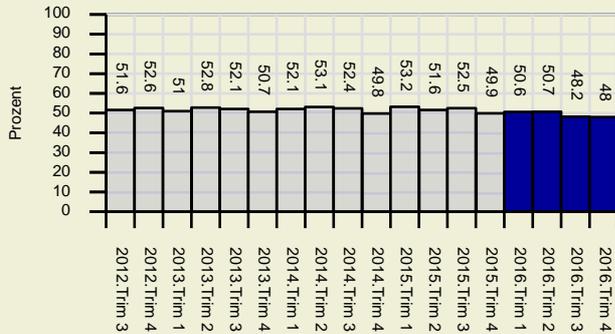
©2012 Valais/Wallis Promotion-Valais tourisme



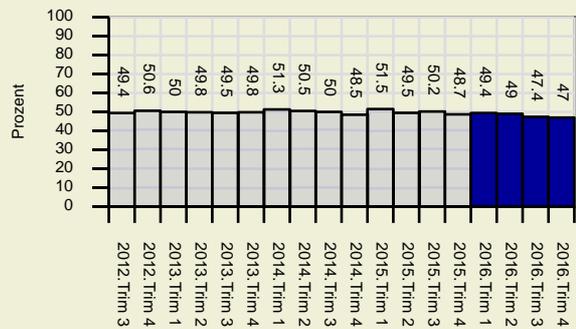
4.1 Verkauf der Walliser Weine bei den Schweizer Grossverteilern

" Durchschnittspreise steigen, Mengen sinken. "

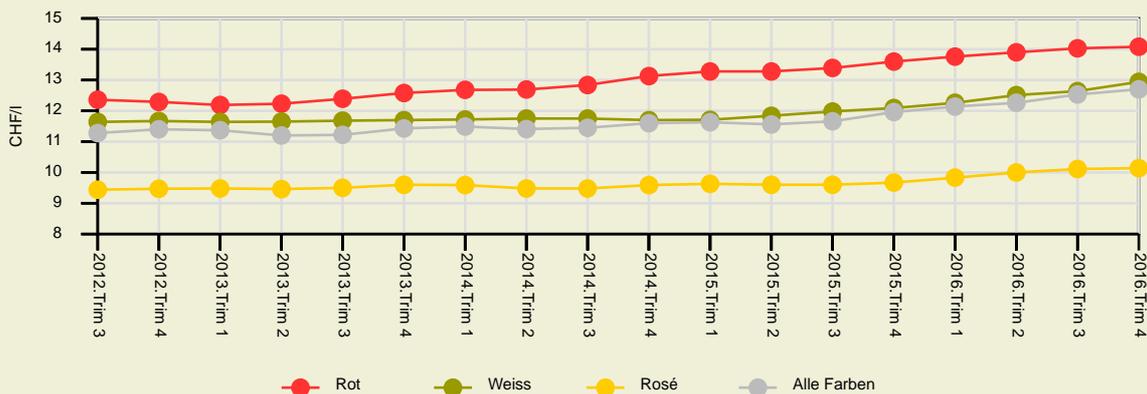
Marktanteil (Volumen) der Walliser Weine am Gesamtverkauf von Schweizer Weinen. Alle Farben. AOC-Weine



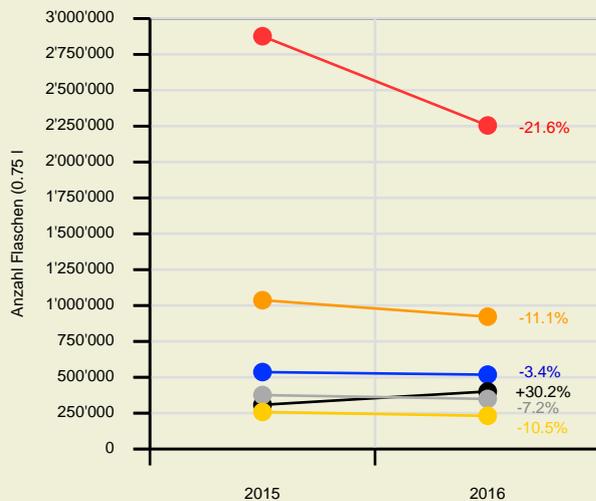
Marktanteil (Wert) der Walliser Weine am Gesamtverkauf von Schweizer Weinen. Alle Farben. AOC-Weine.



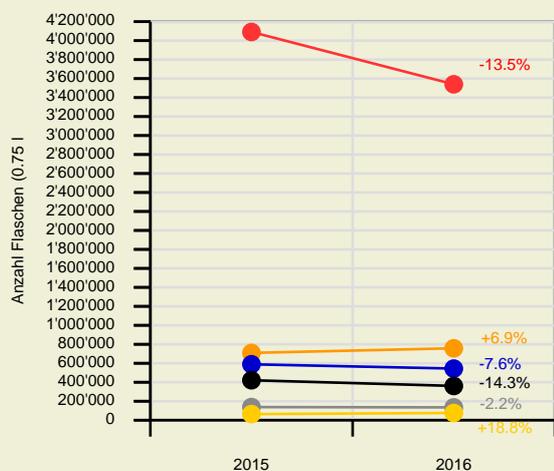
Entwicklung der Durchschnittspreise der Walliser Weine bei den Grossverteilern. AOC-Weine. Geglättete Kurven (3RH). Zu laufenden Preisen.



Entwicklung der kumulierten Verkäufe der Walliser Rotweine bei den Grossverteilern 2015-2016. AOC-Weine



Entwicklung der kumulierten Verkäufe der Walliser Weissweine bei den Grossverteilern 2015-2016. AOC-Weine



- Dôle
- Pinot noir
- Humagne rouge
- Assemblage rouge
- Cornalin
- Syrah

- Fendant
- Johannisberg
- Petite arvine
- Pinot gris
- Heida
- Amigne

Quelle : OSMV / Nielsen®

Entwicklung der kumulierten Verkäufe der Walliser und Schweizer Weissweine, Rotweine und Roséweine bei den Grossverteilern 2015-2016. AOC-Weine

Vergleich: Jahre 2015 und 2016		Liter				Wert		Durchschnittspreis		
		Liter 2016 (in 1'000 l)	Anteil	Differenz 2015/2016	Tendenz	Differenz 2015/2016	Tendenz	CHF/l	Differenz 2015/ 2016	Tendenz
Alle Farben. AOC	Schweizer Weine	21'157	100.0%	-9.3	▼	-5.1	▼	12.71	4.6	▲
	Walliser Weine	10'445	49.4%	-13.5	▼	-8.5	▼	12.40	5.8	▲
Weissweine AOC	Schweizer Weine	11'278	100.0%	-7.8	▼	-3.3	▼	12.50	4.8	▲
	Walliser Weine	4'163	36.9%	-9.7	▼	-4.6	▼	12.54	5.6	▲
	Fendant	2'655	23.5%	-13.5	▼	-8.2	▼	9.69	6.1	▲
	Johannisberg	568	5.0%	6.8	▲	6.1	▲	15.19	-0.7	▼
	Petite Arvine	408	3.6%	-7.6	▼	-5.7	▼	18.17	2.1	▲
	Païen/Heida	271	2.4%	-14.3	▼	-13.5	▼	18.73	0.9	▲
Rotweine AOC	Schweizer Weine	6'285	100.0%	-8.0	▼	-5.0	▼	14.28	3.3	▲
	Walliser Weine	3'581	57.0%	-12.3	▼	-8.3	▼	13.95	4.6	▲
	Dôle	1'690	26.9%	-21.6	▼	-17.7	▼	11.96	5.0	▲
	Pinot noir	692	11.0%	-11.1	▼	-8.1	▼	14.17	3.4	▲
	Humagne rouge	389	6.2%	-3.3	▼	-2.8	▼	15.81	0.5	▲
	Cornalin	262	4.2%	-7.3	▼	-5.1	▼	16.43	2.4	▲
Roséweine AOC	Schweizer Weine	3'593	100.0%	-15.6	▼	-11.4	▼	10.61	5.0	▲
	Walliser Weine	2'700	75.1%	-20.4	▼	-15.8	▼	10.14	5.7	▲
	Rosé de pinot	1'352	37.6%	-24.9	▼	-19.5	▼	10.35	7.3	▲
	Dôle blanche	1'331	37.0%	-15.4	▼	-11.5	▼	9.93	4.6	▲

Quelle : OSMV / Nielsen®

KOMMENTARE

Seit Januar 2016 stammen die Weinverkaufsanalysen der Schweizer Grossverteilern von der Beobachtungsstelle des schweizerischen Weinmarktes (Observatoire Suisse du Marché des Vins, OSMV). Die Daten werden aus den Quartalsberichten des OSMV extrahiert. Die Analyse erstreckt sich auf die Jahre 2015 und 2016.

Die Marktanteile der Walliser AOC-Weine bei den Grossverteilern sind im 4. Quartal gegenüber den anderen Schweizer Weinen deutlich zurückgegangen.

Der mengenmässige Marktanteil fiel unter die

50%-Marke, nämlich auf 48%, was 0.2 Prozentpunkte weniger sind als im vorangehenden Quartal.

Wertmässig betrug der Rückgang 0.4 Prozentpunkte (47% Marktanteil gegenüber 47.4% im Vorquartal).

Die Durchschnittspreise der Walliser AOC-Weine konnten in allen Kategorien gesteigert werden. Bei den Rotweinen stieg der Durchschnittspreis in den letzten 13 Quartalen nahezu kontinuierlich an. Dasselbe ist bei den Weissweinen in den letzten 6 Quartalen der Fall. Auch bei den Roséweinen zeigt der Ten-

denzpfel nach oben, insbesondere in den letzten 4 Quartalen.

Der Vergleich der Verkäufe zwischen den Jahren 2015 und 2016 zeigt beim Dôle einen Rückgang um 21.6% (26.9% Marktanteil an den Schweizer Rotweinen). Beim Fendant gingen die Verkäufe um 13.5% zurück (23.5% Marktanteil an den Schweizer

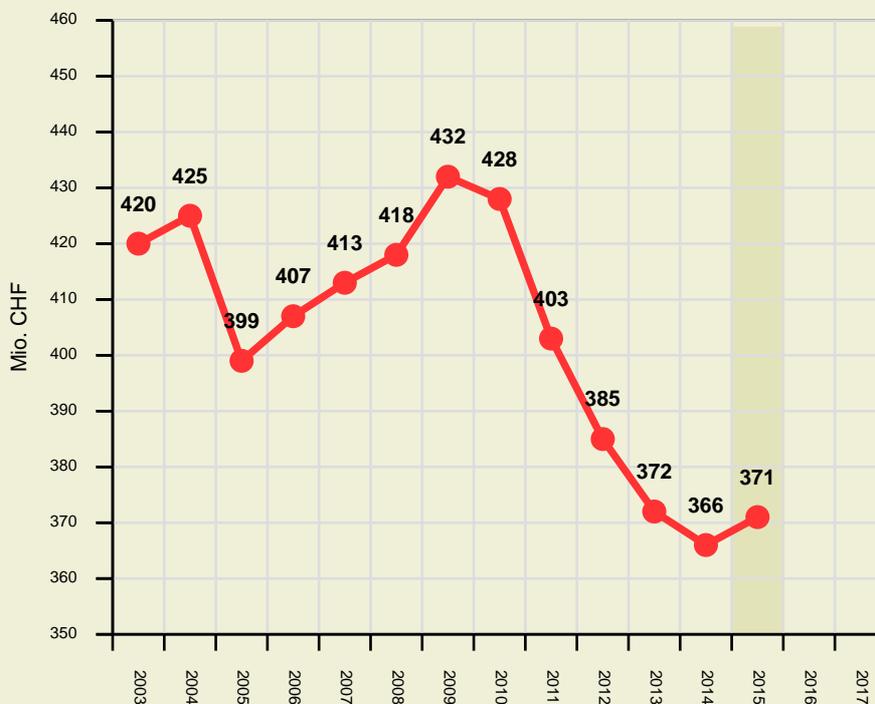
Weissweinen). Beim Petite Arvine war der Rückgang weniger markant (-7.6%). Der Johannisberg konnte mengenmässig um 6.8% zulegen.



©2011 Valais/Wallis Promotion-Valais tourisme

4.2 Umsatz der Walliser Weinbranche

Entwicklung des Umsatzes der Walliser Weinbranche 2003-2015



Teuerungsbereinigt. In CHF, 2015. LIK BFS 2017

Quelle : DLW

KOMMENTARE

Der Umsatz ist ein wichtiger Finanzindikator für die Weinbranche. Er wird seit 2003 auf Grundlage der Mehrwertsteuerabrechnungen der Kellereien berechnet. Dabei wird auf die strikte Einhaltung des Datenschutzes geachtet.

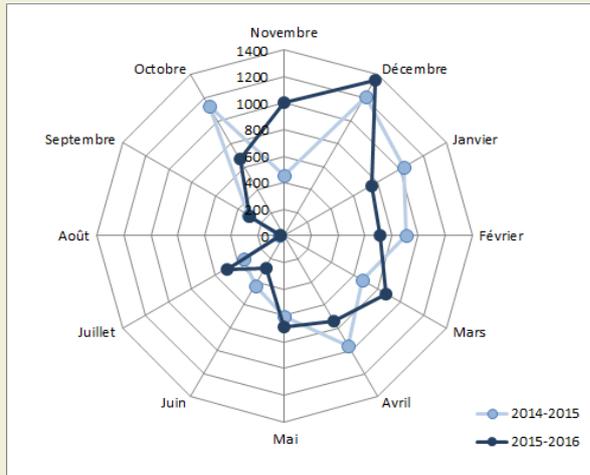
Im Jahr 2015 betrug der Umsatz 371 Mio. Franken und lag damit 5 Mio. bzw. 1.4% höher als 2014. Er liegt 7.8% unter dem 10-Jahres-Durchschnitt (2005-2014).

Zwischen 2006 und 2009 nahm der Umsatz um 8.3% zu und erreichte 2009 mit 432 Mio. Franken einen Höhepunkt. Danach kam es zu einer Trendwende und der Umsatz sank während der nächsten 5 Jahre. 2015 zeigt sich nun erstmals wieder ein Aufwärtstrend. Zur Erinnerung: Gemäss der Strategie VITI2015 liegt die Zielsetzung bei 440 Mio. Franken.

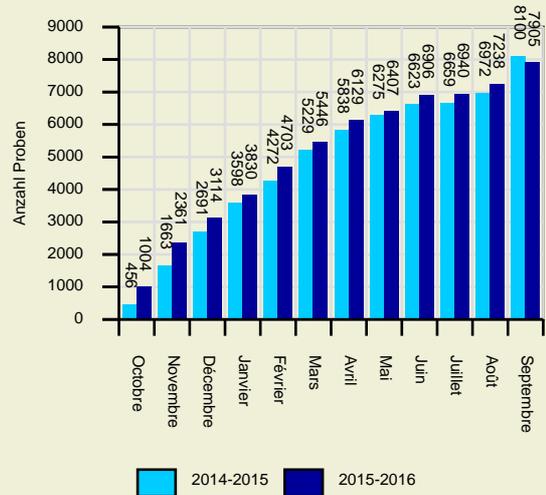


4.3 Önologie-Labor

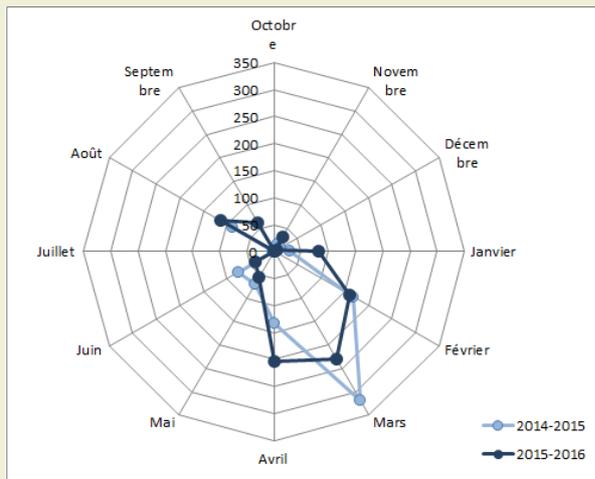
Aufteilung der analysierten Proben nach Monaten, 2014-2015 und 2015-2016



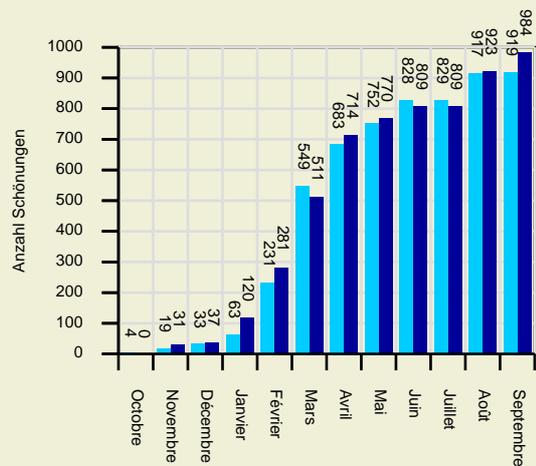
Entwicklung der Anzahl analysierter Proben (kumuliert) 2014-2015 und 2015-2016



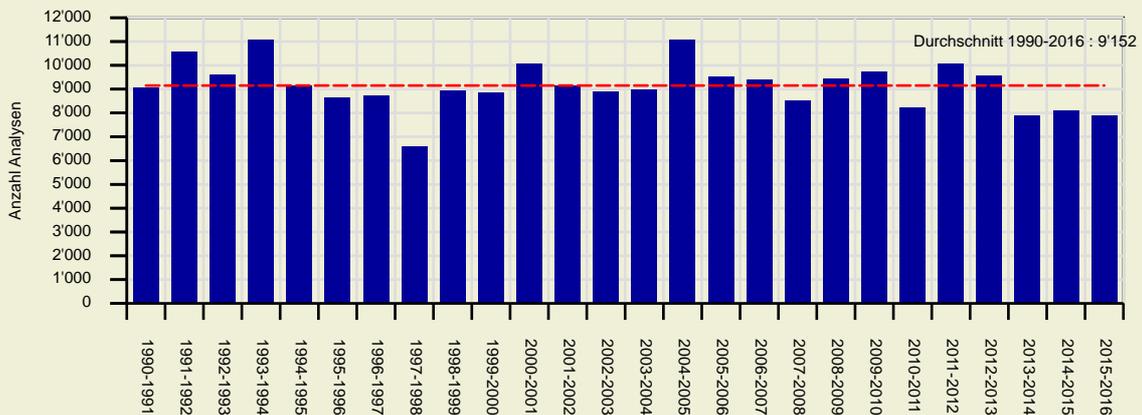
Aufteilung der Anzahl Schönungen (Collage) nach Monaten, 2014-2015 und 2015-2016



Entwicklung der Anzahl Schönungen (kumuliert) 2014-2015 und 2015-2016



Entwicklung der Anzahl Analysen seit 1990



" Das Önologie-Labor im Dienste der Walliser Weinqualität "

KOMMENTARE

Seit 1990 untersucht das Labor jährlich zwischen 7'000 und 10'000 Proben. 2015-2016 waren es 7'905 Proben. Das sind 195 weniger als 2014-2015 (-2.4%). Eine Erklärung hierfür könnte die kleinere Ernte 2015 sein.

2015-2016 wurden 984 Weine geschönt („Collage“), was über 3'000 Schönungsversuchen entspricht. Diese Arbeiten konzentrieren sich auf die Monate Februar, März und April. Alleine in diesen drei Monaten wurden 594 Weine geschönt (60.4% aller Schönungen 2015-2016). Auf Grundlage der Ergebnisse werden Beratungen angeboten, um die Weinqualität von Jahr zu Jahr weiter zu verbessern.

2015-2016 wurden in den Gemeinden Fully, Saillon, Leytron, Vétroz und Flanthey insgesamt 191 Weine degustiert. Die Degustationen konzentrierten sich in erster Linie auf die «Grand Cru» bzw. die charakteristischen Weine der jeweiligen Gemeinden. Ziel ist es, allfällige Qualitätsmängel aufzuzeigen, Optimierungen vorzuschlagen und die Flaschenabfüllung vorzubereiten.

Das Önologie-Labor macht auch Versuche mit neuen Naturprodukten, wie zum Beispiel mit nicht allergenen Produkten aus Pflanzenproteinen.



©2015 DLW



4.4 Produktion und Vermarktung im Obst- und Gemüsebau

" 2016 – ein durchzogenes Früchte- und Gemüsejahr "

Walliser Früchte- und Gemüseproduktion in Tonnen

Arten/Sorten	Durchschnitt 2000 - 2010	2014	2015	2016	Anteil % 2016	Durchschnitt 2014-2016	Diff. Durchs. 2000-2010/ Durschs. 2014-2016
Äpfel	39'840	40'960	38'675	36'245	65.8%	38'627	-3.0%
Birnen	13'130	11'485	10'615	9'430	18.1%	10'510	-20.0%
Aprikosen	5'480	10'020	7'870	8'717	13.4%	8'869	61.8%
Fellenberg und andere	356	800	585	844	1.0%	743	108.7%
Kirschen	60	110	125	110	0.2%	115	91.7%
Erdbeeren	821	900	720	880	1.2%	833	1.5%
Himbeeren	189	150	120	130	0.2%	133	-29.5%
Strauchbeeren	64	70	55	69	0.1%	65	1.0%
Tafeltrauben	91	10	10	9	0.0%	10	-89.4%
FRÜCHTE	60'019	64'505	58'775	56'434	100.0%	59'905	-0.2%
Spargeln (weiss und grün)	96	410	410	445	4.3%	422	339.2%
Sommerkarotten	1'928	1'000	980	780	10.3%	920	-52.3%
Lagerkarotten	4'195	2'040	3'400	2'440	35.8%	2'627	-37.4%
Sellerie	325	40	45	40	0.5%	42	-87.2%
Blumenkohl	1'368	620	600	642	6.3%	621	-54.6%
Anderer Kohlarten	149	40	60	65	0.6%	55	-63.1%
Lagerzwiebeln	1'091	250	240	231	2.5%	240	-78.0%
Tomaten	3'731	1'550	1'685	1'610	17.8%	1'615	-56.7%
Anderes Gemüse	2'533	1'975	2'070	2'201	21.8%	2'082	-17.8%
GEMÜSE	15'417	7'925	9'490	8'453	100.0%	8'623	-44.1%
GESAMTPRODUKTION	75'435	72'430	68'265	64'887		68'527	-9.2%

Quelle : IFELV

KOMMENTARE

2016 wurden im Wallis 64'887 Tonnen Früchte und Gemüse produziert. Das sind 4.9% weniger als 2015. Es handelt sich um den tiefsten Wert der letzten drei Jahre. Im Vergleich zum Durchschnitt der Jahre 2000-2010 entspricht dies einem Rückgang von 13.9%.

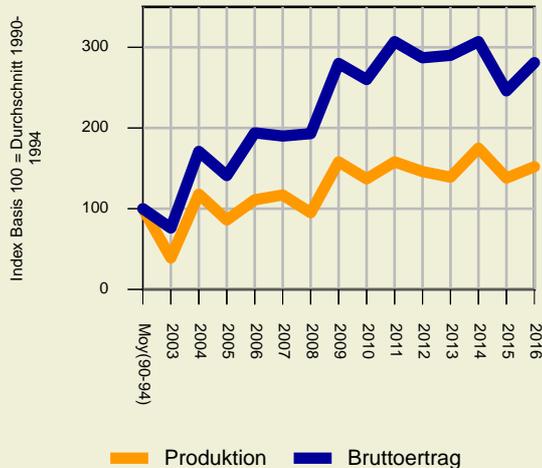
87% der Produktion sind Früchte. Im Jahr 2016 wurden 56'434 Tonnen Früchte geerntet, was 3.9% weniger sind als 2015. Dies ist vor allem auf den Rückgang bei den Äpfeln und Birnen (-3'615 Tonnen) zurückzuführen, welche zusammen fast 84% der Walliser Früchte- und Beerenproduktion ausmachen. Im Gegensatz dazu wurden aber mehr Aprikosen geerntet

als im Jahr zuvor (8'717 ha oder +10.8%). Im Jahr 2016 machte die Aprikosenproduktion 13.4% der gesamten Früchte- und Beerenproduktion aus. In den Jahren 2000-2010 lag ihr durchschnittlicher Anteil bei 9.1%.

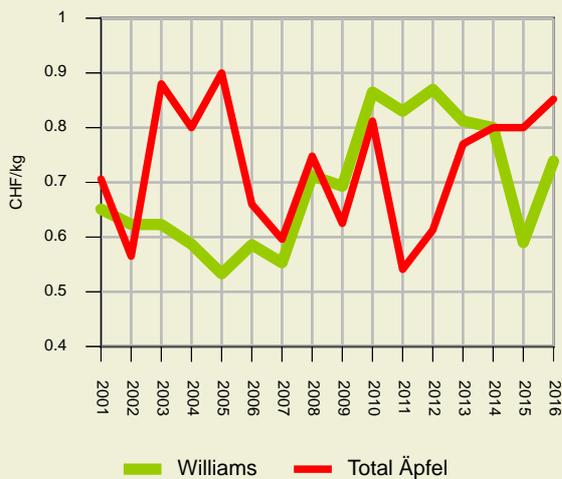
Die Produktion von Fellenberg-Zwetschgen und anderen Pflaumen nahm gegenüber 2015 (schwaches Erntejahr) um ganze 44% zu. Der Anteil dieser Kulturen ist mit 1% zwar gering, hat sich aber in den letzten Jahren gegenüber dem Durchschnitt der Jahre 2000-2010 (0.6%) verhältnismässig stark vergrössert.

Walliser Aprikosen	Produktion (in 1'000 Tonnen)	Durchschn. Prod.preis (CHF/Kg)	Bruttoertrag in Mio. CHF
Durchs.(90-94)	5.7	1.56	8.2
2004	6.7	2.09	14.0
2005	4.9	2.37	11.6
2006	6.3	2.53	15.9
2007	6.1	2.55	15.6
2008	5.4	2.92	15.8
2009	9.0	2.55	23.0
2010	7.8	2.73	21.3
2011	9.0	2.81	25.2
2012	8.3	2.82	23.5
2013	7.9	3.02	23.8
2014	10	2.52	25.2
2015	7.9	2.56	20.2
2016	8.7	2.65	23.1

Index Produktion und Bruttoertrag Aprikosen



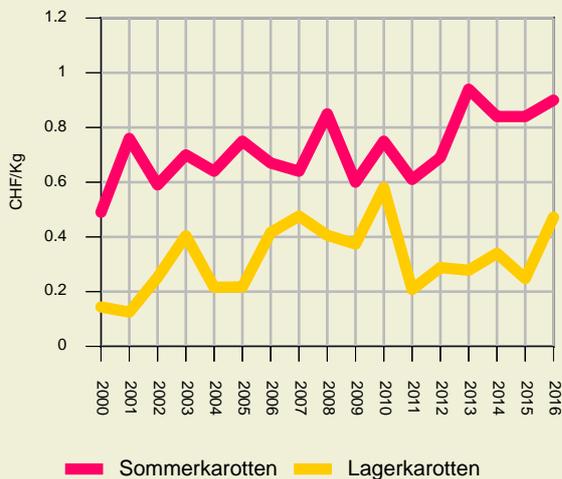
Entwicklung der Produzentenrichtpreise



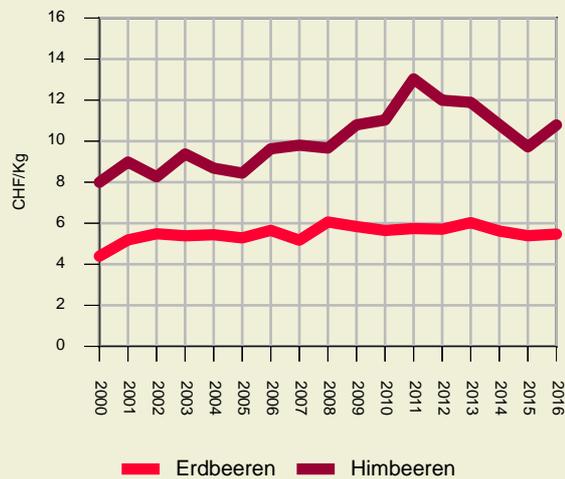
Entwicklung der Produzentenrichtpreise



Entwicklung der Produzentenrichtpreise



Entwicklung der Produzentenrichtpreise



Quelle : IFELV und DLW

KOMMENTARE

Der Produzentenrichtpreis der Aprikosen stieg im Jahr 2016 auf 2.65 CHF/kg an und lag somit höher als in den beiden vorangegangenen Jahren (+9 Rappen/kg gegenüber 2015). Diese positive Preistendenz führt zusammen mit der grösseren Produktionsmenge zu einem höheren Bruttoertrag. Dieser betrug 2016 bei den Aprikosen 23.1 Mio. Franken.

Auch bei den Äpfeln (65.8% der gesamten Früchte- und Beerenproduktion im Jahr 2016) zeigen die Produzentenrichtpreise seit 2011 nach oben (2011: 0.54 CHF/kg, 2016: 0.85 CHF/kg). Dasselbe gilt ebenfalls für die

Williamsbirnen (39% aller Birnenflächen im Wallis): Der Produzentenrichtpreis stieg im Jahr 2016 auf 0.73 CHF/kg, nachdem er zwischen 2012 (0.87 CHF/kg) und 2015 (0.59 CHF/kg) regelmässig gesunken war.

Bei den Spargeln ist das Wachstum der Produzentenrichtpreise nach den positiven Resultaten von 2003 bis 2012 in den letzten Jahren weniger stabil. Im Jahr 2016 sanken die Preise sowohl bei den weissen als auch bei den grünen Spargeln.



©2012 Valais/Wallis Promotion-Agriculture Valais



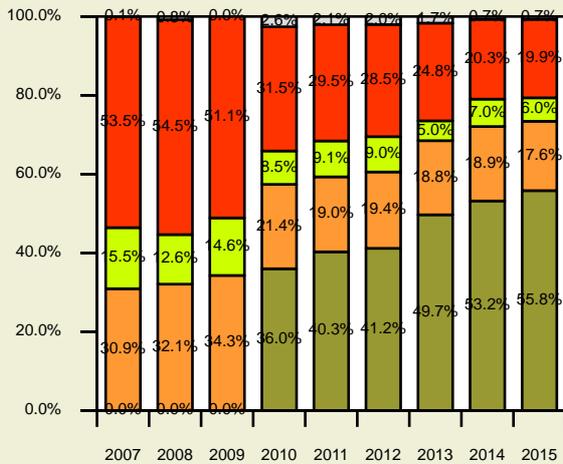
4.5 AOP und IGP: zwei offizielle Gütesiegel der IZS für typische Walliser Produkte

" Wallis: Leader in Sachen AOP und IGP "

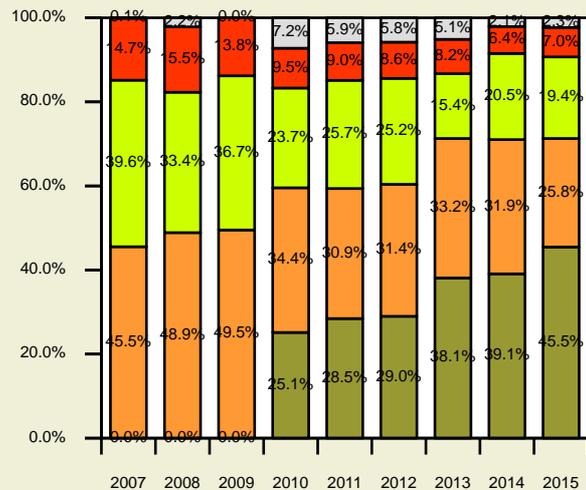
		Zertifizierte Menge in Tonnen - Safran in kg									
		2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	
Raclette du Valais	AOP	0	0	0	815	1'043	1'085	1'392	1644	1725	
Walliser Trockenfleisch (Frischgewicht)	IGP	435	464	507	485	493	511	527	584	544	
Eau-de-vie de poire du Valais (43% Alkohol)	AOP	218	182	216	192	236	236	141	215	184	
Abricotine (43% Alkohol)	AOP	1	12	0	59	54	54	47	22	22	
Walliser Roggenbrot	AOP	753	789	756	714	764	750	695	626	616	
Munder Safran (kg)	AOP	2.00	2.00	0.33	0.49	0.44	1.50	1.50	1.00	2	
Total		1'191	1'217	1'226	2'023	2'344	2'382	2'539	3'091	3091	

		Geschätzter Umsatz in CHF 1'000 (Output)									
		2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	
Raclette du Valais	AOP	0	0	0	8'150	10'430	10'850	13'920	16'440	17'250	
Walliser Trockenfleisch (Frischgewicht)	IGP	10'005	10'672	11'661	11'155	11'339	11'753	12'121	13'432	9'792	
Eau-de-vie de poire du Valais (43% Alkohol)	AOP	8'702	7'290	8'634	7'691	9'432	9'432	5'625	8'615	7'360	
Abricotine (43% Alkohol)	AOP	24	472	0	2'346	2'170	2'170	1'873	879	880	
Walliser Roggenbrot	AOP	3'238	3'393	3'251	3'070	3'285	3'225	2'989	2'692	2'649	
Munder Safran	AOP	40	40	7	10	9	30	30	20	40	
Total		22'369	22'227	23'612	32'510	36'744	37'729	36'827	42'078	37'971	

Verteilung der AOP/IGP-zertifizierten Produkte nach Menge 2007-2015



Verteilung der AOP/IGP-zertifizierten Produkte nach Umsatz 2007-2015



- Raclette du Valais
- Walliser Trockenfleisch (Frischgewicht)
- Eau-de-vie de poire du Valais (43% Alkohol)
- Walliser Roggenbrot
- Abricotine (43% Alkohol)

- Raclette du valais
- Walliser Trockenfleisch (Frischgewicht)
- Eau-de-vie de poire du Valais (43% Alkohol)
- Walliser Roggenbrot
- Abricotine (43% Alkohol)

Quellen:
 - Mengen = BLW
 - Geschätzter Umsatz = Schweizerische Vereinigung der AOP-IGP

KOMMENTARE

Die Menge der AOP/IGP-zertifizierten Produkte blieb im Jahr 2015 mit 3'091 Tonnen gegenüber 2014 gleich. Die grössere Produktionsmenge beim Raclette du Valais (+81 Tonnen) vermochte die rückläufigen Mengen bei den anderen Produkten zu kompensieren. Den grössten Rückgang verzeichnete das Trockenfleisch (-40 Tonnen gegenüber 2014). Beim Eau-de-vie de poire ging die Menge um 31 Tonnen zurück, beim Roggenbrot um 10 Tonnen. 2015 war ein gutes Jahr für den Munder Safran. Beim Abricotine blieb die Produktion mit 22 Tonnen gegenüber 2014 stabil. Im Jahr 2015 betrug der Umsatz der Walliser AOP/IGP-Produkte etwas über 37.9 Mio. Franken. Dieser lag somit 9.8% unter dem Vorjahreswert, und dies trotz der gleichen Produktionsmenge. Im Vergleich zum Durchschnitt der Jahre 2007-2014 (31.7 Mio. Franken) lag der Umsatz 2015 jedoch 19.5% höher. Der Umsatzrückgang ist auf die veränderten

Anteile der einzelnen Produkte an der Gesamtmenge und auf den markanten Preiseinbruch beim Walliser Trockenfleisch zurückzuführen. Letzterer fiel von CHF 23/kg im Jahr 2014 auf CHF 18/kg im Jahr 2015 (-21.7%). Bei den anderen Produkten blieben die Preise stabil.

Es fällt auf, dass die Wertschöpfung beim Trockenfleisch besonders hoch ist: Obwohl das Trockenfleisch nur 17.6% der Gesamtmenge ausmacht, ist es für 25.8% des Umsatzes mit AOP/IGP-Produkten verantwortlich. Dasselbe gilt auch für das Eau-de-vie de poire, welches trotz eines mengenmässigen Anteils von nur 8% ganze 19.4% des Umsatzes generiert. Umgekehrt trägt das Roggenbrot nur 7% zum Umsatz bei, obwohl es 19.9% der Gesamtproduktion ausmacht. Dieses Phänomen lässt sich ebenfalls beim Raclette-Käse beobachten, wenn auch in geringerer Masse (55.8% der Produktion, aber nur 45.5% des Umsatzes).



★ VIANDES SÉCHÉES DU VALAIS
WALLISER TROCKENFLEISCHPRODUKTE



Organisme intercantonal de certification
Interkantonale Zertifizierungsstelle
Organismo intercantonale di certificazione

Organisme intercantonal de certification Sàrl
Avenue d'Ouchy 66 t. 021 6015375
Case Postale 1080 t. 031 5441255
1001 Lausanne f. 021 6015379

info@oic-izs.ch
www.oic-izs.ch

4.6 Walliser Milchwirtschaft im Jahr 2015

" 111 Bewirtschafter produzieren 52.1% der Walliser Milch "

Milchproduktion 2015 nach Zonen

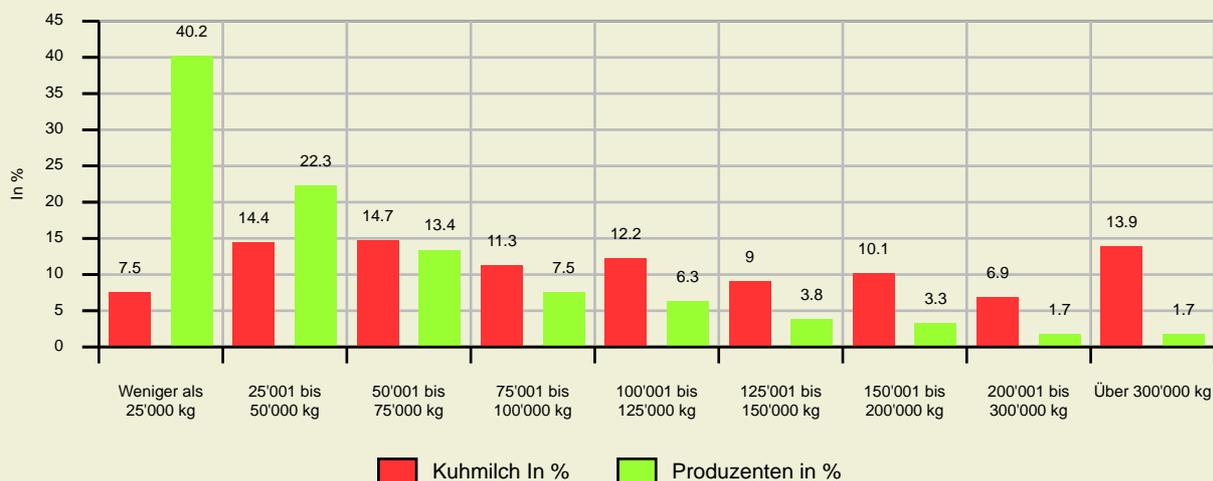
Produktionszonen	Tonnen (T) Milch(*)	% der Gesamtproduktion	Anzahl Produzenten	T/Produzent	ha LN Grünland	T/ha LN Grünland
Talzone	3'531	9.3%	14	252	2'213	1.60
Hügelzone	3'150	8.3%	15	210	1'539	2.05
Bergzone 1	297	0.8%	5	59	998	0.30
Bergzone 2	2'896	7.7%	51	57	4'814	0.60
Bergzone 3	9'370	24.8%	198	47	10'412	0.90
Bergzone 4	9'838	26.0%	208	47	9'145	1.08
Total auf LN	29'082	77.0%	491	59	29'120	1.00
Sommerungsgebiet (Alpen)	8'701	23.0%	174	50		
Total	37'783	100.0%	665	57		

(*)von Milchkühen im Wallis produziert.

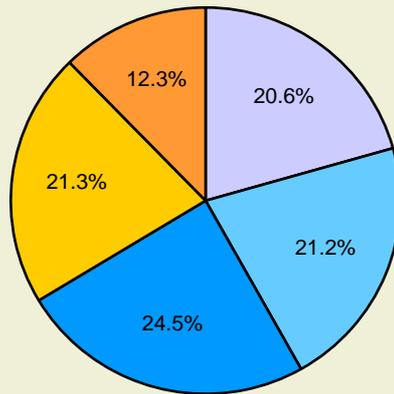
Aufteilung der Produzenten und der Kuhmilchproduktion nach Produktionsmengenklassen (LN und Sömmerung)

Milch aus LN und Sömmerung	Anzahl Produzenten	Prozentsatz der Produzenten	Kuhmilch in Tonnen	Anteil an Gesamtproduktion
Weniger als 25'000 kg	267	40.2%	2'850	7.5%
25'001 bis 50'000 kg	148	22.3%	5'444	14.4%
50'001 bis 75'000 kg	89	13.4%	5'552	14.7%
75'001 bis 100'000 kg	50	7.5%	4'268	11.3%
Zwischentotal 1	554	83.3%	18'114	47.9%
100'001 bis 125'000 kg	42	6.3%	4'608	12.2%
125'001 bis 150'000 kg	25	3.8%	3'399	9.0%
150'001 bis 200'000 kg	22	3.3%	3'818	10.1%
200'001 bis 300'000 kg	11	1.7%	2'600	6.9%
Über 300'000 kg	11	1.7%	5'244	13.9%
Zwischentotal 2	111	16.7%	19'669	52.1%
Total	665	100.0%	37'783	100.0%

Aufteilung der Produzenten und Kuhmilchproduktion nach Produktionsmengenklassen 2015



Aufteilung der Milch, die in den 28 Käsereien des Kantons im Jahr 2015 verarbeitet wurde.
100% = 23.7 Mio. kg



- Walker
- Turtmann (1)
- Entremont (7)
- Übriges OberWallis (9)
- Übriges Unterwallis (10)

Quelle: Milchobservatorium. DLW VS



©2012 Valais/Wallis Promotion-François Perraudin

Zahlen 2015

Gesamte im Wallis verwertete Milch : 57.7 Mio.kg

Zugekaufte Milch,
ausserhalb des Kantons
Wallis: 19.9 Mio. kg Milch

Im Wallis produzierte Milch : 37.8 Mio. kg

29
Produzenten
Tal- und
Hügelzone :
6.7 Mio.
kg

462 Produzenten

Bergzonen 1 bis 4 :
22.4 Mio. kg

174 Alpen :
8.7 Mio. kg

Joghurt und
Frischmilchpro-
dukte 10.7 Mio. kg

Zu Käse verarbeitete Milch :
37.8 Mio. kg

Konsummilch :
9.2 Mio. kg

Unterprodukte der Milchverarbeitung

Konsumrahm und Butter

Quelle: Milchobservatorium. DLW VS

Aufteilung der den Walliser Käsereien während des Winters angelieferten Milch nach Alter der Produzenten, 2015.

	Gemeinschaftsformen	40 Jahre und jünger	41 bis 50 Jahre	51 bis 60 Jahre	Über 60 Jahre	Total
Anzahl Produzenten	55	77	120	123	36	411
Produzierte Milchmenge in kg (ohne Alpen)	4'430'934	3'951'975	6'606'988	5'906'000	1'001'295	21'897'192
Durchschnitt pro Produzent (kg Milch)	80'562	51'324	55'058	48'016	28'608	53'149

Prognose für die nächsten 5 bis 10 Jahre, basierend auf der Milchproduktion 2015

		40 Jahre und jünger	41 bis 50 Jahre	51 bis 60 Jahre	Über 60 Jahre	Total	Manko, das vom Nachwuchs sichergestellt werden muss	% im Vergleich zur Produktion 2015
Prognose nach 5 Jahren	Anzahl Produzenten	58	79	122	62	320		
	Milchmenge	2'963'982	4'291'488	6'256'494	3'248'300	16'760'263	-705'995	-4.0%
Prognose nach 10 Jahren	Anzahl Produzenten	39	39	120	62	259		
	Milchmenge	1'975'988	3'627'735	2'145'744	3'128'247	10'877'713	-6'588'544	-38.0%

Hypothese : - Die bestehenden Produzenten im 2015 setzen Ihre Tätigkeit bis zum Rentenalter fort
 - Die Hersteller halten ihre durchschnittlichen Produktion im Projektionszeitraumriode de projection

Quelle: Milchobservatorium. DLW VS

KOMMENTARE

Im Jahr 2015 wurde im Wallis weniger Milch produziert als im Vorjahr (37'783 Tonnen gegenüber 39'393 Tonnen im Jahr 2014). Gemäss ersten verlässlichen Schätzungen dürfte die Produktionsmenge 2016 leicht über jener von 2015 liegen. Der Rückgang von 4% zwischen 2014 und 2015 lässt sich mit der geringeren Anzahl milchproduzierender Betriebe erklären. 18 Ganzjahres- und 12 Alpbetriebe gaben nämlich die Milchproduktion auf. Dies betraf vor allem Betriebe mit weniger als 25'000 kg Produktionsmenge (-13) und mit Produktionsmengen zwischen 25'001 und 50'000 kg (-10). Die Unterschiede in den anderen Kategorien sind eher auf Verschiebungen zwischen den Produktionsmengenklassen

als auf ein Betriebssterben zurückzuführen. Bei den Betrieben mit Produktionsmengen über 100'000 kg pro Jahr verzeichnete man sogar einen Betrieb mehr als im Vorjahr, wobei die Gesamtproduktionsmenge in dieser Kategorie quasi unverändert blieb (19'670 Tonnen). Die Grossbetriebe mit jährlichen Mengen von über 100'000 kg (17% aller Betriebe) gewannen somit im Jahr 2015 weiter an Bedeutung: Auf sie entfallen ganze 52% der Walliser Milchproduktion 2014 : 50.5%).

Interessant: Betrachtet man nur die Einzelproduzenten, liefern die 41- bis 50-jährigen Produzenten am meisten Milch pro Betrieb. Mit zunehmendem Alter werden die Mengen klei-

ner. So beträgt die pro Betrieb gelieferte Durchschnittsmenge bei den 41- bis 50-Jährigen 55'058 kg, bei den über 60-Jährigen hingegen nur 28'608 kg. Insgesamt liefern die Genossenschaften am meisten Milch: Bei ihnen liegt der Durchschnitt bei 80'562 kg. Diese Feststellungen zeigen, dass die Auswirkungen der baldigen Pensionierungen älterer Produzenten mittelfristig noch gut abgedeckt werden können. Die relativ kleine Zahl der Produzenten in der Alterskategorie «40 Jahre und jünger» wird dadurch wettgemacht, dass die Produktionsmengen bei den mittleren Altersschichten hoch sind. Langfristig dürfte es aber problematisch werden.

Die regionale Verteilung der Milch auf die Käsereien (ohne Cremo) hat sich 2015 im Vergleich zu 2014 nicht geändert. Die zwei grossen Käsereien im Oberwallis bearbeiten gemeinsam 42% der Gesamtmenge. Auf die 7 Käsereien im Entremont entfällt etwa ein Viertel der Gesamtmenge, wobei 3 von ihnen (Etiez, Orsières und Liddes) für zwei Drittel der Produktion im Entremont verantwortlich zeichnen. Von den übrigen Oberwalliser Käsereien erreicht nur die Gommer Käserei die 1-Mio.-Liter-Marke, die Käserei von Grenchols liegt knapp darunter. Diese beiden Käsereien generieren zusammen rund 40% der Produktion der 9 zur Kategorie «Übriges Oberwallis» zusammengefassten Käsereien. Auf die 10 weiteren Käsereien (hauptsächlich Mittelwalliser Käsereien) ent-

fallen schliesslich 12.3% der Milch. Zusammenfassen lässt sich sagen, dass die beiden Oberwalliser Käsereien zusammen mit den 4 weiteren Käsereien in der Region über 1 Mio. kg Milch verarbeiten und somit auf 14'746 Mio. kg kommen (62% der gesamten verarbeiteten Menge).

Die Hälfte der 37'753 Tonnen Milch wird in den 4 „grossen“ Walliser Käsereien zu Käse verarbeitet, die restlichen 50% in den anderen 168 milchverarbeitenden Betrieben. Es gilt zu beachten, dass die Produktion stark von der Politik der Cremo AG abhängt, da diese Gesellschaft mehr als 20 Mio. kg Milch zusätzlich zur selbst eingesammelten Milch hinzugekauft hat. Zum Vergleich: 2016 hat die Cremo AG 5 Mio. Milch weniger hinzugekauft und nur 7.5 Mio. kg zu Käse verarbeitet (gegenüber 9.5 Mio. im Jahr 2015). Somit ist in den letzten Jahren ein Abwärtstrend zu beobachten, denn 2014 wurden noch 10.7 Mio. kg Milch zu Käse verarbeitet. Auch bei der Konsummilch und beim Konsumrahm hängen die Verarbeitungsmengen von der Politik von Cremo ab. Aussagekräftiger ist hier die auf den Alpen zu Käse verarbeitete Milchmenge, die im Jahr 2015 mit 6'274 Tonnen fast so gross war wie 2014 (6'280 Tonnen). Abschliessend sei darauf hingewiesen, dass die bereits verfügbaren Zahlen für 2016 bei der Alpkäseproduktion einen Aufwärtstrend zeigen (auf den 113 Alpen wurden 6'491 Tonnen Milch zu Käse verarbeitet).

5. AGRARÖKONOMISCHE KENNZAHLEN



©2012 Valais/Wallis Promotion-Agriculture Valais



©2012 Valais/Wallis Promotion-Céline Ribordy



©2012 Valais/Wallis Promotion-Agriculture Valais



5.1 Entwicklung des Bruttoertrags der Walliser Landwirtschaft

" Bruttoertrag erreicht im Jahr 2016 den höchsten Stand seit der Jahrtausendwende "

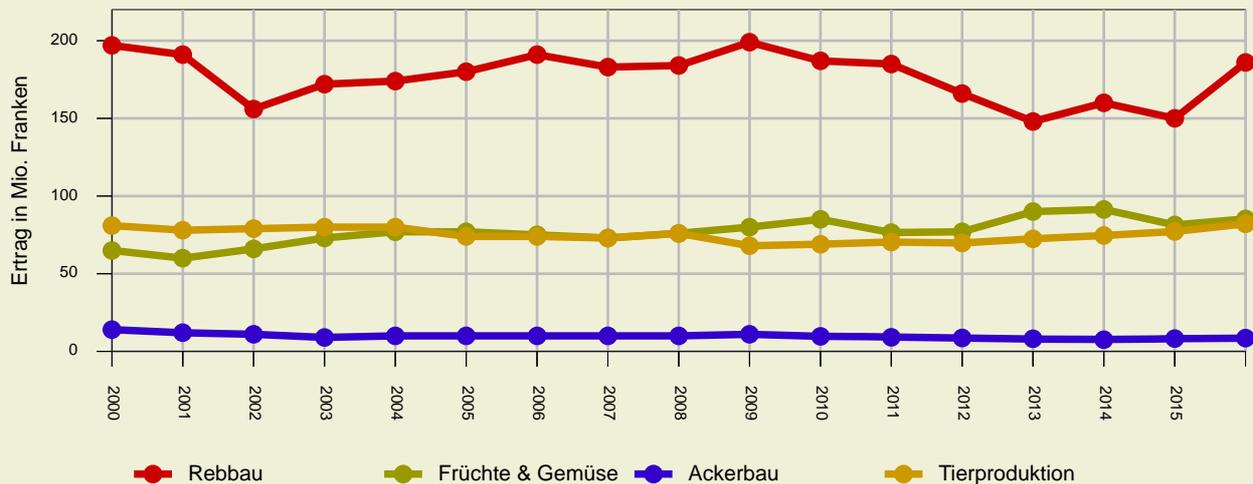
Entwicklung des Bruttoertrags der Walliser Landwirtschaft



Bruttoertrag pro ha LN im Wallis, 2007-2015



Entwicklung des Bruttoertrags nach Walliser Landwirtschaftssektoren, 2000-2016



Bruttoertrag der Walliser Landwirtschaft 2013-2016, in Mio. Franken

	2013	%	2014	%	2015	%	2016	%
Rebbau	148	46.5%	160	48.0%	150	47.3%	186	51.4%
Früchte und Gemüse ^(*)	90	28.2%	91.4	27.4%	81.4	25.7%	85.3	23.6%
Ackerbau	8.1	2.5%	7.5	2.2%	8.2	2.6%	8.5	2.3%
Tierproduktion	72.5	22.8%	74.6	22.4%	77.2	24.4%	82.1	22.7%
Total	318.6	100.0%	333.5	100.0%	316.8	100.0%	361.9	100.0%

Quelle : DLW und IFELV^(*)

KOMMENTARE

Der Bruttoertrag (Rohertrag) setzt sich zusammen aus dem Verkaufswert aller in der Landwirtschaft innerhalb eines Jahres produzierten Güter, die entweder in den anderen Wirtschaftssektoren oder in den Haushalten der Landwirte selbst verbraucht werden. Interne Leistungen wie z.B. der Verkauf von Futtermitteln von einem Bauernhof an einen anderen werden dabei nicht berücksichtigt.

Der Bruttoertrag wurde anhand von Schätzungen der Dienststelle für Landwirtschaft errechnet, mit Ausnahme der Früchte und Gemüse (hier stammen die Daten von der Branchenorganisation Walliser Obst und Gemüse).

Der Bruttoertrag der Walliser Landwirtschaft stieg im Jahr 2016 auf 361.9 Mio. Franken an und lag damit 14.2% höher als 2015. Der An-

teil des Rebbaus am Bruttoertrag beträgt 51.4%. Die Anteile des Früchte- und Gemüse-sektors (23.6%) und der Tierproduktion (22.7%) sind fast identisch. Der Einfluss des Ackerbaus bleibt mit einem Anteil von 2.3% klein.

Es gilt zu beachten, dass der Bruttoertrag in sämtlichen Produktionssektoren gestiegen ist, am meisten im Rebbau, wo es gegenüber 2015 zu einem Zuwachs von 36 Mio. Franken kam (+24%). 80% der Gesamtzunahme des Bruttoertrags sind auf den Rebbau zurückzuführen.

Nominal erreichte der Bruttoertrag 2016 den höchsten Wert der letzten 17 Jahre. Grund dafür ist vor allem die höhere Produktionsmenge in sämtlichen Sektoren.



©2015 DLW



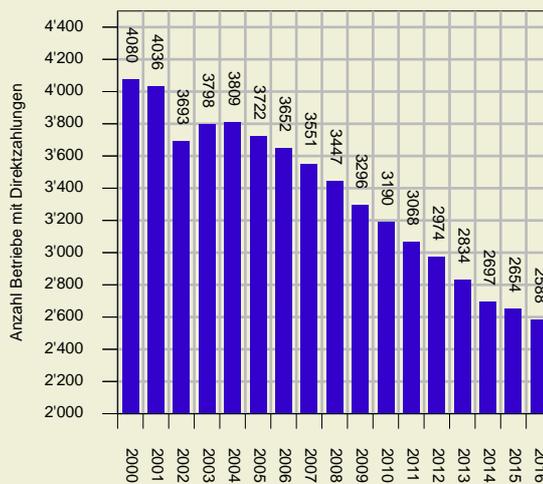
5.2 Entwicklung der Direktzahlungen

" Im Jahr 2016 waren 27.6% der Direktzahlungen Öko-Beiträge "

Entwicklung der Direktzahlungen im Wallis



Entwicklung der Anzahl Walliser Betriebe mit Direktzahlungen (ohne Sömmerungsbetriebe)



Entwicklung der Direktzahlungen im Wallis nach Beitragsart, 2013-2016, in Mio. CHF

Beiträge	2013	Beiträge	2015	2016
Flächenbeiträge	40.3	Kulturlandschaft	32	32.2
Haltung rautfutterverzehrende Tiere	15.1	Versorgungssicherheit	39.2	38.9
Tierhaltung unter erschwerten Bedingungen	22.6			
Hanglagen	12.2			
		Übergangsbeiträge	4.6	4.1
Total Basisbeiträge LN	90.2	Total Basisbeiträge LN	75.8	75.2
Biodiversität	4.1	Biodiversität	16.7	18
Bio und Tierwohl	5.2	Produktionssysteme	11.2	11.4
		Landschaftsqualität	6.5	6
		Ressourceneffizienz	0.2	0.2
Total Öko-Beiträge LN	9.3	Total Öko-Beiträge LN	34.6	35.6
Total Beiträge für LN	99.5	Total Beiträge für LN	110.4	110.8
Sömmerung	7.9	Sömmerung	11.4	10.7
		Biodiversität Alpen*	5.3	6
		Landschaftsqualität Alpen	0.9	1.4
Total Alpen	7.9		17.6	18.1
Total Direktzahlungen	107.4		128	129

* mit Rückerstattung aus Vorjahren

Quelle: DLW

KOMMENTARE

Mit 129 Mio. Franken nahmen die Direktzahlungen für die Walliser Landwirtschaft 2016 zum dritten Mal in Folge zu. Im Vergleich zu 2013, als noch das alte System galt, sind sie um 21.6% oder 20.1 Mio. Franken gestiegen. Dieser Anstieg zwischen 2013 und 2016 ist insbesondere den Öko-Beiträgen zu verdanken. Im Jahr 2013 betrug der Anteil der Öko-Beiträge am Gesamtbetrag der Direktzahlungen nur 8.7%, im Jahr 2016 aber bereits 27.6%.

Auch die Beiträge für die Alpen erfuhren einen Zuwachs. Zwischen 2013 und 2016 stieg ihr Anteil von 7.4% auf über 14% an. Dies ist insbesondere auf die Biodiversitäts- und Landschaftsqualitätsbeiträge für die Alpen zurückzuführen.

Die Basisbeiträge machen mit einem Anteil von 58.3% zwar auch 2016 immer noch den grössten Teil der Direktzahlungen aus, ihr Gewicht nimmt jedoch zusehends ab. Im Jahr 2013 lag dieser Anteil noch bei 84%. Es gilt zu beachten, dass in den Basisbeiträgen der Jahre 2014 bis 2016 auch die Übergangsbeiträge enthalten sind. Diese werden von Jahr zu Jahr stufenweise vermindert und

schliesslich ganz eingestellt. Im Jahr 2014 machten die Übergangsbeiträge 10% der Basisbeiträge aus, im Jahr 2016 nur noch 5.4%.

Nach dem markanten Rückgang der Anzahl direktzahlungsberechtigter Betriebe zwischen 2004 und 2013 (pro Jahr rund 100 weniger Betriebe) scheint sich diese rückläufige Entwicklung seit 2014 zu verlangsamen. Im Zeitraum der letzten drei Jahre verschwanden insgesamt nur 109 Betriebe von der Liste der Direktzahlungsempfänger, was 3 Mal weniger ist als in der Periode 2004-2013.

Die Walliser Landwirtschaft eignet sich sehr gut für Biodiversität und Landschaftsqualität, insbesondere dank der Alpen und der extensiven Nutzung der landwirtschaftlichen Flächen. Diese natürlichen Voraussetzungen und die frühzeitig ergriffenen Sensibilisierungs- und Fördermassnahmen des Kantons führten dazu, dass viele Bewirtschafter von den neuen Direktzahlungsarten profitieren konnten.

Der Kanton wird seine Anstrengungen in diesem Bereich weiterführen, damit dies auch in Zukunft so bleibt.



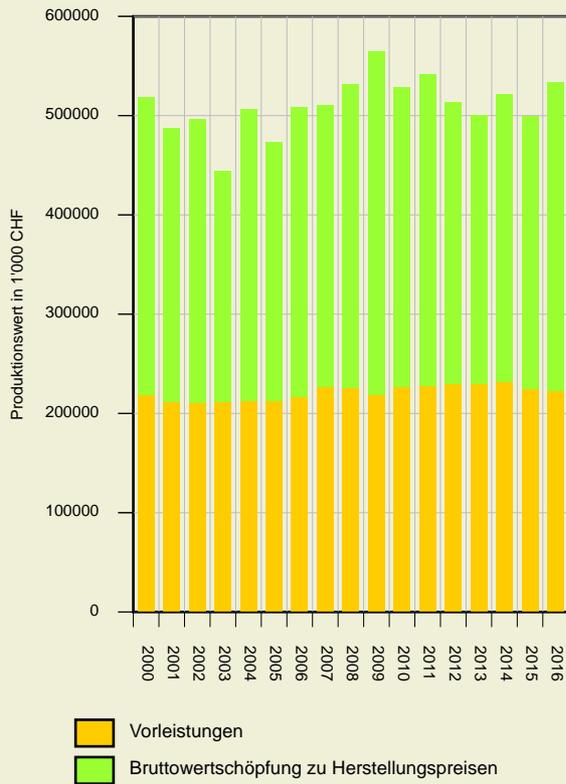
©2012 Valais/Wallis Promotion-Céline Ribordy



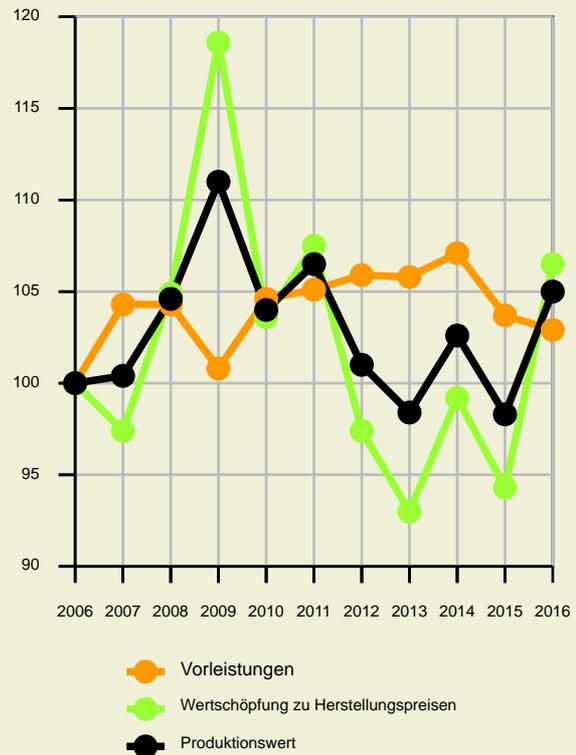
5.3 Wertschöpfung in der Walliser und Schweizer Landwirtschaft

" Steigerung der Walliser Bruttowertschöpfung zwischen 2015 und 2016 wird auf 12% geschätzt "

Entwicklung des Produktionswerts im Wallis 2000-2016



Entwicklung der Vorleistungen, der Bruttowertschöpfung und des Produktionswerts (Index 100 = 2006)



Entwicklung des Produktionswerts der Walliser Landwirtschaft 2000-2016, in 1'000 CHF, zu laufenden Preisen

	Durchsch. 2000/05	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Vorleistungen	212'865	226'309	226'128	218'683	226'784	227'960	229'568	229'485	232'226	224'799	223'175
Bruttowertschöpfung	274'893	284'075	305'847	345'953	302'150	313'679	284'238	271'173	289'459	275'136	310'732
Produktionswert	487'758	510'384	531'975	564'636	528'935	541'639	513'806	500'658	521'685	499'935	533'907

Quelle: BFS (Stand 2017), zu laufenden Preisen
1999-2013 definitiv, 2014 provisorisch, 2015 provisorisch, 2016 Schätzung

KOMMENTARE

Die Regionale Landwirtschaftliche Gesamtrechnung, die das Bundesamt für Statistik (BFS) für jeden Kanton erstellt, zeigt die Position der Walliser Landwirtschaft im Vergleich zur gesamtschweizerischen Landwirtschaft und zu den anderen Wirtschaftssektoren auf.

Die Berechnungsmethode wurde vom BFS rückwirkend revidiert (Juni 2012) und die Daten des vorliegenden Berichts stützen sich auf diese neue Methode.

Nachdem der Produktionswert zwischen 2011

und 2013 zurückgegangen war, scheint sich seit 2014 eine Trendwende abzuzeichnen. Dies bestätigen die Schätzungen für die letzten drei Jahre. Die Zunahme zwischen 2014 (521 Mio. Franken) und 2016 (534 Mio. Franken) lässt darauf schliessen, dass der Rückgang im Jahr 2015 nur von vorübergehender Natur gewesen sein dürfte. Der Rückgang der Vorleistungen führt in Kombination mit der Produktionssteigerung zu einer deutlichen Steigerung der Bruttowertschöpfung.

Der **Produktionswert** der vom Bereich Landwirtschaft erzeugten Produkte ergibt sich aus der Summe der Werte von verkauften, durch den Produzenten verarbeiteten sowie für den Eigenverbrauch bezogenen landwirtschaftlichen Rohprodukten + Bestandesveränderungen + selbsterstellten Anlagen.

-

Unter **Vorleistungen** versteht man sämtliche Waren und Dienstleistungen, die während des Produktionsprozesses verbraucht bzw. in Anspruch genommen werden (z.B. Dünger, Saatgut, Unterhalt usw.).

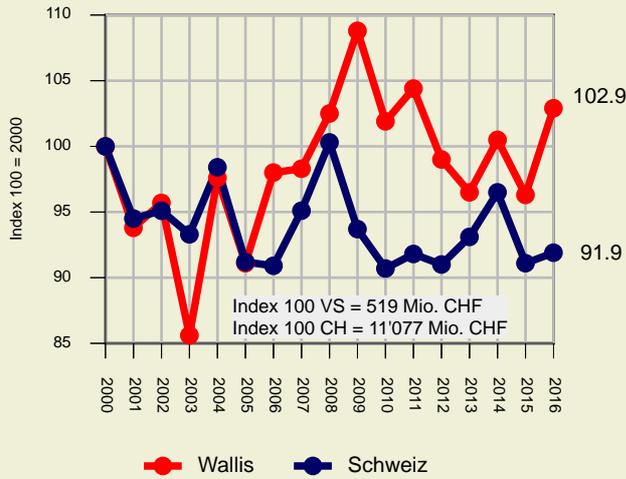
=

Die **Bruttowertschöpfung** (BWS) entspricht der Wertzunahme der aus dem landwirtschaftlichen Produktionsprozess hervorgehenden Produkte. $BWS = \text{Produktionswert} - \text{Vorleistungen}$

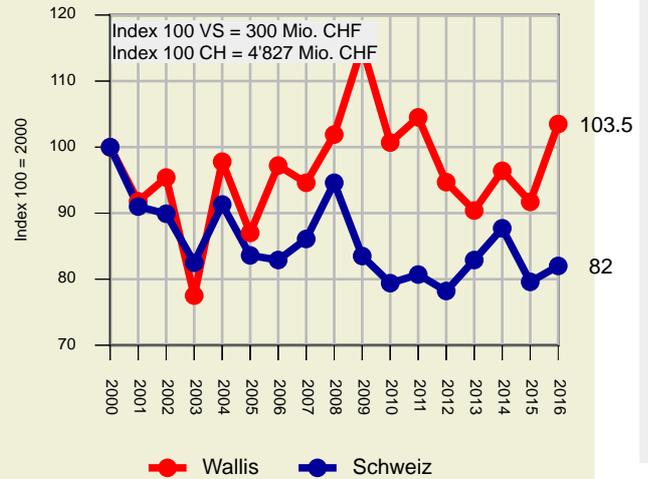


©2010 Valais/Wallis Promotion- Christian Perret

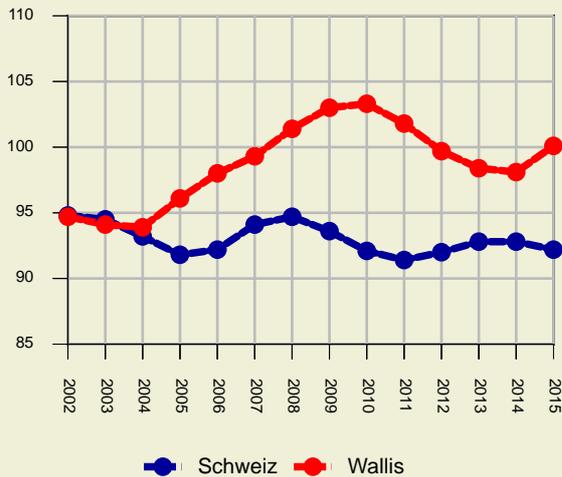
Produktionswert VS und CH



Bruttowertschöpfung VS und CH



Produktionswert VS und CH Geglättete Kurven (3RH)



Bruttowertschöpfung VS und CH Geglättete Kurven (3RH)



Quelle: BFS (Stand 2017), zu laufenden Preisen

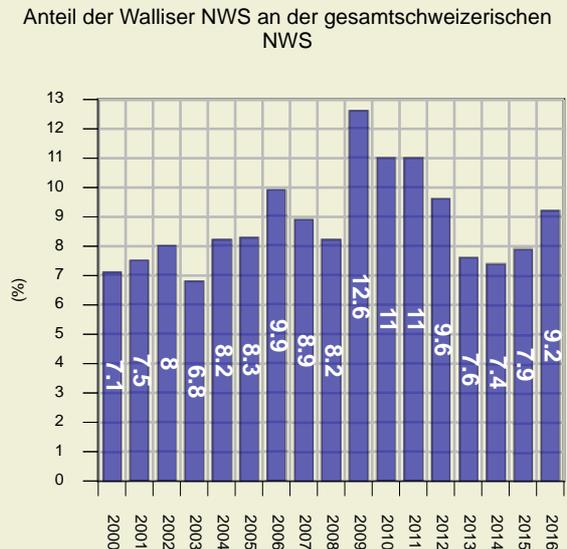
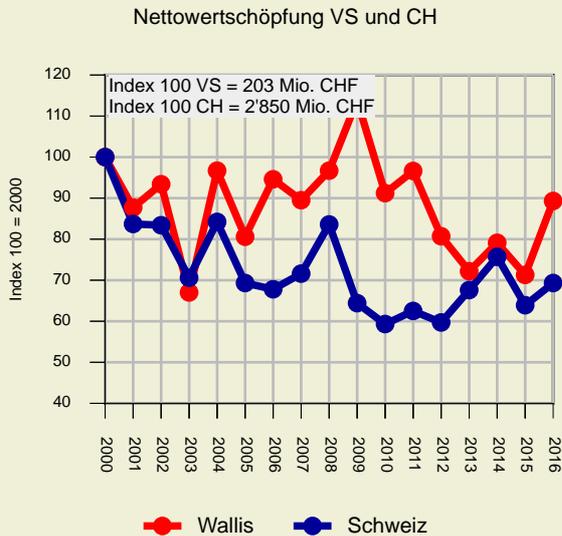
KOMMENTARE

Sowohl der Produktionswert als auch die Bruttowertschöpfung 2016 liegen im Wallis gemäss provisorischer Berechnung des BFS über dem Index-Ausgangspunkt (Index 100 = Jahr 2000). Gesamtschweizerisch bleiben die Kurven mit 91.9 Punkten (Produktionswert) und 82 Punkten (Bruttowertschöpfung) hingegen unterhalb der 100er-Marke.

Nachdem die Walliser und die gesamtschweizerische Kurve im Jahr 2009 eine

maximale Differenz erreicht hatten, kamen sie sich bis ins Jahr 2013 wieder näher, so dass die Schere zwischen den beiden Kurven danach nicht mehr so gross war. Gemäss den Schätzungen des BFS dürfte im Jahr 2016 die Zunahme des Produktionswerts und der Bruttowertschöpfung im Wallis höher sein als gesamtschweizerisch, was wiederum zu einer Öffnung der Schere führen würde.

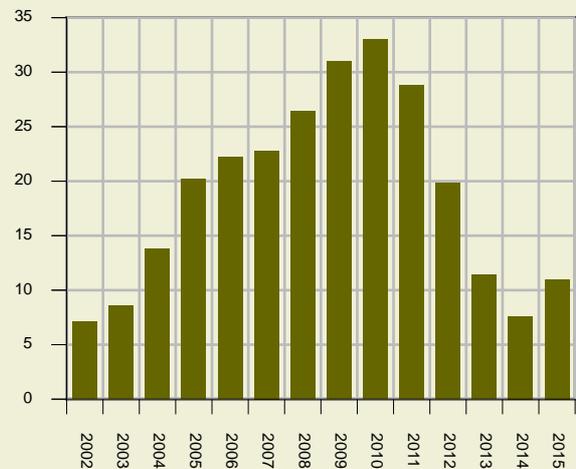
" Steigerung der Walliser Nettowertschöpfung zwischen 2015 und 2016 auf 25% geschätzt "



Nettowertschöpfung VS und CH Geglättete Kurven (3RH)



Abweichung zwischen NWS VS und NWS CH (in Indexpunkten). Unterschied zwischen den geglätteten Kurven



Quelle: BFS (Stand 2017), zu laufenden Preisen

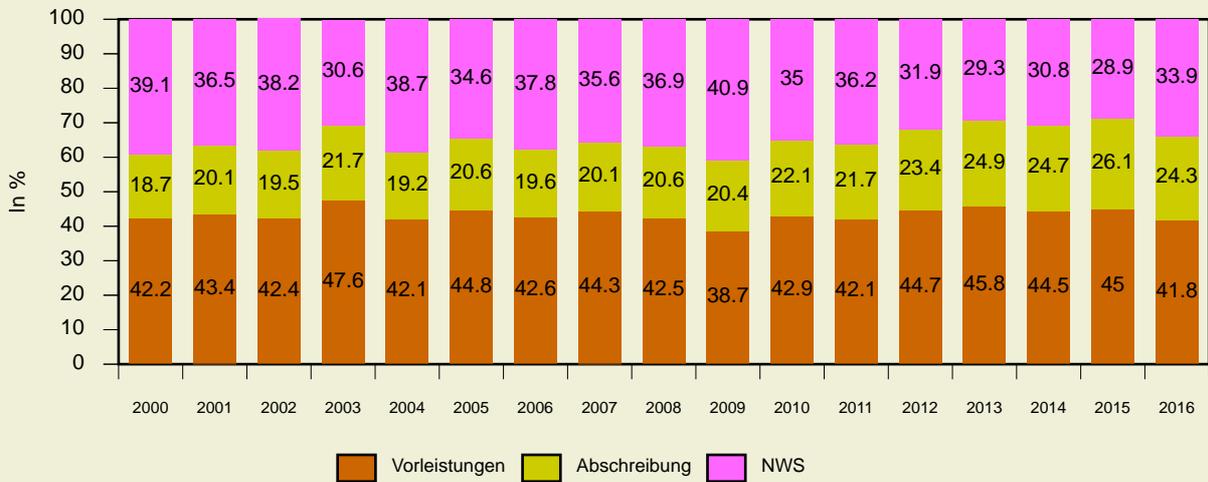
KOMMENTARE

Die Nettowertschöpfung (NWS) ergibt sich aus der Bruttowertschöpfung minus den Abschreibungen. Da die BWS im Wallis seit 2009 immer mehr abnahm und parallel dazu die Abschreibungen um 12.6% zunahmen, ging die Nettowertschöpfung im Wallis in den letzten Jahren merklich zurück. Ge-

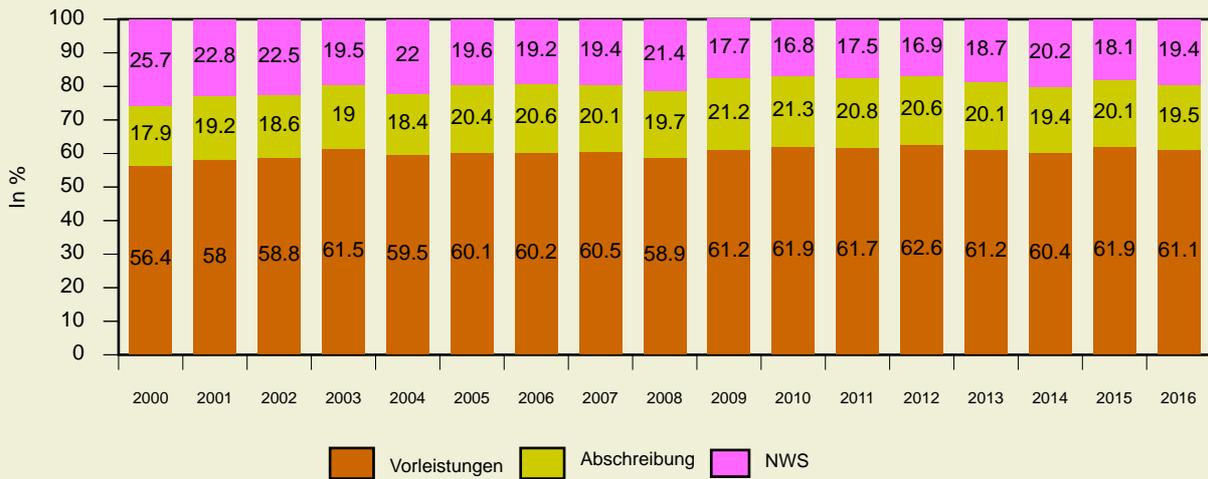
samtschweizerisch nahmen die Abschreibungen im selben Zeitraum um 9.8% ab. Dadurch näherten sich die beiden Kurven immer mehr einander an, insbesondere in den Jahren 2014 und 2015. Für das Jahr 2016 zeigen die Schätzungen des BFS für die Walliser Nettowertschöpfung wieder einen Anstieg.

" Mit 100 Franken Produktionswert wurden im Jahr 2016 im Wallis 33.9 Franken Nettowertschöpfung generiert, gesamtschweizerisch jedoch nur 19.4 Franken "

Zusammensetzung des Produktionswerts im Wallis



Zusammensetzung des Produktionswerts in der Schweiz



Quelle: BFS (Stand 2017), zu laufenden Preisen
2000-2013 definitiv, 2014 provisorisch, 2015 provisorisch, 2016 Schätzung

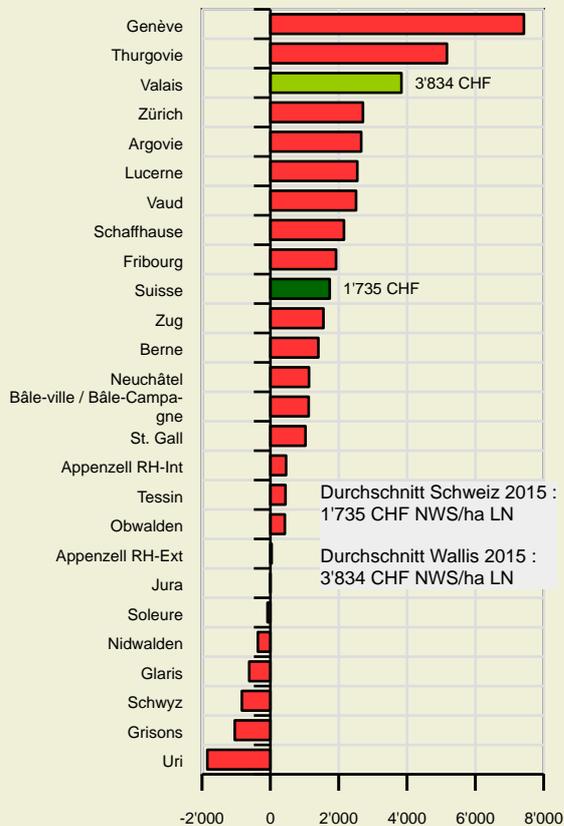
KOMMENTARE

Bei der Zusammensetzung des Produktionswerts zeigen sich grosse Unterschiede zwischen dem Wallis und der gesamten Schweiz. Während die Vorleistungen gesamtschweizerisch seit 2009 über 60% des Produktionswerts ausmachen, liegt ihr Anteil im Wallis nur zwischen 38 und ca. 46%. Dank

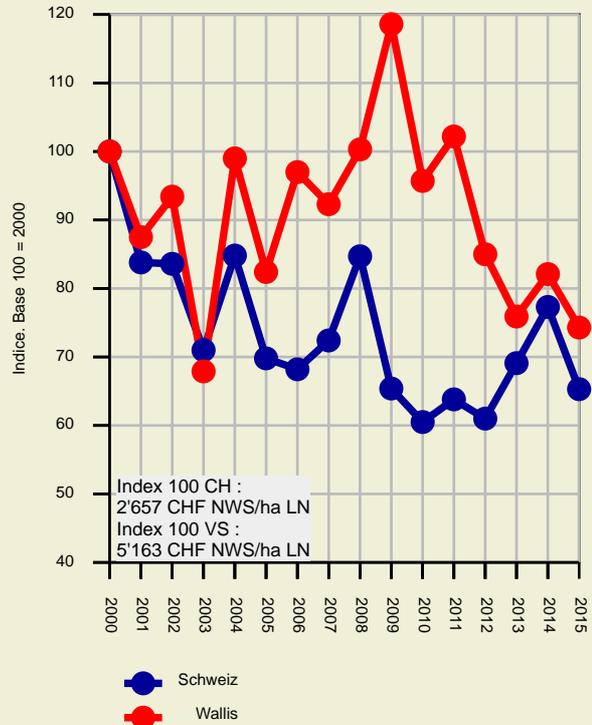
der vielen Spezialkulturen lag die NWS im Wallis in den Jahren 2009-2016 durchschnittlich bei 33.4%, während sie gesamtschweizerisch nur 18.2% betrug. Die NWS 2016 liegt gemäss den Prognosen des BFS sowohl im Wallis als auch gesamtschweizerisch leicht über diesem Durchschnitt.

" Bei der Nettowertschöpfung pro Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche holt das Wallis die Bronzemedaille "

Rangliste der Kantone nach Nettowertschöpfung pro ha LN



Vergleich der Indexentwicklung NWS/ha LN



Quelle: BFS (Stand 2017), zu laufenden Preisen 1985-2013 definitiv, 2014 provisorisch, 2015 provisorisch

KOMMENTARE

Das Wallis platziert sich auch 2015 wiederum auf dem 3. Rang, was die NWS/ha LN angeht (CHF 3'834.-). Die NWS/ha LN ist im Wallis 2.2 Mal höher als gesamtschweizerisch (CHF 1'735.-). Betrachtet man nur die Westschweiz, liegt das Wallis hinter Genf auf Platz 2. Allgemein waren die Zahlen 2015 gegenüber 2014 rückläufig – mit Ausnahme des Kantons Schwyz.

Der Rückgang betrug gesamtschweizerisch 15.7% und war im Wallis mit 10.9% weniger markant und vergleichbar mit den beiden Erstplatzierten Genf (-10.2%) und Thurgau (-10.8%). Dies schlägt sich auch im Index der NWS/ha LN für das Wallis (-9.6%) und die gesamte Schweiz (-15.5%) nieder. Nur im Jahr 2003 lag der Index noch tiefer.

